

Neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit

DNB Berlin, 9. Mai.
Ein neuer Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 190 000 ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung meldet, der Erfolg der Arbeitsbeschäftigung im Monat April.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die Ende April bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, beträgt 2 609 000. Sie liegt um 2 722 000 unter der Vorjahresziffer.

In den Unterstufungseinrichtungen der Arbeitslosenhilfe wurden insgesamt 1 924 000 Arbeitslose betreut, davon in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung 1 040 000 und durch die Wohlfahrtsverbände 884 000. Im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamtwirtschaft in diesem Jahre war es im Berichtsmonat möglich, von dem Ausgleichsmittel der Notstandsarbeiten etwas weniger als bisher Gebrauch zu machen. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging daher um rund 31 600 auf rund 600 000 zurück.

Spenden für Buggingen

NDB Berlin, 9. Mai.
Reichsminister Adolf Hitler hat der Gemeindeverwaltung Buggingen zur Bänderung der Not der Hinterbliebenen der bei der Grubenkatastrophe auf dem Ralbergwerk Buggingen ums Leben gekommenen Bergleute 10 000 M. zur Verfügung gestellt.

Ministerpräsident Göring hat einen Betrag von 10 000 M. überwiesen. Gleichzeitig hat die Preussische Bergwerks- und Hütten A.-G. (Preussag) auf Veranlassung des Ministerpräsidenten und des preussischen Wirtschaftsministers 50 000 M. für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt.

Beileid des Papstes

Im Auftrage des Papstes sprach am Mittwoch Muntius Orsenigo im Auswärtigen Amt vor und überbrachte das Beileid des Papstes zu dem Unglück in Buggingen und den Apostolischen Segen für die Hinterbliebenen. Gleichzeitig kündigte der Muntius eine Geldspende des Papstes für die Hinterbliebenen an.

Reichsminister
für das
Hilfswerk „Mutter und Kind“
am 16. und 17. Mai



Für Gesundheit und Erhaltung
unserer Mütter
Jeder Volksgenosse muß am
16. und 17. Mai
diese Plakette tragen!

Ein letzter Versuch

Henderson wieder in Paris

England gegen Frankreichs Absichten in Genf

Paris, 9. Mai.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson wird Donnerstag erneut Paris besuchen. Bei seinem Aufenthalt in Paris wird er mit dem französischen Außenminister Barthou verhandeln. Außerdem wird Henderson in Abwesenheit des Pariser Sowjetbotschafters Dobjagalewski mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger in Paris Rosenberg zu Informationszwecken Fühlung nehmen. Henderson gedenkt, am Freitag wieder nach London zurückzukehren.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson erklärte vor seiner Abreise von London nach Paris in einer Presseunterredung: „Wir brauchen uns keine Illusionen über die ernste Lage der Konferenz zu machen. Wenn die Vollversammlung nicht eine vollständige Veränderung der Lage herbeiführt, dann wird man erneut zugeben müssen, daß es dem Völkerbund nicht gelungen ist, die Abrüstung herbeizuführen. Dieser Fehlschlag würde einen sehr ernsthaften Zeitschnitt der Rüstungsaktivität einleiten, die letzten Endes nur katastrophale Folgen haben würde.“

Der tote Punkt

DNB London, 9. Mai.

Der politische Korrespondent des Daily Herald schreibt, Henderson werde in Paris bei Barthou einen letzten Versuch machen, der Abrüstungskonferenz zu einem, wenn auch noch so begrenzten, Ergebnis zu verhelfen. Das Höchste, das erreicht werden könne, sei der alte Plan der Stillhaltevereinbarung für fünf Jahre mit einem daraus folgenden fünfjährigen Abschnitt allmählicher Rüstungsverminderung. Es sei aber zu befürchten, daß Frankreich dies ablehnen werde.

Die Times schreibt, die Minister seien sich klar darüber, daß die

Aussichten der Überwindung des toten Punktes gering

sind. Zudem werde aber auch berücksichtigt, daß kein Land den Wunsch haben werde, die Verantwortung dafür zu übernehmen, das Werk der Abrüstungskonferenz zu einem ungeordneten Ende zu bringen. Aus diesem Grunde würden die britischen Minister bereit sein, jede Anregung zu prüfen, die etwa gemacht werde.

Daily Telegraph schreibt, in diplomatischen Kreisen gebe man jetzt zu, daß

Frankreich bei Wiederaufnahme der Hauptaufgabe der Abrüstungskonferenz am 29. Mai es nicht wie vor ablehnen werde, einer Verminderung oder auch nur einer Begrenzung seiner jetzigen Kampfkraft zuzustimmen.

Man gebe ferner zu, daß ein britisches Angebot eines neuen Garantiesystems zwecklos sein würde, weil kein System, das Großbritannien anbieten könnte, Frankreichs weitgehende Forderungen befriedigen könnte.

Frankreich wird, so führt das Blatt fort, seinen Standpunkt mit der deutschen Ausrichtung rechtfertigen. Es gilt aber als höchst unwahrscheinlich, daß Frankreich den Völkerbundsrat ersuchen wird, eine Unterbrechung der angeblichen deutschen Aufrüstung auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages vorzunehmen. Ein solcher Schritt könnte Frankreich in eine schwierige Lage bringen für den Fall, daß Deutschland mit einem glatten Nein antwortet und darauf hinweist, daß Frankreich durch seine Weigerung abzurufen den Vertrag verletzt habe. Über-

dies hat Frankreich, indem es der Vier-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932 beigetreten ist, in der Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt worden ist, nach Ansicht vieler maßgebender Kenner des internationalen Rechtes das Recht eingebracht, im jetzigen Augenblick einfach die Rückkehr zu den ursprünglichen militärischen Klauseln des Versailler Vertrages zu fordern.

Die britische und die italienische Regierung, heißt es in den Ausführungen des Daily Telegraph weiter, haben es durchaus klar gemacht, daß nach ihrer Ansicht die Frage der deutschen Aufrüstung seit langem aus der juristischen Sphäre in die Sphäre der Billigkeit und praktischen Zweckmäßigkeit eingetreten ist. Sir John Simon hat in gewissem, nicht lange zurückliegenden diplomatischen Gesprächungen darauf hingewiesen, daß es in solchen Dingen eine höhere internationale Moral gibt, die über die reine Rechtsauffassung hinausgeht. Somit

würde ein Versuch im Falle einer deutschen Weigerung „Sanktionen“ zur Anwendung zu bringen, die geeignet wären, zum Kriege zu führen, der europäischen Eintracht im Völkerbundsrat ermangeln.

Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß Polen eine größere Bereitschaft zeigen würde, einem solchen Schritt zuzustimmen, als Großbritannien und Italien. Nur die Tschechoslowakei würde es vielleicht wagen, mit Frankreich aktiv zusammenzuarbeiten. Was Belgien anbetrifft, so hat der belgische Ministerpräsident de Broqueville bereits vor mehreren Wochen erklärt, daß eine Berufung auf den Artikel 213 des Versailler Vertrages oder die Anwendung des Artikels ohne britische und italienische Billigung und Mitarbeit unmöglich ist und daß Belgien an einen sogenannten Präventiv-Krieg, auf den es bei Anwendung des Artikels hinauskommen würde, sich nicht beteiligen kann. Infolgedessen ist die Meinung weit verbreitet, daß Frankreich sich darauf beschränken wird, Zusicherungen bezgl. des Fortbauens der entmilitarisierten Rheinlandzone zu verlangen.

von Ribbentrop nach London gereist

DNB Berlin, 9. Mai.

Der Beauftragte der Reichsregierung, von Ribbentrop, hat sich für kurze Zeit nach London begeben, um sich über die englische Auffassung in Abrüstungsfragen zu unterrichten.

22 Korporationen

Die Durchführung des Korporationsgesetzes in Italien
DNB Rom, 9. Mai.

Unter dem Vorsitz Mussolinis und im Beisein des Parteisekretärs sowie des Landwirtschafts-, des Finanz-, des Verkehrs- und des Arbeitsministers trat im Palazzo Venezia am Mittwoch Abend der korporative Zentralausschuß zusammen, um die durch das Korporationsgesetz im allgemeinen bereits bestimmte Gründung der Korporationen in die Praxis umzusetzen. Es wurde beschlossen, die Syndikalverbände, die in den Korporationen gipfeln, in das korporative System einzubauen. Die Zahl der bisherigen 13 Korporationen wird dabei auf 9 verringert: Ackerbau, Industrie, Handel und Bankwesen mit je einer Arbeitgeber- und einer Arbeitnehmerkorporation sowie die Korporation der freien Berufe.

Neugegründet werden 22 Korporationen, die in drei Gruppen geteilt sind. Der maßgebende Gesichtspunkt bei ihrer Aufstellung ist nicht der der sogenannten Wirtschaftskategorie, d. h. der reinen Fachzugehörigkeit, wie das früher vorgehien war, sondern der der sogenannten Produktionszylinder, d. h. der Zusammenfassung aller in einem großen Produktionskreis Beschäftigten.

Die erste Gruppe der Korporation umfaßt das Landwirtschaftliche Gebiet: 1. Getreide, 2. Garten, Blumen, Fruchtbau, 3. Wein, 4. Seife, 5. Rüben und Zucker, 6. Viehzucht und Fischerei, 7. Holz, 8. Zergewinnung.

Die zweite Gruppe umfaßt die Industrie und ihre Handelszweige: 9. Metallwaren und Mechanik, 10. chemische Industrie, 11. Bekleidung, 12. Papier und Druckwesen, 13. Bauindustrie, 14. Wasser, Gas, Elektrizität, 15. Bergbau, 16. Glas und Keramik.

In der dritten Gruppe stehen die sogenannten Hilfs- und Dienstzweige: 17. Versicherung und Bankwesen, 18. freie Berufe und Kunst, 19. See- und Luftfahrt, 20. Binnenverkehr, 21. Schauspiel und Oper, 22. Hotel- und Gastwirtschaft.

Der Korporationsrat jeder einzelnen Korporation setzt sich aus Vertretern der in der Korporation zusammengefaßten, im Plan genau angegebenen Unterzweige zusammen. Die Zahl der Vertreter jedes Unterzweiges ist verschieden, jedoch innerhalb des Zweiges immer gleich groß für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ferner gehören jedem Korporationsrat drei Mitglieder der faschistischen Partei an.

In Kürze:

:: Zum Stellvertreter des Reichskommissars für das Siedlungswesen ist Dr. Ing. Ludovici ernannt worden.

:: Vizekanzler v. Papen sprach sich einem Pariser Vertreter gegenüber über die Probleme des Saargebietes aus, wobei er sich für eine deutsch-französische Verständigung einsetzte und betonte, daß die Reichsregierung alles getan hat, um dem Abstimmungstyp die Schärfe zu nehmen.

:: Der Reichsbankausweis vom 7. Mai 1934 zeigt das Bild einer zögernden Entspannung. Von der Gesamtbeanspruchung zum 1. April um 450,2 Millionen RM sind bisher 132,5 Millionen RM, das ist noch nicht ein Drittel, zurückgefließen. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich damit auf 3 839,0 Millionen RM verringert. Die Abwärtsbewegung der Deckungsbestände hat sich fortgesetzt, wobei es sich in der Hauptsache um die normalen Bedürfnisse der Wirtschaft handelt. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 21,4 auf 183,6 Millionen RM abgenommen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 0,6 auf 7,4 Millionen RM zugenommen. Die Notendeckung verringerte sich daher auf 5,4 v. H. gegen 5,8 v. H. am 1. April d. Js.

Mosaik

Ausserungen der deutschen Presse zu Zeitfragen ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

Partei oder Orden?

Der Aufbau des nationalsozialistischen Zukunftsstaates.

Der „Neue Politische Pressedienst“ schreibt:

„In seiner großen Rede am 1. Mai hat Adolf Hitler die wahre sozialistische Volksgemeinschaft von Arbeiter, Bauer und Mittelstand, die Einschätzung der Arbeit nach ihrem inneren Wert zum Leitgedanken erhoben. Volksgemeinschaft, über Stände, Berufe, Klassen, Konfessionen hinweg“ setzt voraus, daß die Volksgenossen nur nach ihrem inneren Wert, nicht aber nach äußerlichen Merkmalen abgestuft und eingeordnet werden. Damit wird das Problem der Führerauslese, das den Kanzler in seinen Reden immer wieder beschäftigt hat, aus einem mechanischen Aufstiegsvorgang zu einer Aufgabe der seelischen Erziehung und Charakterlichen Wertung. Der Sinn der nationalsozialistischen Idee, so erklärte der Führer, „wird nicht erfüllt durch die nur äußere Annahme bei einer Partei. Parteigenossen kann man durch Einschreiben werden, Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinnes, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz. Die Organisation einer Bewegung ist eine formale Erscheinung, auch wenn sie noch so genial und an sich richtig ist. Den inneren Wert geben ihr erst die Menschen, die ihrem Sinn entsprechend die Idee lebendig verkörpern.“ Der Kanzler spielt hier auf Bestrebungen an, die immer konkretere Formen angenommen haben, die Partei von Hundertundzweihundertgenossen zu säubern. Reichsminister Goebbels hat erst vor kurzem vor den Schriftleitern das Wort geprägt, daß „Charaktervolle Reserve“ ihm lieber sei als unehrliche Gefinnungstüchtigkeit. Zur gleichen Zeit äußerte sich der Leiter des obersten Parteigerichts der NSDAP, Major a. D. Walter Buch, über die Notwendigkeit einer Reinigung der Partei von unerfreulichen Elementen, welche das Parteigericht auf Grund des Gesetzes zur Wahrung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 durchzuführen hat. Die Partei ist durch dieses Gesetz eine öffentlich-rechtliche Körperschaft geworden, deren Verantwortlichkeit gegenüber dem Staatsganzen, dessen wichtigste Trägerin sie ist, eine ungeheure Erweiterung erfahren hat. Sie ver-

körpert innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft am unmittelbarsten die nationalsozialistische Idee und ist daher verpflichtet, auch in ihren einzelnen Mitgliedern diese Idee rein und unverfälscht zu erhalten.

Diese Bestrebungen werden in der Öffentlichkeit, außerhalb wie innerhalb der Partei um so freudiger begrüßt werden, als sich aus der NSDAP allmählich die ständige politische Führergemeinschaft des neuen Staates herauskristallisieren soll. Alfred Rosenberg hat in seiner Rede im Remter der Marienburg das Verhältnis von Führer und Partei zueinander mit dem altgermanischen Begriff des Herzogs und seiner Gefolgschaft verglichen, der Jahrhunderte hindurch der Träger der deutschen Aufbau- und Siedlungsarbeit war. Das Prinzip des Ordens, das aus alten christlichen Vorstellungen in die deutsche Ritterschaft übernommen wurde und höchste Anforderungen an die sittliche und charakterliche Qualität ihrer Mitglieder stellt, soll nach Rosenbergs Auffassung dazu dienen, „aus der Gesamtheit der 70 Millionen einen Kern von Menschen auszuheben und zusammenzufügen, der die besondere Aufgabe der Staatsführung übertragen erhält, dessen Mitglieder in die Gedanken einer organischen Politik von Jugend an hineinzuwachsen, sich in der Form der politischen Partei erproben, dann gemeinsam das anstreben, was reiflos zu verwirklichen auf Erden zwar nicht in allen Einzelfällen möglich ist, was aber trotzdem unverrückbares Ziel, der Gesamtheit bleiben muß: Autorität und Volksebene als identisch zu empfinden und Leben und Staat demgemäß zu gestalten.“ Unseres Wissens zum ersten Mal wird dann von Alfred Rosenberg die Frage des zukünftigen Führertums im deutschen Volksstaat als konkrete Aufgabe hingestellt und der kommenden deutschen „Ordensgemeinschaft“ anvertraut. „Wir werden Adolf Hitler in feiner Weise vorgehen, und nur er wird zu entscheiden haben, ob das Ordensprinzip unserer Zeit den Anfang nehmen wird in der Form, daß der Führer des deutschen Ordens schon zu Lebzeiten seinen Stellvertreter bestimmt, und dieser dann immer selbstständig nach Ableben des Führers an seine Stelle tritt oder ob der Führer testamentarisch einen wenn auch autoritären Vorschlag hinterläßt und der Ordensrat den kommenden Führer dann wählt.“ Wenn Rosenberg sich eine solche Wahl in Form eines „Konklaves“ vorstellt, so dürfen wir auch darin, wie in so vielen anderen Erscheinungen des Nationalsozialismus Anklänge an katholisch-hierarchische Ideen erblicken. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß man sich in den höheren Parteistellen schon heute mit diesen ganz weit gesteckten Fragen des Führertums und der „Verfassung“ beschäftigt, denen z. B. der italienische Fa-

schismus bis zum heutigen Tage immer wieder auszuweichen ist.

Es ist fernerhin nicht ohne Bedeutung, daß auch der Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Kampfbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Selbte, soeben in seiner Rede in Halle den Totalitätsanspruch der Partei als das Recht des Siegers anerkannt und seine Auswirkungen auf die Führerschaft im neuen Staat untersucht. Er geht davon aus, daß der Frontsoldat der stürmischen nationalsozialistischen Bewegung den Gedanken der Volksgemeinschaft und der Selbstaufopferung in den Jahren höchster vaterländischer Not vorgelebt habe und daß das lange Nebeneinanderhergehen der beiden großen Erneuerungsbewegungen nur auf eine falsche „Weichenstellung“ zurückzuführen war. „Diese Entwicklung“, so erklärte Selbte, „haben wir jetzt hinter uns, und das muß man den stürmischen Geistern der siegreichen NSDAP klarmachen, ihnen zeigen, warum es so sein mußte, daß eine andere Schicht ihnen den Boden vorzubereiten hatte.“ — Hitler und Höhm rechnen sich selbst mit Stolz dem Frontsoldatenstand zu. So sieht es oben in der Führung, und es muß dahin kommen, daß nur alte Kämpfer über alte Kämpfer urteilen. Ueber die hundertprozentigen Jungen, die heute oft genug allzu laut wurden, wird man dann zur Tagesordnung übergehen können: sie sollen erst einmal nachlernen und Respekt bekommen vor wirklichen alten Kämpfern! Was Franz Selbte sagt, ist allen alten Frontkämpfern aus dem Herzen gesprochen, die an dem Aufbau des neuen Deutschland aktiv und tatkräftig mitarbeiten wollen. Mit dieser Zueinanderordnung der braunen und grauen Armees der Kämpfer ist freilich das Führungs- und Verantwortungsproblem für die Zukunft noch nicht gelöst. Dazu sind als Schulen der Volkheit die großen Organisationen der SA, SS, des Arbeitsdienstes usw. gegründet worden als „nationale und gesellschaftliche Schmelztiegel, in denen eben doch allmählich ein neuer deutscher Mensch herangebildet wird.“ Der nationalsozialistische Aufbau ist angeht seiner Tiefenwirkung eine Arbeit auf ganz lange Sicht und jene aktiven und einsatzbereiten Kräfte und Gruppen, die noch abseits stehen, werden nach dem Willen des Führers auch einmal ihre besten Kräfte und Charaktere beisteuern können. Das wird dann die Krönung wahrer Volksgemeinschaft sein.

„Student sein ...“

wenn die Weichen blühen ... Von dieser vielbesungenen alten Studentenromantik ist schon vieles verloren gegangen, seit es das harte Los des „Wertstudenten“ gibt. Die neue Zeit stellt noch stärkere Anforderungen an den deutschen Studenten, den sie

äußerlich und innerlich in den Staat und die Volksgemeinschaft einzubauen bestrebt ist. Der Führer der Reichsjugend der Studierenden, Dr. Stäbel, veröffentlicht hierüber in der „Kreuzzeitung“ interessante Ausführungen. Er schreibt u. a.:

„Eine der Kernfragen für jeden Studierenden ist die Richtwirkung der Anforderungen, welche die neue Zeit in politischer Beziehung an ihn stellt, auf den engeren Zweck der Hochschulen und Fachschulen: auf das Studium.“ Es seien vier Faktoren, sagt Dr. Stäbel, die auf den Studenten während seiner Studienzeit einwirken. Zunächst die Hochschule, dann die SA, dann die Studentenschaft und dann die Korporationen. „Zweifelloß“, so erklärte der Reichsarbeitsführer, ist der Student in den letzten zwei Semestern zu viel beansprucht worden, denn jeder dieser Faktoren meldete einen Totalitätsanspruch an, und da die Hochschule und die erste Arbeit in den Seminaren und Übungen zunächst am wenigsten verlockend schienen, mußte das Studium leiden. Es ist uns Führern in der Deutschen Studentenschaft klar, daß hier eine schwere Gefahr für den Staat droht. Denn wenn die Leistungen nachlassen, wenn in den Seminaren nur noch diejenigen sitzen, die dank ihrer Abstammung oder politischen Einstellung nicht Mitglied der Studentenschaft sein können, da muß es sehr bald zu einer Katastrophe kommen. Wir werden deshalb bewußt darauf hinarbeiten, daß Hochschule und Studium wieder zu ihrem Recht kommen. Wir werden es erreichen dadurch, daß der SA-Dienst auf ein gesundes Maß zurückgeschraubt wird und dadurch, daß Studentenschaft und Korporationen nicht mehr nebeneinander den Studenten beanspruchen, sondern daß die Korporationen als Zellen der Studentenschaft die Hauptaufgaben der Erziehungsarbeit der Studentenschaft übernehmen. Gegen alle diejenigen, die glauben, daß sie in Zukunft allein auf Grund guter Parteibienstandnisse etwas erreichen können, werden wir mit schärfsten Mitteln vorgehen, und in der neuen Disziplinarordnung wird ein Paragraph stehen, wonach jeder, der nicht zur rechten Zeit sein Studium beendet, von der Hochschule verwiesen wird.“

Der Studentenfürher macht sodann noch Mitteilung von der Absicht, Schulungslager, längere Kurse usw. nur noch in den Ferien abzuhalten. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund werde den Weg von einer Massenorganisation zur Ausleseorganisation gehen. Etwa 5000 Studenten sollten zu einem festen Bund oder Orden zusammengefaßt werden. Den Korporationen weist für die Zukunft der Reichsarbeitsführer die Bedeutung von „Zellen der Studentenschaft“ zu. Sie werden den Namen Korporation verlieren und statt dessen „Wohnkammern“ heißen, die in eigener Arbeit für den Nationalsozialismus eintreten. Wenn sie dieser Aufgabe nicht gerecht würden, verfielen sie der Auflösung.

In den oberschlesischen Lehrlingswerkstätten

des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Gleiwitz



Der Tag der Lehrlinge

Das Reichsbahn-Ausbesserungs-Werk Gleiwitz unterhält eine stark besetzte, nach modernen Grundsätzen arbeitende Lehrlingsausbildungs-Werkstatt, in der unser Fotograf Gelegenheit hatte, einige besonders interessante Szenen in einem arbeitsreichen Tage im Bild festzuhalten.

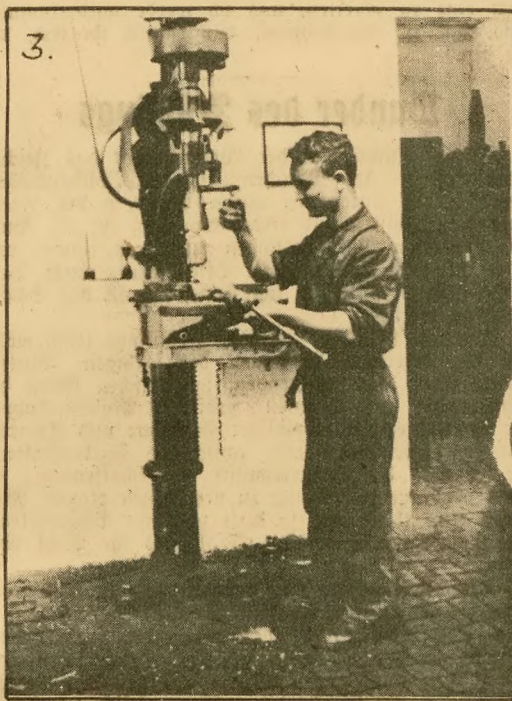
Auch der Tag des jüngsten Werkstattmitgliedes, des Stiftes, ist äußerst interessant und zeigt die Vielseitigkeit des Ausbildungsgebietes und auch die hygienischen und sozialen Einrichtungen, die unseren Lehrlingen von großem Nutzen sind. Die Werkstatt ist nicht mehr ein düsterer, verrußter Raum, sondern eine helle freundliche Halle mit peinlicher Sauberkeit, in der die Lehrlinge mit Freude und großem Eifer an die Arbeit gehen. Aber zuvor heißt es, die Kontrollkarte abstempeln lassen. (Bild 1). Und dann heißt es: jeder an seinen Platz. Entweder an den Schraubstoch, an den Schweißapparat oder an die Bohrmaschine, der sogenannten Wertmaschine. Die Plätze weisen den Namen des Lehrlings, das Eintritts- und Lehrjahr auf. Jetzt beginnt das fröhliche Schaffen, das durch eine vorbildliche Kameradschaft aller gefördert wird.

Auch das Schweißen muß der Lehrling können (Bild 2: Schweißung eines Schlosses), aber auch in dem Gebrauch der anderen Maschinen und Hilfsgeräte muß er perfekt sein. (Bild 3 zeigt

einen Lehrling an einer Säulen-Bohrmaschine). Nach getaner, schwerer Arbeit kommt dann die wohlverdiente Mittagsruhe. Auf selbst hergestellten Klappstühlen werden die Glieder ausgestreckt und Brot und Kaffee schmecken dann besonders gut. (Bild 4). Milch, Selters und Kaffee kann man aber auch im Werk zu ganz billigen Preisen erstehen. Und meints der Wettergott besonders gut (in der letzten Zeit sehr häufig), dann wird die Mittagspause auf dem vor der Lehrlings-Werkstatt liegenden Sportplatz verbracht (Bild 5). Spiel und Frohsinn wechseln sich da gegenseitig ab. Aber nicht nur handwerklich werden die Lehrlinge ausgebildet. Die Werksschule sorgt auch für eine theoretische Ausbildung und bildet so eine wertvolle Ergänzung der praktischen Ausbildung. Damit der Körper

dieser jungen Menschen auch gestählt wird, werden in der Werkturnhalle allwöchentlich Turnabende veranstaltet. (Bild 6)

Dieser kurze Streifzug durch den Arbeitstag eines Lehrlings zeigt also, wie bedacht und be-



sorgt die Reichsbahn ist, um für eine vollständige Ausbildung des Lehrlings zu garantieren, auf daß er ein vollwertiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft werde, um sich dann einreihen zu können in die große Deutsche Arbeitsfront, um hier zu arbeiten und zu schaffen zum Wohle von Volk und Vaterland.

(Eigene DB.-Bildreportage: Foto Kropacz.)



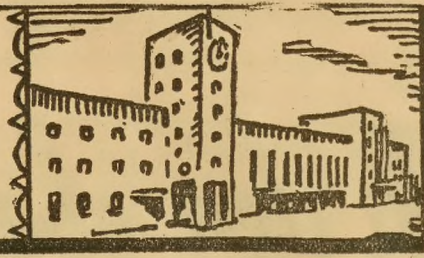
Wer guten Geschmack hat

erkennt auch den hohen Wert der edlen CLUB-Mischung. Wer CLUB raucht, weiß nichts von Geschmacks-Ermüdung und hat immer frische Zigaretten – ein Vorteil, den nur so stark gefragte Marken bieten. Wir bitten, nur einen einzigen Versuch zu machen, denn wer CLUB probiert, bleibt eben bei CLUB





Aus dem Stadtkreis Beuthen



Christi Himmelfahrt

Vom Oelberge aus, wo der Meister so oft in einer Nacht im Schatten der stillstehenden Bäume dem Gebet zum Vater oblag, wo er sein Leben in Angst und Todesnot begann, so daß blutiger Schweiß die Erde neigte, fuhr der Heiland auch hinauf zum Vater, um von der Herrlichkeit Besitz zu nehmen, die er von Ewigkeit her inne hatte. Zum letzten Mal hatte er seine Jünger um sich versammelt und ihnen in seinen Abschiedsworten die großen apostolischen Missionsaufgaben als heiliges Vermächtnis ans Herz gelegt. Dann breitete er verlangend seine Arme gegen Himmel, den Abschiedsgegen über die Seinen sprechend, und ward von ihnen genommen.

Christi Himmelfahrt ist die Auswirkung des Osterfestes, die Vollendung der Osterfreude für den Auferstandenen und auch für uns.

Mit dem glänzenden Himmelslicht an die Rechte des Vaters ist auch für uns Erdenkinder der Himmel für immer geöffnet. Wie wir Ostern feiern als Unterpfand und Vorbild unserer eigenen Auferstehung, so dürfen wir auch Christi Himmelfahrt als Hoffnungsquelle werten, daß wir selbst einmal heimkommen werden in den Himmel. Christus ist hingegangen zum Vater, um auch uns dort eine Wohnung zu bereiten. Das war die trostreiche Abschiedsverkündung an seine Jünger: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, ich gehe hin, euch eine zu bereiten, und ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“

Wunder des Frühlings

Wieder einmal hat der Monnetmonat das Zeichen zum Beginn des Märchenwunders der Obstbaumblüte gegeben, das unter den vielen Wundern der Natur eins der schönsten und eindrucksvollsten ist, ein Wunder, das allen Wiederholungen zum Trotz, immer aufs neue mit dem Zauber einer Offenbarung wirkt. Tausende strömen alljährlich ins Freie, um all das Schöne selbst zu erleben.

Wie das Bild des lachenden Frühlings selbst mählt sich im glitzernden Schimmer der farbigen Blütenpracht über dem leuchtenden, sanftgrünen Grün des Rasens die aus Blumen gebildete Mäbelpfropfen, die im Lichterspiel unzähliger Farbtöne und Schattierungen aufleuchtet, eine rauschende Farbenphonie, in der man die Sphärenmusik der Schaffenden, sich ewig verjüngenden Natur zu vernehmen glaubt. Nicht einen Augenblick ruht ja diese zeugende Schöpferkraft, die im Blütenwunder des Frühlings ihr Werk vollendet.

Die ersten auf dem Blütenplan sind die in Europa heimisch gewordenen ausländischen Obstsorten, Pfirsich und Aprikose, von denen der frühblühende Pfirsich an der Spitze marschiert. Seine roten, ins Bläuliche spielenden Blüten eröffnen den Reigen, in den sich als nächste die weißen, rötlich angehauchten Aprikosenblüten einfügen. Es folgen die grünlich-weiß, schwach gelblich abgetönten Blüten der Pfäutchen und dann erst ist die Reihe des Weißens für unsere einheimischen Obstbäume gekommen. Und hier sind es die Kirschchen, die Süßkirschchen und Sauerkirschchen, die an der Spitze der Spätblüher marschieren und dem Wille der malerisch schönsten Ton auflegen. Es gibt in der Tat kaum einen beredenderen, vom Zauber der Lenzpoesie verklärten Anblick als den, den der blühende, mit schneeweißen Blütenbüscheln bedeckte Kirschbaum dem Beschauer vor die Augen zaubert. Im leuchtenden Weiß prangen auch die Blüten des Birnbaums, die nach den Kirschchen ihre Reihe öffnen, nur sind hier die Staubbeutel rot angehaucht, und den blutroten Hauch über dem reinen Weiß der Blütenblätter zeigen auch die Blüten des Apfelbaums, der als letzter in den Reigen der Obstträger eintritt.

So berührend die Pracht des Frühlingswunders der Baumbüte ist, so kurzlebig ist sie. Bald bedeckt der Blütenknee der vom Winde herabgewehten Kelchblätter den Boden, und in dem Grün der herborbrechenden Blätter verschwinden die wellenden Blütenkeulen samt den schwellenden Fruchtnoten, die langsam zu den Früchten heranreifen, die später wieder so lockend aus dem Grün des Blattwerks hervorleuchten.

Kulturelle Zukunftsaufgaben

Deutscher Volksgenosse, deutsche Kultur ist der Ausdruck der deutschen Volksseele. Du darfst sie nicht befahlen lassen durch artfremden Ritsch. Er entehrt uns, weil er unwahr ist. Und man verachtet uns, wenn wir uns selbst entehren.

Ueber den Sinn der deutschen Revolution (die kulturellen Zukunftsaufgaben) spricht der alte Schlesienkämpfer Pg. Seff Schönwälder, Bürgermeister in Breslau und Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur am Sonntag, den 13. d. Mts., um 11 Uhr im Beuthener Stadttheater bei der großen Kulturkundgebung der Kreisleitung der NSDAP, des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Deutschen Bühne.

Jeder Volksgenosse soll daran teilnehmen.

Oberschlesisches Landesmuseum

Das Oberschlesische Landesmuseum ist geöffnet: an Wochentagen (außer Montag und Sonnabend) von 10—13 und 16—19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen (ab 1. Mai) von 11—13 Uhr.

Für Vereine und geschlossene Gruppen besteht die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung bei der Museumsverwaltung am Dienstag und Freitag abends 8 Uhr die Sammlungen zu besichtigen. Eintritt 20 Pfg. für Erwachsene und Jugendliche 10 Pfg. Am Mittwoch, den 16. Mai, ist der Eintritt frei!

Geschäftszeit vor Pfingsten

Die kaufmännischen Verbände des ober-schlesischen Industriebezirks weisen darauf hin, daß im Industriebezirk die Geschäftszeit vor Pfingsten wie folgt festgelegt ist:

1. Sonntag, den 13. Mai 1934 sind die Geschäfte in der Zeit von 14 bis 18 Uhr (2 bis 6 Uhr abends) für den Geschäftsverkehr geöffnet.
2. Sonnabend, den 19. Mai 1934 sind die Geschäfte bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet.

Wichtig für Haus- und Grundbesitzer

Fristverlängerung für Instandsetzungen

Weitere Vergünstigungen für Instandsetzungen

Beuthen, 10. Mai.

In der im Konzerthaus abgehaltenen Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins e. V. Beuthen OS. hielt der Vereinsführer Pg. Hoffmann einen Vortrag über:

„Die Steuererleichterungen bei Ertragsminderung“

nach dem Runderlaß des Finanzministeriums vom 7. März 1933. Der Begriff Ertragsminderung wurde erläutert und die eintretenden Steuerermäßigungen auch an Hand von Beispielen vorgetragen.

Es ist selbstverständlich, daß die Fälle der einlaufenden Anträge und die Schwierigkeit der Materie es mit sich bringt, daß die Erledigung der Anträge einige Zeit in Anspruch nimmt. Ungeduld ist also nicht am Platz.

Der Hausbesitzer weiß aus Erfahrung, daß mit Teilmaßnahmen auf die Dauer nicht geholfen werden kann, wenn auch einzelne Hausbesitzer eine Erleichterung ihrer schwierigen Lage erfahren. Der Hausbesitzer erstrebt unbeirrt als Ziel den Erlaß einer durchgreifenden Finanz- und Steuerreform mit Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit, d. h. vom Ertrage und vom Vermögen.

Bezüglich der Kanal- und Müllabfuhrgebührenordnung berichtete der Vereinsführer. Er erläuterte die Berechnungsbeispiele, welche der Magistrat für die Umlage der Gebühren entworfen hat, gab ferner dem Inhalt eines Um-

lageplanes für die Kanal- und Müllabfuhrgebühren bekannt und machte schließlich darauf aufmerksam, daß Mieter, welche vom Magistrat von der Kanal- und Müllabfuhr befreit werden, eine diesbezügliche Bescheinigung erhalten. Die Bescheinigungen dieser Mieter sind dann bei der Gebühreneinzahlung zur Verrechnung einzureichen. Dann machte der Vereinsführer eindringlich darauf aufmerksam, daß in den Umlageplan sämtliche Wohn- und Gewerberaummieter einschließlich eigengenutzter Räume aufzunehmen sind.

Von der Zuschrift des Magistrats vom 21. April 1934 betr. die für den 15. bis 17. Mai 1934 angeordnete allgemeine Rattenvertilgung wurde Kenntnis gegeben. Die Befolgung der Anordnung wurde zur Vermeidung von Bestrafungen dringend angeraten.

Der Vereinsführer machte davon Mitteilung, daß die Frist für die Beendigung von Instandsetzungsarbeiten mit Hilfe von Reichszuschüssen bis zum 31. März 1935

verlängert worden ist. Er teilte ferner mit, daß für weiter in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. Dezember 1935 vorzunehmende Instandsetzungen eine Verminderung der Steuerlast um 10% des aufgewendeten Betrages eintrete. Näheres darüber soll in der nächsten Sitzung bekanntgegeben werden. Die Sitzung wurde geschlossen mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler.

Wegen Verleitung zum Meineid

79-jähriger verurteilt

1 1/2 Jahre Zuchthaus

Beuthen, den 9. Mai.

Vor der Beuthener Strafkammer fand am Mittwoch ein Meineidsprozeß statt, der laut Beschluß des Reichsgerichts zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen worden war. Angeklagt waren der jetzt 79 Jahre alte Invalide Emanuel Baiz und der Invalide Josef Strypczak, beide aus Stollarzowitz. Letzterer führte gegen seine Frau einen Scheidungsprozeß, in dem ihm der Angeklagte Baiz infolgedessen zur Hilfe kam, als er behauptete, mit der Frau des Strz. Ehebruch getrieben zu haben. In

dieser Beziehung hat dann Baiz ein Ehepaar aus Witzschütz zum Meineid verleiten wollen. Für diese Tat mußte der Greis, der bereits mehrfach, darunter mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten hinnehmen. Strz., der in der ersten Verhandlung wegen der gleichen Straftat zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, mußte in der heutigen Verhandlung freigesprochen werden, weil ihm, obwohl er stark verdächtig ist, nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß er um die strafbare Handlungswiese des Baiz gewußt habe.

1,7 Millionen Nachtwachen

wurden von katholischen Ordensleuten in den Krankenhäusern und Krankenpflagestationen in einem Jahr geleistet. Würdigt auch Du diese großen persönlichen Opfer im Dienste der Leidenden und Kranken. An den jetzigen Sammeltagen des Deutschen Caritas-Volkstages erinnere Dich daran.

Spende Deine Gabe für die Caritas!

Das „Absehen“ eine Notwendigkeit und wirkliche Hilfe für Gehörleidende

Reichsbund der deutschen Schwerhörigen.

In der Sozialen Frauenschule fand eine Versammlung der Ortsgruppe des Reichsbundes der deutschen Schwerhörigen statt. Der Ortsgruppenleiter, Hilfschullehrer Brzezinka sprach über das „Absehen“ als eine Notwendigkeit und wirkliche Hilfe für Gehörleidende. Schonung des Gehörs ist zunächst das, was jedem Gehörleidenden nützt. Hierzu muß als Unterstützung oder als Ersatz durchs Auge das „Absehen“ vom Munde (Ablesen von den Lippen) kommen. Es ist dies das einzig richtige, aber auch wirksame Mittel, den Gehörleidenden verkehrsfähig zu erhalten, oder wieder werden zu lassen. Zwar stehen heute der allgemeinen Einführung des „Absehens“ als mündliches Verkehrsmittel noch weit verbreitete Vorurteile und Hindernisse entgegen, aber es muß und wird dahin kommen, daß man mit dem Gehörleidenden ebenso gern und leicht verkehrt, wie mit dem Brillenträger. Das Sprechvermögen auf dem Sehewege wird jedermann als ebenso selbstverständlich erscheinen, wie das Schriftlesen durch die Brille. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe findet am 10. Juni statt.

o Silberne Hochzeit. Am Feste Christi Himmelfahrt begeht der Bäckermeister Johannes Kania und dessen Ehefrau das silberne Ehejubiläum.

o Beständenes Musikexamen. Im Cieplikschen Konservatorium (Direktion Paul Kraus) legten 26 Prüflinge ihr Musikexamen ab. Die Abschlussprüfung bestanden sämtliche Kandidatinnen, davon 2 Herz-Jesu-Schwestern vom St. Johannestift mit dem Prädikat „Sehr gut.“ Fraulein Christa Herde bestand „Mit Auszeichnung.“

o Fleischverkauf auf der Freibant. Sonnabend, den 12. Mai 1934 findet auf der Freibant des städt. Schlachthofes der Verkauf von frischem Fleisch von 7 Uhr vormittags ab statt. Die Ausgabe der Marken erfolgt durch den Pförtner um 6.30 Uhr vor der Freibant.

o Vom Preuß. Staatshochbauamt. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend sind ernannt worden: Baumeister Heitz zum Regierungs-Baubereitschaftsinspektor, Regierungs-Baubereitschaftsrat Kulte zum Regierungs-Bauinspektor.

o Offene Singkunds. Die offene Singkunds mit Kantor Döhl findet bestimmt Freitag, 11. d. Mts., im Saale des Jugendheimes Gutenbergstraße 12 um 20 Uhr statt. Instrumente sind mitzubringen. Eintritt frei!

o Auszahlung von Mündelgeldern. Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Freitag, den 18. Mai 1934, in der Zahlbarade im Hof, Goststraße 17, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags.

o Die ehem. 23. v. Winterfeldt, hielten am Sonntag nachm. ihren Monatsappell ab, der gut besucht war. Vereinsführer Gill begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Es folgten die Verlesung der letzten Parole-Bücher, wobei ganz besonders der Appell des Bundesführers über mehr Selbstständigkeit der Kämpfer-Kameraden hervorgehoben wurde. Vereinsführer Hill, hielt hierauf einen Teilvortrag über den Luftschutz, sowie die Luftstreitkräfte unserer Nachbarstaaten. Schließend wurde der Bericht über seine Verhandlungen mit der priv. Schützengilde wegen Ueberlassung eines Schießstandes zum Kleinkaliberschießen. Mit dem Schießen, welches im Juni beginnen wird, soll der Monatsappell gleichzeitig abgehalten werden. Oberleutnant d. B. Bloch schilderte seine Kriegserlebnisse in Rumänien und Italien, wobei die Kameraden mit größter Aufmerksamkeit seinen Ausführungen folgten und verblieben noch lange Zeit nach Schluß des Appells beisammen.

o Verein ehem. Mollte-Füßler (38. v.). Am Sonntag, den 6. d. Mts., hielt der Verein im Schützenhaus seinen Monatsappell ab, den der Vereinsführer Kam. Ziesler leitete. Es wurde beschlossen an der Fahnenweihe des Bundesvereins der ehem. 38. v. in Gleiwitz am 3. d. Mts. teilzunehmen und die Patenschaft zu übernehmen. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung und Bekanntgabe der neuesten Bestimmungen aus dem Parolebuch hielt Kam. Anton K n n r a einen Vortrag über die „Schlacht bei Veronne“, der allgemeinen Beifall fand und die Kameraden anspornte nach alter Soldatentat den Frontgeist zu pflegen. Der Juni-Appell findet am 10. d. Mts. mit einem Sieg Heil auf unser deutsches Vaterland und seine Reichsregierung schloß der Vereinsführer den Appell.

Das Wetter

Im Bereiche der abfliehenden Kaltluftmassen beginnt sich erneut wieder Aufheiterung einzustellen. Die Temperaturen steigen wieder an. Die Lage bleibt unverändert.

Aussichten. Bei schwacher Luftbewegung wolkenlos, zeitweise starker bewölkt, aufheiterndes Wetter. Nach kühler Nacht tagsüber wärmer.

Rattenvertilgung

Um eine Vermehrung der Ratten und damit auch größere Schäden in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht zu verhindern, ist für den Stadtkreis Beuthen

eine allgemeine Rattenvertilgung für Dienstag, den 15. Mai 1934, 8 Uhr, bis Donnerstag, den 17. Mai 1934, 20 Uhr, angeordnet worden.

Alle Eigentümer und gesetzlichen Vertreter der im Stadtkreis Beuthen OS. gelegenen Hausgrundstücke der Lager- und Schuttplätze, Barkanlagen und Friedhöfe, sowie die Inhaber von Lauben- und Gartengrundstücken haben an geeigneten und den von Ratten bevorzugten Stellen wirksame Rattenvertilgungsmittel auszuliegen.

Wirksame Vertilgungsmittel sind „Rattentoxin“ und Phosphorlathverge. Die Vertilgungsmittel sind in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Beim Auslegen von Giften darf die nötige Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden; Kinder und Haustiere müssen von den Ausgelegtellen, die mit Giftköpern belegt sind, ferngehalten werden.

Die Rattenvertilgungsmittel sind am Dienstag, den 15. Mai 1934, um 8 Uhr auszuliegen und müssen bis Donnerstag, den 17. Mai 1934, 20 Uhr, liegen bleiben.

Unterstützungszahlungen

für den Monat Mai 1934.

Die Auszahlung der Unterstützungszahlungen erfolgt in der Barade Goststraße 17 an:

Wohlfahrtserwerbsloste am 15. 5. 1934 mit den Buchstaben A—D von 9—10 Uhr, E—G von 10—11 Uhr, H—J von 11—11.30 Uhr, K—L von 11.30—13 Uhr.

Wohlfahrtserwerbsloste am 16. 5. 1934 mit dem Buchstaben M—R von 9—10 Uhr, S—T von 10—11 Uhr, U von 11—12 Uhr, V—Z von 12—13 Uhr.

Sonntagsdienst

1. Ärzte am 13. Mai: Dr. Feurerstein, Kaiser-Franz-Josef-Platz 10, Tel. 2942. Dr. Krawatz, Ring 22, Tel. 4595. Dr. Reimold-Kramer, Tarnowitzer Straße 27, Tel. 3991. Dr. Spill, Krafauer Straße 6, Tel. 4273. Dr. Schmeß, Bismarckstraße 49, Tel. 4700.

2. Apotheken: Sonntags- und Nacht-Dienst ab Sonnabend, den 12. Mai, bis Freitag, den 18. Mai 1934 einschl.: Adler-Apothek, Friedrichstraße 20, Tel. 2080. Engel-Apothek, Ring 22, Tel. 3267. Gahns Apotheke, Dnygosstraße 37, Tel. 3934. Part-Apothek, Parfstraße Ecke Birchowstraße, Tel. 4776.

3. Hebammen: am 13. Mai: Frau Steiner, Scharleher Straße 127. Frau Bafela, Fichtelstraße 2, Ecke Birchowstraße 7. Frau Bafela, Hildegard, Parfstraße 4. Frau Kofita, Kreuzstraße 31. Frau Siella, Bismarckstraße, Tel. 3288. Frau Hjer, Gartenstraße 11, Tel. 3285. Frau Grzibel, Gräupnerstraße 8. Frau Schulz, Kreuzstr. 14, Tel. 4844. Frau Ulbrich, Dnygosstraße 9.

Beuthens Fleischverbrauch

Im Monat April 1934 wurden im Städtischen Schlachthof geschlachtet: 750 Rinder über 125 Kilo, 99 Rinder bis 125 Kilo, 1070 Kälber, 20 Schafe, 1 Ziege, 3371 Schweine über 60 Kilo, 148 Schweine bis 50 Kilo, 3 Pferde, zusammen also 5462 Stück.

Fundfächer

Im Monat April 1934 wurden in den städt. Straßenbahnen folgende Gegenstände gefunden: 1 Schlüssel, 4 Paar Handschuhe, 1 Damenschirm, 1 Kindertasche, 1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Mantelgurt, 1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Rohrzange, 1 Stück Gummischlauch, 1 Schreibzeug, 1 Rasiermesser. Die Fundfächer können im Depot der städt. Straßenbahn, Bielauer Straße 110 abgeholt werden.

Gottesdienstordnung

Fest Christi Himmelfahrt.

Herz-Jesu-Kirche. Wegen der Erstkommunionfeier erfolgt eine Änderung der Gottesdienstordnung. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 10 und 11.30 Uhr. In der hl. Messe um 8 Uhr ist die Erstkommunionfeier. Die ersten sechs Bänke auf beiden Seiten sind für die Erstkommunikanten reserviert. Die nächsten acht Bänke sind für die Angehörigen der Erstkommunikanten freizuhalten. Wir bitten die Eltern und Geschwister der Kinder, auch selbst die hl. Komm. zu empfangen. Nachm. um 3 Uhr ist eine Segensandacht für die Kommunionkinder. Am Freitag beginnt die Novene zum hl. Geist. Sie wird täglich bei der Maiandacht gebetet. Nächsten Sonntag ist Gemeindefestkommunion der Mütter. Kollekte. Das Satz. der hl. Taufe wird gepredigt Sonntags um 1.30 Uhr und Wochentags nach der hl. Messe um 8 Uhr.

Beuthener Vereine

o D. A. Berufsgemeinschaft der Wermeister Ortsgruppe Beuthen 1. Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 12. 5. 34, 19 Uhr, im Vereinslokal statt. Wegen Bildung von Fachgruppen und Wahl von Fachgruppenvertretern ist vollzähliges Erscheinen Pflicht der Berufskameraden.

Tages-Neuigkeiten

Neuer Tauchweltrekord

:: Rom. Der Taucher Guido Martinelli aus Viareggio hat bei von einem italienischen Schiff unternommenen Versuchen, die Zinnladung eines im Weltkrieg am Kap Bon in Tunesien gesunkenen britischen Schiffes zu bergen, eine Tauchtiefe von 250 m erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Der bisherige Rekord war um etwa 100 m niedriger. Die neue Höchstleistung wurde bei Versuchen erzielt, die mit einem neuen Tauchapparat vorgenommen wurden.

Geheimnisvoller Mord an einer Base des Abgeordneten Henriot

:: Paris. Eine schreckliche Mordtat ist auf dem Gutshof Kerbenec bei Lorient entdeckt worden, wo der 23 Jahre alte Michel Henriot eine Silberhalskette betreibt, nachdem er diese Zucht in Deutschland studiert hatte. Michel Henriot fand seine 19 Jahre alte Frau nach der Rückkehr von einem Jagdausflug im Hause tödlich verwundet vor. Sie hatte fünf Schüsse, zwei in den Kopf und drei in den Körper, erhalten, die aus einem im Hause befindlichen Karabiner — anscheinend von einem abgewiesenen Bettler oder Landstreicher — abgegeben worden waren. Michel Henriot hob seine Frau auf und brachte sie aufs Bett, wo sie starb, bevor ihr Mann um Hilfe telefonieren konnte. Da der Apparat umgeworfen war und keine Verbindung hergestellt werden konnte, mußte Henriot bis zum nächsten Haus 800 Meter weit laufen, traf aber unterwegs einen Nachbarn mit einem Fahrrad, der die Polizei benachrichtigte, die bald darauf eintraf. Die Ermittlungen haben bisher über die Persönlichkeit des Mörders noch keine Anhaltspunkte zu Tage gefördert. Das junge Ehepaar bewohnte erst seit zwei Wochen das einsam gelegene Gut Kerbenec und hatte nur noch ein junges Dienstmädchen bei sich. Michel Henriot ist der Sohn eines Staatsanwalts aus Lorient, seine Frau die Base des Abgeordneten Henriot, der sich auf der Kammertribüne durch seine Enthüllung über den Stabist-Standal hervorgetan hat.

„Völlig durchnäßt, aber wohlbehalten“

Erste Erfolge der deutschen Himalaya-Expedition.
 :: Berlin. Die deutsche Himalaya-Expedition hat auf dem Wege über Kaschmir nach Deutschland einen neuen Rekord über ihre ersten Erfolge gemeldet. Der Aufbruch, heißt es in diesem Bericht nach Mitteilung des Drahtlosen Dienstes, zu dem 3600 Meter hohen Tragabpaß, den die deutsche Himalaya-Expedition zunächst zu überwinden hatte, erfolgte bei herrlichem Wetter. Dann setzte starker Regen und Hagel ein. Trotzdem wurde der Paßübergang erklämpft. Man erreichte Korabal jenseits der Paßhöhe völlig durchnäßt, aber wohlbehalten mit allen 500 Trägern und sämtlichen Lasten. Dann wurde bei trübem Wetter der Weitermarsch nach Gurais angetreten, wo neue Träger angeworben werden mußten. Für den nächsten Paß, der überwunden werden muß, den 4000 Meter hohen Burzil-Paß, besteht Neuschneegefahr. Anstelle des leider erkrankten Expeditionsleiters Hermann Baumeister wird der Sportwart der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, Hans Hieronymus aus Altona, an der Expedition teilnehmen, und zwar als Kommandant des Hauptlagers. Hieronymus ist heute in Indien gelandet und sitzt jetzt unter der Führung des um die Expedition sehr verdienten deutschen Konsuls in Bombay, Dr. Kapp, möglichst schnell zu seinen Kameraden.

Hochzeit des Danziger Gauleiters — Der Führer und der Stellvertreter des Führers als Trauzeugen

:: Berlin. Am Mittwoch fand, wie die NSD meldet, in Berlin die Trauung des Danziger Gauleiters, SS-Gruppenführer Albert Forster, mit Frä. Gertrud Deez aus Danzig-Langfuhr statt. Der Führer hatte es sich nicht nehmen lassen, bei seinem verdienten Gauleiter, einem der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Trauzeugen zu sein. Zweiter Trauzeuge war der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Die Hochzeit fand in der Wohnung des Führers mit Rücksicht auf das schwere Bergwerksglück in einfacher und würdiger Form statt.

Der geöffnete Brief an den Reichskanzler

:: Berlin. Vor dem Schöffengericht hatten sich drei ehemalige Parteimitglieder wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zu verantworten. Dem Angeklagten 33 Jahre alten Otto S i g i g e r fiel beim Sortieren der Briefe ein Schreiben auf, das an den Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet war. Mit dem Brief ging er zu seinem Kollegen, dem 24 Jahre alten Angeklagten Georg Bohn, und meinte zu ihm, ein solches Schreiben, das an den Reichskanzler gerichtet ist, müsse doch wohl allerlei Interessantes enthalten; und die Neugier regte sich in ihnen, diese Briefe zu lesen. Die beiden gingen nun zu dem ebenfalls angeklagten 35 Jahre alten Erich Engel, und gemeinsam öffneten sie den Briefumschlag. Als sie den Inhalt genau studiert hatten, der allerdings gar nicht so interessant war, wie sie sich vorgestellt hatten, begaben sie sich zu ihrem Vorgesetzten und erklärten, daß sie einen Brief unverschlüsselt gefunden hätten, der jetzt amtlich verschlossen werden solle. Der Obersekretär schöpfte jedoch Verdacht, und nach einem kurzen Kreuzverhör gaben die drei zu, den Brief selbst geöffnet zu haben. Bei der Verhandlung stritten sie ihr Vergehen zum Teil wieder ab und behaupteten, daß ihnen das Geständnis aufgezwungen worden sei. Das Gericht hielt aber die drei Angeklagten für überführt und verurteilte S i g i g e r zu vier Monaten Gefängnis, während Engel und Bohn je drei Monate Gefängnis erhielten.

Durch einen Blitzschlag sehend geworden

Blindgeborenes Kind geheilt

Von den Ärzten als hoffnungslos aufgegeben

London, 8. Mai.
 Wie ein heller Blitz einem vierjährigen Kind, das von Geburt an blind war, das Augenlicht gab, wird heute aus dem kleinen Dorf Mitlethwaite in der Grafschaft York berichtet. Es handelt sich um die kleine Muriel Fearnley, die Tochter einer Witwe. Drei Tage nach der Geburt hatte die Mutter zu ihrem Entsetzen festgestellt, daß das Kind die Augen nicht öffnete und auch auf die stärksten Lichtreize nicht reagierte. Das Kind ist dann lange in fachärztlicher Behandlung gewesen und hat viele Monate in Kliniken gelegen, aber die Ärzte konnten nicht helfen. Schließlich erklärte man der unglücklichen Mutter, die Blindheit sei unheilbar, es sei das Beste, wenn Muriel in eine Blindenanstalt käme, damit sie frühzeitig auf ihr schweres Los im Leben vorbereitet werde. Nur noch wenige Wochen sollte Muriel im Hause ihrer Mutter bleiben, als das Ereignis geschah. Sie lag mit dem Gesicht zum Fenster auf einem Ruhebett und lauschte den Erzählungen ihrer Mutter. Draußen ging ein schweres Unwetter nieder. Hagelförner prasselten gegen die Fensterscheiben und Bliz und Donner folgten einander in kurzen Abständen. Muriel schien sich zu fürchten. Die Mutter bemühte sich nach Kräften, das aufgeregte Kind zu beruhigen. Als aber ein ganz greller Blitzstrahl das Zimmer erleuchtete,

schrie Muriel laut auf und bedeckte die Augen mit beiden Händen.

Bald darauf zog das Gewitter vorüber und das Kind schlief ein. Am anderen Morgen zeigten die Augen einen überraschenden Klarheit. Schon das fiel der Mutter auf. Als sich aber das Kind im Zimmer und im Garten meitsam rasch als bisher zurechtgefunden, wurde die Mutter vollends stuhlig. Sie rief Muriel heran und hielt ihr einen blickenden Ring vor die Augen. Das Kind zwinkerte und griff mit der Hand zu. Versuche mit anderen Gegenständen hatten den gleichen Erfolg.

Der Arzt wurde gerufen, der das Gleiche feststellte. Das Kind war von seinem für unheilbar erklärten Leiden genesen.

Er verordnete Ruhe und nochmals Ruhe, denn die vielen neuen Eindrücke nahmen das Kind stark mit, so daß es schon nach kurzer Zeit an Kopfschmerzen litt. Aber die Lieben bald nach. Heute springt die kleine Muriel, die sich schnell an die neuartige Umwelt gewöhnte, mit ihren Spielkameradinnen wie jedes normale Kind im Garten herum. Nur ab und zu lachen die anderen über sie, wenn sie eine scheinbar dumme Frage stellt, wenn sie wissen will, was dieser oder jener Gegenstand eigentlich bedeutet. Muriel ist über ihre plötzliche Heilung in keiner Weise verwundert. Sie ahnt nicht, welches Geschenk ihr durch den Blitzschlag zuteil wurde.

Die Folgen der Hitze

Ein Streichholz genügt

Immer neue Waldbrände in Rumänien

:: Bukarest. In Rumänien nehmen die Waldbrände kein Ende. Die wochenlange Hitze hat Natur und Landschaft in Zunder verwandelt. Ein wegge worfenes Streichholz, ein Funke aus der Lokomotive genügt, um ganze Dörfer und riesige Waldflächen in Asche zu legen. Am Mittwoch sind allein wieder drei Dorfbrände und mehrere Waldbrände zu verzeichnen. Das Dorf Iatrasla ist fast restlos niedergebrannt. Hier wurden

80 Häuser vernichtet.

Weiter verbrannten in Bocky bei Klausenburg 22 Bauernanwesen. Im Donau-Delta ging das Dorf Bofia in Flammen auf. Der Schaden geht überall in die Millionen, jedoch sind Menschenleben nirgend zu beklagen.

Wassermangel und starker Wind erschweren regelmäßig die Löscharbeiten oder machen sie völlig unmöglich.

In Kronstadt brannte weiter eine große Getreidemühle nieder. Bei Jalticeni stehen wieder 150 Hektar Wald in Flammen. Ein weiterer Waldbrand raß bei Buzau. Auch im Kreise Dreistühle brennen ebenfalls zur Stunde zwei staatliche Wälder. Der Brand in Kampolung ist mittlerweile gelöscht. Im Ganzen gingen hier 42 Häuser im Geschäftsquartier in Flammen auf.

Innererliche historische und künstlerische Werte gingen im Kloster Negru Voda verloren, dessen Kirche und Glockenturm vernichtet wurden.

Das Kloster stammt aus dem Jahre 1635 und war eine Gründung des walachischen Fürsten Matei Basarab. Die vernichteten Kunstschätze, darunter auch Kirchengemälde, hatten einen Wert von 50 Millionen Lei und waren nicht versichert.

Durch die Dürre ist darüber hinaus die Gefahr einer katastrophalen Missernte, wenn nicht sogar einer Hungersnot, in bedrohliche Nähe gerückt. Am Mittwoch erließ die Regierung

Zuchthaus für falschen SA-Truppführer

:: Berlin. Das Berliner Sondergericht verurteilte den 34 Jahre alten mehrfach vorbestraften Photographen Hans Fröhlich wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust.

Fröhlich hatte sich im vergangenen Jahr unter Verhewigung seiner Vorstrafen als Anwärter zur SA gemeldet und dabei Gelegenheit gefunden, einen SA-Ausweis zu entwerfen. Diesen verfäh er mit seinem eigenen Bild und bezeichnete sich als Truppführer und stellvertretenden Sturmführer. So ausgerüstet und gleichzeitig mit einem auf ähnliche Weise beschafften Presseausweis versehen, hat Fröhlich seit dem vergangenen Sommer eine große Anzahl Schwindelen und Betrügereien begangen und sich Geldmittel zu verschaffen gewußt.

Er war u. a. als Photograph im Ostseebad Söhren tätig und unterließ dort einen ihm von einem Berufs-Kollegen zur Nachsendung überlassenen Koffer mit Kleidungsstücken, den er zu Geld machte. In Straßund ließ er sich unter falschen Angaben einen Photoapparat, mit dem er verschwand. In Berlin setzte er seine Manöver fort; er ging u. a. zum Zirkus Krone und mit den selbst vertriehenen Abzeichen als Truppführer und „tätig“ dort unter dem Personal Aufnahmen für die SA, wobei er sich Eintrittsgelder in Höhe von 7,50 bis 12 RM zahlen ließ. Ein junges Mädchen, das er in Söhren kennengelernt hatte und mit der er sich im Herbst in Berlin verlobete, preßte er um verschiedene wertvolle Schmuckstücke. Auch Dresden machte er mit seinen Betrügereien unsicher.

Angesichts der Gemeingefährlichkeit des Verhaltens des Angeklagten und seiner erheblichen Vorstrafen hielt es das Sondergericht für angebracht, dem Angeklagten mit einer hohen Zuchthausstrafe, endgültig das Handwerk zu legen.

Freilos entlassen — Der Kläger im Gerichtssaal verhaftet

:: Köln. Einen für den Kläger unerwarteten Ausgang nahm eine Verhandlung vor dem Kölner Arbeitsgericht. Als Kläger trat der Prokurist eines Kölner Großbetriebes auf, der freilos entlassen worden war und nun auf Zahlung seiner Bezüge bis zum Vertragsende in Höhe von 4500 RM klagte. Der Vertreter der beklagten Firma erklärte, daß der Prokurist sich geweigert habe, zusammen mit der Betriebsleitung und den übrigen Angestellten und Arbeitern die Rede des Reichskanzlers am 21. März, die im großen Saale des Betriebs durch Rundfunk übertragen wurde, anzuhören. Der Kläger hatte sich außerdem noch in verächtlicher Weise über die Rede geäußert und sich während der Kundgebung in einem Nebenraum aufgehalten und die Kundgebung zu stören versucht. Auf Grund dieses Verhaltens sei die freilose Entlassung erfolgt. Das Gericht wies die Klage kostenfällig ab. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Firma entsprechend dem Wunsch der Reichsregierung angeordnet habe, daß alle Angestellten und Arbeiter des Betriebes gemeinsam die Rede des Reichskanzlers anhören sollten. Der Kläger habe diese Anordnung ignoriert und damit den Arbeitsvertrag verletzt und sich außerdem durch sein ganzes Verhalten außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt. Nach der Urteilsverkündung wurde der Kläger durch zwei Beamte der Geheimen Staatspolizei verhaftet.

Die „Leviathan“ wird wieder in Dienst gestellt

:: Newyork. Der amerikanische Dampfer „Leviathan“, 59 957 Tonnen, vormals die deutsche „Vaterland“, wird wieder in den Dienst eingestellt werden. Das Schiff war im Mai vorigen Jahres stillgelegt worden. Es wird seine erste Reise von Southampton nach dem Westen am 20. Juni antreten.

Los Nr. 966 583

:: Berlin. Das Schöffengericht Berlin verurteilte die 42 Jahre alte Bergmannsfrau Valentine Przhbilski aus der Essener Gegend zu sechs Monaten Gefängnis.

Frau Valentine Przhbilski, Ehefrau eines Grubeninvaliden, war mit ihren Freundinnen eine eifrige Spielerin in den Lotterien des Winterhilfswerks. Wenn die Frauen alltags zum Markt oder Sonntags auf Besuch und zum Vergnügen in die Stadt Essen fuhren, legten sie zusammen. Jede Frau schloß einen Groschen bei. Und als gemeinsame Chance erstand man ein Los.

Sorgfältig bewahrte Frau Przhbilski — die Geschäftsführerin sozusagen der Los-Gemeinschaft — die Abschnitte der Rietenlose auf. Ja, sie sammelte von der Straße und von Bekannten solche Abschnitte. Denn sie wußte, daß unter den Rieten-Nummern nachträglich noch ein Gewinn von 5000 RM. ausgelost werden würde. 306 Losabschnitte betrug die Sammlung der gewinnhaften Frau Valentine, als der Tag der 5000-Mark-Trostziehung herantam.

Die Losgemeinschaft der fünf Frauen in dem kleinen Dorf vor den Toren Essens siebte vor Erwartung. Und das große exträumte Glück schien Wirklichkeit geworden zu sein. Denn als die Gewinn-Nummer bekannt wurde, da wählte Frau Valentine triumphierend aus ihrer Sammlung den Abschnitt mit der Schicksalsnummer heraus. Wie waren die Frauen froh und von Dankbarkeit erfüllt gegen Frau Valentine, die umsichtige Rietenlos-Nummernabschnitte-Sammlerin und -Verwahrerin.

Nichts selbstverständlicher, als daß Frau Valentine es war, die nach Berlin gesandt wurde, den Gewinn zu kassieren. Gewinne dieser Art konnten nämlich nur in gewissen Großstädten in Empfang genommen werden. Stolz erschien eines Tages im März Frau Valentine in den Geschäftsräumen der Winterhilfswerks-Lotterie. Mit fester Hand legte sie den als Gewinn gezogenen Abschnitt der 966 583 auf den Tisch und wartete auf die Auszahlung der fünf Tausender.

Aber o weh! Die Nummer auf dem Losabschnitt erwies sich als gefälscht. Und zwar als ganz raffiniert gefälscht. Denn die Zahlen der Glücknummer 966 583 waren einzeln und sauber aus anderen Losen ausgeschnitten und auf den zur Vorlage gebrachten Abschnitt aufgeklebt worden! Die als Siegerin gekommene Frau Valentine mußte den Weg zur Polizei und zum Gericht antreten. Umsonst versuchte sie Glauben zu machen, daß der Losabschnitt genau so, wie sie ihn vorgelegt hatte, von ihr auf der Straße aufgelesen worden war. Wer hätte schon ein Interesse daran, mühsam und vorausahnend die Nummern einer Rietenlose in eine Zahl umzufälschen, die dann nach Monaten die Nummer des Hauptgewinns wird! Und wer wird diesen Abschnitt auch noch auf die Straße werfen.

Frau Valentines Tränen rinnen. Nicht nur ist es mit dem Traum von den 5000 Mark und ihrem Ruhm im Dorfe aus, nicht nur muß sie für sechs Monate ins Gefängnis: sie muß, klagt sie, auch die 50 Mark Reisekosten zurückerstatten, die ihr als Kurierin des Gewinnloses verwandt geborgt haben. Und ihr erzürnter Mann hat geschrieben, daß er nicht gewillt ist, ihr Heimreisegeld zur Verfügung zu stellen.

Schwere Bluttat im Berliner Westen

:: Berlin. Besucher des Lichtspieltheaters hörten am Abend Silberufe, die aus einer Filiale des Bigarrengeschäftes der Firma Boenide kamen. Die Besucher setzten die Polizei des zuständigen Reviers in Kenntnis, und die Beamten drangen in das Bigarrengeschäft ein. Sie fanden dort im Büro den Filialleiter Ernst Koloff blutüberströmt vor. Er hatte schwere Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf erhalten und war bewusstlos. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt. Da in den Räumen eine ziemlich Verwüstung angerichtet ist, kann noch nicht gesagt werden, ob irgend etwas geraubt worden ist.

Schwere Unfälle auf Saargruben

:: Saarbrücken. Auf der Grube „Dresel“ ereigneten sich in den letzten Tagen zwei schwere Unglücksfälle. Der Bergschürer Jenner wurde von einigen beladenen Wagen erfasst und schwer verletzt. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Der Bergmann Reinenbach war an einem Fußschießloch beschäftigt. Plötzlich ging das Hangende zu Bruch und begrub ihn unter sich. Der Tod trat auf der Stelle ein. Reinenbach hatte sich erst am Dienstag verheiratet und am Unglückstage die erste Schicht nach der Hochzeit verfahren.

Auf der Grube Girschbach berunglückten vier Vergleute durch herabfallende Gesteinsmassen. Drei von ihnen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Schneefall im Allgäu

:: Rempten. Gewitter, die im Allgäu ntebergegangen sind, haben eine starke Abkühlung gebracht. In den Bergen fiel bis zur Waldgrenze Neuschnee. Am Dienstag vormittag setzte auch im Tal starkes Schneetreiben ein.

Kommunistische Mörder aus griechischen Gefängnissen ausgebrochen

:: Athen. Aus dem Gefängnis auf der Insel Negina sind aus geheimnisvoller Art acht wegen politischer Morde zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilte Kommunisten entwichen. Sie flohen durch einen selbstgebaute unterirdischen Grabenschacht. In derselben Nacht lichte verdächtigweise der Sowjetdampfer Komorowski die Anker. Es wird vermutet, daß er die Flüchtlinge an Bord genommen habe.

Warum Anschluß an die Caritas?

Das ist wohl allen klar geworden, daß die Not der Gegenwart nach besonderen Taten ruft. Wir brauchen erwärmende, verklärende, segnende Liebe, Liebe aus edelsten Motiven, die von Gott stammt und zu Gott flammend, die alle Menschen liebt und die sich in Gott und um Gottes willen auch des schlimmsten Feindes annimmt. Und diese Liebe muß so beschaffen sein, daß sie dem Nächsten auch jene Güter und jene Hilfe vermittelt, deren er zu seinem ewigen Wohle bedarf. Denn es ist Christenpflicht, daß wir uns in besonderer Weise um die Seele des Nächsten kümmern.

Wir sind nun der Meinung, daß sich unter den heutigen Verhältnissen jeder einzelne bereitfinden sollte, sich der Pfarrcaritas anzuschließen, die direkt oder durch die caritativen Vereine, wie Vinzenz- und Elisabethverein, Männerfürsorgeverein, kath. Mädchenzweig, usw. an ihn herantritt. Im Dorf wende man sich an den Pfarrer, der jede Hilfe gern und dankbar annimmt. Mit der Mitgliedschaft in der allgemeinen Pfarrcaritas oder in einem der kirchlich-caritativen Vereine erwirbt der Beitretende zugleich die Mitgliedschaft beim Deutschen Caritasverband, der als einer der vier Spitzenverbände der Wohlfahrt von der Reichsregierung anerkannt und geschützt ist.

Von unseren Bischöfen denen wir als Katholiken treu ergeben sind, ist auf die Wirksamkeit des Caritasverbandes und der ihm angeschlossenen Vereine immer wieder hingewiesen worden. Bis in die neueste Zeit haben die deutschen Bischöfe immer wieder aufgeführt, diesem Verband durch die Pfarrcaritas oder durch Mitarbeit in einem caritativen Verein beizutreten. Kürzlich erst hat der päpstliche Nuntius in Berlin, Orsenigo, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß alle an der katholischen Caritas beteiligten Kräfte Deutschlands in echtem Caritasgeiste auch fernerhin von der Lebenskraft des katholischen Christentums Zeugnis ablegen möchten. Wir hören auf die Stimmen unserer Bischöfe! In der geschichtlichen Stunde unseres Vaterlandes dürfen Kirche und Volk auf uns rechnen, denn wir wissen, daß unsere Religion unerschütterlich ist, wenn sie uns nicht eine große und freudige Opferbereitschaft gibt. Die Caritas, die aus dem Herzen des Heilandes stammt, ist der lebendige Herzschlag der katholischen Kirche, und nur aus dem Opfer aller wird die Gemeinschaft der Pfarrei und des Volkes.

Cosel

Festprogramm anlässlich der Umbenennung der Gemeinde Kanderzin

Am Montag, den 14. Mai wird die Feier mit einem Gedeckelzug eingeleitet, der um 20 Uhr stattfindet. Am Dienstag, den 15. Mai beginnt der eigentliche Festtag mit einem Wecken, Kirchgang und Platzkonzerten. Um 14 Uhr beginnt die Feier auf dem Marktplatz, wo neben verschiedenen künstlerischen Vorführungen, Ansprachen des Oberpräsidenten Brüdner, des Gruppenführers von Seydewitz, die Ueberreichung der Ehrenurkunde an Peter von Seydewitz und die Umbenennung der Gemeinde stattfinden. Danach erfolgt der Abmarsch nach Kanderzin, wo die Ehrung der gefallenen Seydewitzer am Selbstschützendenkmal vorgenommen wird. Anschließend daran erfolgt in der Bahnhofshalle die Entfaltung des Ortsnamens und die Entfaltung der Ehrentafel für das Freikorps v. Seydewitz. Danach finden Volksbelustigungen und Tanz in allen Sälen statt. Am Mittwoch, den 16. Mai treffen die ehem. Seydewitzer im Hotel Proske zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Unter den Ehrengästen befinden sich u. a. der Stellvertreter des Führers Rudolf Pfeiffer, der Ministerpräsident H. Göring, Oberpräsident und Gauleiter H. Brücker und Gruppenführer Peter von Seydewitz.

zi. 80. Geburtstag. Bei außerordentlicher Körperlichkeit und geistiger Rüstigkeit konnte am Sonntag der Rentier Wilhelm Knoppe aus Cosel, Bahnhofstraße, seinen 80. Geburtstag feiern.

zi. Arztbesuch. Am heutigen Feiertag Christi Himmelfahrt hat Dienst Dr. Sawin, Bahnhofstraße, Fernruf 571.

zi. Tag der Ekkommunion. Heute gehen aus der Pfarochie Cosel 276 Kinder, und zwar 126 Mädchen und 150 Knaben zur ersten heiligen Kommunion. Um 7.30 Uhr versammeln sich die Kinder auf dem Hofe der Volksschule.

zi. Eröffnung der Fließbadeanstalt. Am heutigen Feiertag Christi Himmelfahrt wird die städtische Fließbadeanstalt eröffnet.

zi. Vom NS. Lehrerbund. Am 8. Mai fand eine Tagung der NSLB Cosel statt. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenobmann zeigten Lehrerin Wehner und Konrektor Poffe, wie nach den neuen Richtlinien im Turnunterricht die deutsche Jugend körperlich aus- und durchgebildet werden kann. Den praktischen Vorführungen folgte eine Ansprache im Reglerheim.

Groß-Flussflitz

Im Walde erhängt aufgefunden

p. In einem Waldchen zwischen den Gemeinden Simmelsdorf, Petersgrätz und Liebenhain wurde am Dienstag nachmittags durch spielende Kinder die Leiche einer männlichen Person, an einem Baume hängend entdeckt. In dem Toten wurde der 39-jährige Büroangestellte Ludwig Schaaf aus Groß-Strehlitz ermittelt.

Tagung des NS Lehrerbundes des Kreises Groß-Strehlitz

Die Kreisgruppe Groß-Strehlitz des Nationalsozialistischen Lehrerbundes hielt in der Aula des Groß-Strehlitzer Gymnasiums eine Mitgliederversammlung unter Leitung von Lehrer und Stadtverordnetenvorsteher Galka ab, die sich eines starken Besuches erfreute. Lehrer Reinhold und Lehrer Michalezyk sprachen über Lehrplangestaltung nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen. Ueber die Krankenunterstützungsfälle referierte Lehrer

Verbindung zwischen Altstadt und Wilhelmsthal

Grundsteinlegung einer Schlageterbrücke in Oppeln

zi. Oppeln, 9. Mai. Am Mittwoch nachmittag fand in einer feierlichen Feier in Gegenwart von zahlreichen Vertretern der Behörden, der Partei und ihrer Untertuganisationen die Grundsteinlegung zur Albert Leo Schlageterbrücke, die im Vordergrund der Arbeiten des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Stadt Oppeln steht, statt. Oberbürgermeister Leuschner betonte in seiner Ansprache, daß nun endlich

ein alter Wunsch der Stadt Oppeln in Erfüllung gegangen sei: eine Verbindung zwischen dem Stadtteil Wilhelmsthal und der Altstadt herzustellen. Erst Adolf Hitler hätte es ermöglicht, daß der alte Wunsch der Stadt Wirklichkeit wurde. Bei der Wahl des Namens für die neue Brücke sei man sich von vornherein klar darüber gewesen, daß diese Brücke nur den Namen eines Mannes tragen dürfe, der für Oberschlesien gelebt, gestritten und auch gestorben sei.

Achtung Hausfrauen!

Neuregelung des Butterverkehrs

Im Vollzuge der Butterverordnung vom 20. 2. 1934 erläßt der Milchwirtschaftsverband Schlesien nachfolgende Anordnung:

Ab 1. April 1934 gelten nunmehr nachfolgende Butterbezeichnungen:

- Deutsche Markenbutter,
- Deutsche feine Markereibutter,
- Deutsche Markereibutter,
- Deutsche Landbutter,
- Deutsche Kochbutter.

Phantasiebezeichnungen, wie Tafelbutter, Teebutter, Muschelbutter usw. sind von diesem Zeitpunkt an verboten. Das gesamte Verpackungsmaterial darf nunmehr vorgenannte Aufschriften tragen.

Alle Ausformbetriebe werden aufmerksamer gemacht, daß das neue Verpackungsmaterial auf dem raschesten Wege zu beschaffen ist. Die Verwendung der noch lagernden Bestände an altem Verpackungsmaterial für ausgearbeitete Stücken Butter ist bis 30. 6. 1934 zulässig, jedoch nur, wenn die neue Beschriftung in überklebter oder aufgestempelter Weise sichtbar ist.

Die für die einzelnen Butterforten festgesetzten Kleinverkaufspreise für Breslau sind genauestens einzuhalten, die der Provinzorte den jeweiligen Verhältnissen anzupassen.

Rittner. Schulrat Dr. Wreschniof warb für den Bund deutscher Osten. Zum Schluß wurde die Gestaltung der Gründungsfeier des NSLB besprochen. Die nächste Tagung findet am 2. Juni statt.

p. Gerichtliches Nachspiel einer Hochzeitfeier. Der Fleischergeselle W. und der Arbeiter G. beide aus Colonnohse, setzten bei der Entfernung von einer Hochzeitfeier in Al-Stanischno dem Gendarmenwachmeister heftigen Widerstand entgegen. In dem daraus entstandenen gerichtlichen Nachspiel billigte das Gericht beiden Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte den W. wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 30 M. Geldstrafe bzw. zu 15 Tagen Gefängnis, während G. wegen Beteiligung am Widerstand mit einer Strafe von 20 RM. bzw. 10 Tagen Gefängnis davonkam.

p. Wer ist der Eigentümer? Dem hiesigen städtischen Fundbüro wurden 2 Hennen als zugelaufen gemeldet. Ferner wurden auf dem Polizeiamt 2 Fahrräder abgegeben.

zi. Verkehrsverbot für Groß-Strehlitz. Aus dem vorliegenden Tätigkeitsbericht des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs interessiert vor allem, daß sich der Verein mit den Stadtverwaltungen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg in Verbindung gesetzt und die Zusage erhalten hat, daß in den Sommermonaten jeden Sonntag ein Stadtmobibus mit Fahrgästen bei verbilligten Fahrpreisen nach Groß-Strehlitz fahren soll. Die Herausgabe eines Führers durch Groß-Strehlitz und Umgebung, nebst einer genauen Wegeliste für die Wanderungen im Kreise ist gleichfalls geplant. Im Rahmen der Automobiltouristik ist eine schlesische Kreuzfahrt nach Oberschlesien vorgesehen, die in Gleiwitz im „Haus Oberschlesien“ ihr Endziel finden soll. Eine Grenzlandfahrt über Hindenburg-Beuthen soll damit verbunden werden. Auf der Rückfahrt soll dann auch der Kreis Groß-Strehlitz aufgesucht werden.

p. Gorabje. Neuer Chauffeebau. In diesen Tagen wurde der Chauffeebau Gorabje-Chorulla in Angriff genommen.

p. Sawadzki. Neuer Werkdirektor. Das Werk Sawadzki der B. O. S. hat in Direktor Dr. Kreuzer einen neuen Leiter erhalten. In diesen Tagen wurde der neue Werkdirektor durch Generaldirektor Dr. Tafel-Gleiwitz in sein Amt eingeführt. Der Generaldirektor dankte dem bisherigen Leiter des Sawadzki Hüttenwerkes, Direktor Köhne, für seine Mühen und Arbeiten und würdigte dessen Verdienst um die Entwicklung des Betriebes, um darauf dem neuen Direktor Dr. Kreuzer die Leitung des Werkes zu übergeben.

zi. Festprogramm für den Heiratsmarkt. Der Tag wird eingeleitet mit einem Ringkonzert der NSLB-Kapelle, das von 10 bis 12 Uhr dauert. Um 14 Uhr setzt sich der große Hochzeitsumzug in Bewegung, der unter anderem mannigfache heimische Hochzeitstrachten zeigen wird. Nach der darauffolgenden Festeinde findet ein großer Gartenkonzert im Schützenhaus statt, auf dem Festplatz humorvolle Darbietungen, Tänze usw.

Ein solcher Mann war Albert Leo Schlageter. Es war deshalb Pflicht der Stadt Oppeln, diesem Kämpfer zur Erinnerung an seinen Opfertod um das Dritte Reich ein Denkmal zu setzen. Nach dem Verlesen der Urkunde durch den Oberbürgermeister spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Hierauf wurde die Urkunde eingemauert. Die erhebende Feier schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Der neue Brückenbau bringt einen großen Fortschritt im Stadtbild auf das Verkehrsweien und die künftige Entwicklung der Stadt Oppeln. Die neue Brücke über den Mülgraben, die den Namen A. Leo Schlageters führen wird, wird eine

Vogelbrücke

werden. Die Spannweite der Brücke wird 38 Meter betragen, die nutzbare Breite 13 Meter bei einer Fahrbreite von 7,50 Meter und zwei Fußgängersteigen von je 2,75 Meter. Ihr Bau wird drei Monate in Anspruch nehmen.

Es ist verboten, für „feine deutsche Markereibutter“ den Preis von deutscher Markenbutter weder zu fordern, noch zu nehmen. Alle Betriebe, welche Butter herstellen, und in den Verkehr bringen, werden aufmerksamer gemacht, daß der Aufbewahrung der Butter gerade während der warmen Jahreszeit erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken ist, um nicht Gefahr zu laufen, daß Butter von entprechender Qualitätsbezeichnung durch mangelhafte Lagerung den Wert einer niederen Handelsklasse erhält.

Die Polizeibehörden werden der Qualitätsüberwachung

und Einhaltung der Preise besondere Aufmerksamkeit schenken. Alle Verbraucher, insbesondere jede Hausfrau, können nunmehr selbst beurteilen, welche Butterqualitäten angeboten werden und ob es sich um Ware inländischer oder ausländischer Herkunft handelt.

Der Preisunterschied von 32 Pf. per Pfund zwischen „Deutscher feiner Markereibutter“ und „Deutscher Landbutter“ ist bei Beachtung der Qualität in vollem Umfang berechtigt.

Deutsche Hausfrau, kaufe deutsche Qualitätszeugnisse! Du dienst Dir selbst und der deutschen Milchwirtschaft.

Milchwirtschaftsverband Schlesien.

Kniffen

Eine verwickelte Geschichte

Verkehrsunfall beschäftigt sieben Gerichte.

Der Kaufmann G. Ziesche kam am 20. 3. 1931 auf seinem Motorrad von einer Geschäftstour. Auf der Straße zwischen Oppersdorf und Reuzing, an der S-Kurve, kam ihm ein Kastenwagen entgegen, der auf der falschen Straßenseite fuhr und zu spät auswich. Ziesche streifte mit der Klenkfange die linke hintere Klenge, kam dadurch zu Fall und zog sich einen vierfachen Bruch des linken Beines, eine Sprengung des Kniees und einige kleinere Verletzungen zu. Nun traten zwei Männer gleichen Namens auf die Bildfläche, nämlich die Landwirte Josef Ludwig aus Steinau und Josef Ludwig aus Oppersdorf im Kreise Reiffe, die jedoch nicht miteinander verwandt sind. Beide waren zur Zeit des Unfalles die genannte Straße gefahren und der Landwirt Ludwig aus Oppersdorf kam dadurch in den Verdacht, den Unfall verschuldet zu haben. Das Amtsgericht in Reiffe verurteilte ihn wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe oder sechs Jahren Gefängnis. Seine gegen das Urteil eingelegte Revision wurde von der Zweiten Strafkammer Reiffe mit der Maßgabe verworfen, daß er nur wegen fahrlässiger Körperverletzung zur gleichen Strafe verurteilt wurde.

In diesem Prozeß wurde auch der Namensvetter des Angeklagten, der Landwirt Ludwig aus Steinau, eiblich vernommen, welcher den U. aus Oppersdorf belastete, und zwar zu Unrecht, um sich aus der Schlinge zu ziehen. Wie der Ludwig aus Steinau später zugab, war er mit dem Motorradfahrer Ziesche zusammengestoßen. Gegen letzteren wurde nun Anklage wegen Meineids erhoben und das Schwurgericht Reiffe verurteilte den Angeklagten am 8. 3. 1932 wegen Meineides zu 7½ Monaten Gefängnis. Der zu Unrecht verurteilte Landwirt Ludwig aus Oppersdorf wurde darauf im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens freigesprochen und an seine Stelle trat nun L. aus Steinau, den das Amtsgericht zu 150 RM. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilte. Die von dem Verurteilten und der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde von der Zweiten Strafkammer verworfen. Nun steht noch der Zivilprozeß aus, den der verletzte Ziesche gegen den Landwirt aus Steinau angestrengt hat.

zi. Ärztlicher Sonntagsdienst. Christi Himmelfahrt: Dr. Rudolf und Dr. Klimanek. Sonntag Dr. Häfner und Dr. Froemsdorf.

Gehöft durch Blüßschlag eingedächert

Ein Loter, ein Schwerverletzter.

Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Stellenbesizers Beck in Giersdorf ein und zündete. Trotz sofort ausgenommener Rettungsarbeiten der benachbarten Wehren wurden das Wohnhaus und die Stallungen in Asche gelegt. Bei den Bergungsarbeiten erlitt der Postausstatter Schmidt aus Giersdorf so schwere Brandwunden, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Ein 13-jähriger Knabe wurde in dem Augenblick, als er aus dem Hause trat, um den Landwirt Beck von dem Einschlag in Kenntnis zu setzen, von der herabfallenden elektrischen Lichtleitung getroffen und auf der Stelle getötet.

zi. Die zweite Schwurgerichtsperiode in diesem Jahre beginnt, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, am Montag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr. Wie weiter mitgeteilt werden kann, führt den Vorsitz Landgerichtspräsident Fabig. Sein Stellvertreter ist Land- und Amtsgerichtsrat Mufenberg. Als Beisitzer sind bestellt Landgerichtsrat Dr. Rose und Gerichtsassessor Kühn. Als Geschworene sind berufen: Kaufmann Reinhold Hartmann in Reiffe; Fabrikbesitzer Georg Hoffmann in Preiland Kreis Reiffe; Steinbruchbesitzer Friedrich Sanner in Nasdorf Kreis Reiffe; Gemeindevorsteher und Bauer Josef Hartwig in Ludwigsdorf Kreis Reiffe; Bauer Ladislaus Gröblich in Obersdorf Kreis Neustadt OS. und Tischlermeister Mag Gruning in Reiffe. Zur Verhandlung stehen folgende Sachen an: Am Montag, 14. Mai gegen die Ehefrau Martha Kreiß geb. Galka aus Twardawa Kreis Neustadt OS., zur Zeit im Gerichtsgewahrsam in Reiffe in Unterhüftungs-haft, wegen Meineides. Verteidiger R. Müller in Reiffe. Am Dienstag, 15. Mai gegen den berufslosen Claus Wilde aus Ziegenhals wegen Totschlags. Verteidiger R. Dr. Hoheisel in Ziegenhals.

zi. Muttertag und SA-Sportfest. Von einer amüsanten Begebenheit erfahren wir: Ein kleiner, kaum 5-jähriger Junge hält einen SA-Mann auf der Straße an: „Heil Hitler. Sie, Ihre Festplakette können Sie mir verkaufen“. Der SA-Mann staunt lächelnd und hört weiter: „Ja, ja, ich will sie katern zum Muttertag schenken“. Er gibt ihm seine Plakette, worauf der kleine Stöppke freudigst von dannen zieht mit den Worten: „Na, wird die sich freuen“.

zi. Gebt Mittagstische für 5000 SA-Männer! Der Aufruf der Standarte 23 zur Anmeldung von Mittagstischen für den 13. Mai hat wohl Erfolge gehabt, aber nicht so große, daß bisher die Verpflegung sichergestellt ist. Es wird noch-mals an den Gemeinschaftsgeist der Bevölkerung appelliert und um Anmeldung im Standarten-gebäude auf der Winterfeldtstraße (Edgar Müller-Haus) gebeten. Anstelle von Mittagstischen sind auch Gelabstungen angeboten worden, was natürlich ebenso dankbar angenommen wird.

zi. Fundachen in der Zeit vom 16. bis 30. April 1934. Aktentasche, Armband, Autokissen, Brieftasche mit Pässen, Einkaufstasche, Emaille-topf, Handtäschchen, Herrenuhr mit Kette, Kinder-Bruttasche, Kinderschuh, Seife, Medaillon, Pelztragen, Pferdebede, Schürze, Seide, Strickjacke, Tabak, Versicherungsmarken, Wildlederhandschuhe. Zugelaufen: 1 Schäferhund.

Offizianten

Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt

Der Erste Straffenat des Oberlandesgerichts verurteilte wegen Vorbereitung zum Hochverrat den Stellmacher Ehpp zu zwei Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Robert Piel zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, den Arbeiter Johann Binkowski zu einem Jahr Gefängnis und den Arbeiter Mitosch zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Die vier Angeklagten, die aus Guttentag stammen, waren beschuldigt, hochverräterische Umtriebe und Waffenverschöbungen getätigt zu haben. Bei dem Angeklagten Ehpp fand man einen Karabiner und eine Armeepistole. Der Angeklagte behauptete zwar, die Waffen seien nur ein Schmutz seines Zimmers gewesen, er hatte sie aber unter einem Holztisch wohl versteckt und später dem Angeklagten Piel zur Aufbewahrung übergeben. Ehpp gehörte der KPD an und war Mitglied der Roten Hilfe. Piel hatte die Waffen an Binkowski weitergegeben.

1. Die Deutsche Angestelltenchaft in der Deutschen Arbeitsfront hielt im Hotel „Deutsches Haus“ eine Versammlung ab. Einleitend hielt Bürovorsteher Sauer mann einen Vortrag über das Gesetz zur nationalen Arbeit. Der Kreisparassienangestellte Hermann F. Leisler wurde mit der Geschäftsführung der Ortsgruppe beauftragt. Letzterer ernannte zum Führer der Zelle Büro- und Behördenangestellte den Justizangestellten Julius Selmann.

2. Von der Kreisverwaltung. Der Versorgungswärter Wicher aus Borkowitz, Kreis Kreuzburg, ist zur Dienstleistung an die hiesige Kreisverwaltung berufen worden. Ferner wurde der Landräthlichen Verwaltung der Kreisamtsgehilfe Bissil aus Oppeln zugewiesen.

3. Feuer. Im benachbarten Schemmowitz brach in der Wohnung des Arbeiters Malysa-La vermutlich durch aus dem Ofen gefallene Kohlenstücke Feuer aus. Es verbrannte das gesamte Mobiliar und ein Teil des Hauses. Der Schaden beträgt etwas über 2000 RM und ist durch Versicherung gedeckt.

Der Schicksalsweg



des letzten Zaren

Als Zeuge hinter den Kulissen der Weltgeschichte • Von General A. A. Noskoff

11.

Der Zar besucht einen der unzähligen Züge mit schwerverwundeten. Ein sterbender Offizier starrt ihn mit sehnsüchtigen Augen an.

„Majestät, lassen Sie mir Ihre Hand zum Kuß!“ bettelt er.

Tief bewegt nicht ihm der Zar zu mit seinem gewinnenden Lächeln. Die Hand aber reicht er dem Offizier nicht.

„Majestät, bitte!“ fleht der Verwundete.

Der Augenblick ist so spannend, so übermächtig, daß vielen Tränen in den Augen stehen.

Da rafft sich Nikolaus II. auf.

„Nein, Leutnant,“ wehrt er erschüttert ab, „das ist nicht Sitte.“ Dabei reicht er dem Sterbenden die Hand, doch zieht er sie sogleich zurück, als der Verwundete seine Lippen draufpressen will.

In dem gutbürgerlichen Hause des Gouverneurs der Provinz schlafen der Zar und sein Sohn auf Feldbetten. Im Winter frieren sie oft unter ihren

Die Geheimberichte erzählten von solchen Aufregungen des jetzt oft stark betrunkenen Rasputin über den Zaren und die Zarin, daß sie genügt hätten, jeden anderen in den tiefen Kasematten der Peter-Paul-Festung verschwinden zu lassen. Nach diesen Raporten soll er sogar von der Entthronung des Zaren und von der

Regentschaft der Kaiserin

gesprachen haben.

Oft gehe ich an dem Hause Rasputins vorbei. Das ist in derselben Gorochowaja-Straße, wo ich selber wohne. Es ist nichts Besonderes an dem Gebäude; es sieht so aus wie viele der kleinbürgerlichen Häuser, aber vor ihm stehen oft die kostbarsten Kraftwagen.

Gewöhnlich spazieren ein paar Herren vor dem Hause auf und ab. Jeder von den Bewohnern der Umgebung kennt sie: das sind Geheimpolitisten.

Aber eines Tages, da ich wieder an dem Rasputin-

In den Salons seiner Anhänger und Anhängerinnen drückt er sich ganz offen darüber aus:

„Daß man nur schleunigst Frieden macht! — Der Bauer hat diesen Krieg nicht gewollt! — Er versteht ihn nicht und hat genug von dem ewigen unnützen Blutvergießen!“

Er empfängt zahlreiche Briefe aus ganz Rußland und besonders aus Sibirien, die diese Haltung des Russen draußen im Land deutlich bekunden. Der sibirische Bauer ist viel kühner als sein Genosse des europäischen Rußlands. Er hat keine übertriebene Angst vor der Polizei wie sein Landsmann im europäischen Rußland und scheut sich nicht, das auszusprechen, was ihm auf dem Herzen brennt.

Wenn sich Rasputin bei diesem Thema in Feuer redet, dann gebraucht er oft Wendungen, die den Anwesenden einen Schauer nach dem andern über den Rücken jagen.

Die Geheimpolizei hat überall ihre Ohren... In der Tat, sie ist jetzt genau unterrichtet über alle Treiben des „Starez“. Sie hat genug Zeit gehabt, um ihren Ueberwachungsdiens zu vervollkommen, zumal Rasputin selber längst jede Vorsicht außer acht läßt oder auch verachtet.

Die Berichte der Dzhirana zeigen, daß Rasputins Besuche bei der Zarin-Freundin Wyrubowa immer häufiger werden. Auch die Zarin kommt viel öfter dorthin. Jetzt in der Abwesenheit des Zaren ist sie wahrhaftig zu seiner Stellvertreterin geworden, eine Stellvertreterin, die ihren Rat bei dem „heiligen Mann“ sucht und findet.

„Die Zarin und der heilige Mann“

Gott weiß, durch welche Kanäle die Dzhirana sogar über die vertraulichen Gespräche unterrichtet ist, die dort geführt werden.

„Du darfst nicht vergessen“, sagt Rasputin zur Zarin, „daß jetzt die letzte Stunde für den Frieden schlägt! Viel zu viel Blut ist schon vergossen worden... Das wird das Volk „Unserm“ (gemeint ist der Zar) niemals vergessen! Wir müssen uns beeilen!“

Die arme Frau erregt sich — wie die Berichte der Dzhirana besagen — bei derartigen Worten und Beschwörungen Rasputins fürchterlich.

„Gott! — Was soll man machen? — Alle rings um den Zaren sind dagegen! — Sogar die Duma (der Reichstag) ist für die Fortsetzung des Krieges!“

Bei dem Worte Duma wird Rasputin wild.

„Duma, Duma! — Unsinn das alles! Was sind das überhaupt für Männer, diese Duma-Abgeordneten? Hier spielen sie eine große Rolle — aber bei uns zu Hause im Dorfe sind sie ganz kleine Leute! Da gelten sie nichts! — Da wagten sie so etwas überhaupt nicht zu sagen! — Man würde sie sonst einfach totschlagen!“

Defter und öfter geht Rasputin zu Drohungen und Prophezeiungen über.

„Versäumt der Zar diese Zeit, dann sind wir alle erledigt!“

Sein Gesicht wird fanatisch. Die seltsamen Augen starren in die Augen der Zarin.

„Die bösen Zeiten sind da! Mit einem Schlage kann alles vernichtet werden, wenn die Geduld des Volkes zu Ende ist...“

Aber auch die Geduld derer ist zu Ende, denen schon lange das Benehmen Rasputins und die Herabsetzung der Dynastie mißfällt. Gegen Ende des Jahres 1916 steigerte sich der Unwille über den „Starez“ bis zum höchsten Grad.

Rasputin selber wird besorgt. Er fühlt, daß er sein Spiel zu weit getrieben hat.

Der persönlichen Zuneigung Nikolaus II. traut er nicht mehr. Er scheint zu wissen, daß der Zar ihn nur noch aus Gründen des Hausfriedens duldet. Mehr und mehr befürchtete Rasputin, daß der Zar den Begnern nachgeben und seine Kreaturen entlassen wird.

★

Auf der Rückreise an die Front berühre ich Mohilew. Ich finde den Stabschef des Zaren schwer leidend; er muß für einige Monate in die Krän. Er verheißt mir nicht seine Befürchtungen. Die moralische und materielle Erschöpfung der Nation zeigt sich überall. Die Massen sehen die Notwendigkeit einer Fortsetzung des Krieges nicht mehr ein.

Als ich ihm meine mehr als unerfreulichen Eindrücke von der Front und von Petersburg erzähle, greift er plötzlich in die Schublade seines Schreibtisches und holt einen Bogen Papier hervor.

„Hier können Sie sehen, wie weit wir jetzt schon sind!“

Mit diesen Worten reicht er mir das Blatt herüber.

Ich halte die Abschriften einiger Telegramme in der Hand, und unter allen finde ich den Namen

„Grigory Nowych“.

Das ist ein neuer Name für Rasputin, weil sein bisheriger schon verpöht und verächtlich war. Denn das Wort „Rasputnik“, das etwa „Wüstling“ heißt, „Jetzt sind es nicht mehr nur unsaubere Gratiolationen!“ sagt der Stabschef. „Jetzt sind es offene Rathschläge an den russischen Selbstherrscher!“

Zorn und böse Ironie höre ich aus diesen Worten des sonst so gutmütigen Offiziers.

Mit einer heftigen Geste wirft er das Blatt wieder in die Schublade.

„Aber es scheint, daß der Zar endlich genug hat von diesen Sachen! Er hat verschießen lassen, daß in Zukunft die Rasputinschen Telegramme nicht mehr nach der Stawla weitergehen werden!“

Überall hört der Zar von der Empörung gegen die Treibereien Rasputins. Besonders tief muß es ihn treffen zu erfahren, daß in dem besten Regiment-

tern der Garde die Stimmung der Offiziere ausgesprochen feindlich ist. Man hat dem Zaren nicht verschwiegen oder nicht verschweigen können,

ein Offizier hat Rasputin öffentlich gehohlet.

Und die Stimmung in der Garde ist von ungeheurer Wichtigkeit. Wie oft haben in der Geschichte der Romanoffs die Garde-Pronunzieramentos eine ausschlaggebende Rolle gespielt!

Dazu kommt noch die dramatische Auseinandersetzung mit dem Großfürsten Nikolai Michailowitsch in der Nacht zum 15. November.

Schon am Tische des Zaren fällt es auf, daß der sonst so lustige und redselige Großfürst diesmal ernst und schweigsam ist. An sich sind die Besuche des liberalsten der Großfürsten dem Zaren nicht besonders lieb, und gerade in diesen Tagen kann Nikolaus II. vermuten, daß es zu einer unangenehmen Unterredung mit ihm kommt. Aber andererseits kann er seinem so nahen Verwandten eine Aussprache nicht verweigern.

Der Zar will nichts wissen

Es ist schon sehr spät, als der Großfürst sich dem Zaren meldet. Der Zar hebt sich vom Tisch. Er versucht ruhig und gleichgültig auszuweichen.

„Na, Nikolai Michailowitsch, was bringen Sie mir Interessantes?“

„Majestät, Interessantes nicht, aber Wichtiges.“

Der Großfürst ist sichtlich erregt. Er bemerkt sogar nicht, daß der Zar ihn schon zweimal zum Platznehmen eingeladen hat.

„Majestät, die innere Lage in Rußland ist sehr ernst geworden. Die Dynastie ist diskreditiert. Der Name der Zarin wird durch den Namen Rasputin...“

„Das alles weiß ich! — Wollen wir davon nicht mehr reden!“

Der Zar mag von diesem Thema nichts mehr wissen.

„Nein, Majestät“, beharrt der Großfürst. „Ihre Umgebung verdirbt Ihnen die Wahrheit! — Sie ist viel schlimmer, viel bitterer!“

Der Großfürst ist fest entschlossen, dem Zaren alles zu sagen, was ihm auf dem Herzen liegt. Er gibt nicht nach. Seine Entschlossenheit zwingt den Kaiser, ihm gegen seinen Willen zuzuhören.

Kingsum liegt schon alles in tiefem Schlaf. Neugierig bemerkt die Wache den späten Lichtschimmer im Arbeitszimmer des Zaren. Das ist sehr ungewöhnlich. Die Wache ahnt nicht, daß hinter den hellen Scheiben ein verzweifelter Rettungsversuch unternommen wird.

Aber: in diesem Kampf bleibt doch der Zar der Sieger. Ganz enttäuscht sieht der Großfürst, wie Nikolaus II. allmählich sich in sich selber zurückzieht. Er rettet sich wieder hinter seine undurchdringliche Maske der Liebenswürdigkeit.

Auch diesmal ein Fehlschlag“, denkt der Großfürst.

An diesem Panzer der gewollten Gleichgültigkeit gerichtet seine Stokkraft.

„Allo gut“, sagt der Zar freundlich. „Ich danke Ihnen.“

Er steht auf, um damit diesen peinlichen Empfang zu beenden.

Der Großfürst spielt nun seine letzte Karte aus. „Majestät, gestatten Sie mir, Ihnen dieses Schreiben zu übergeben!“



Ein Russe, der vor dem Zaren auf die Knie fällt und ihm die Füße küßt, ein Bild, das die außerordentliche Verehrung des Zaren zeigt.

Nikolai Michailowitsch kennt den Zaren und hat diesen Ausgang der Besprechung befürchtet. Jetzt versucht er, den Zaren dadurch aufzurütteln, daß er ihm ein Memorandum überreicht.

Der Zar nimmt es mit höflichem Lächeln in den Augen und auf den Lippen.

Am nächsten Tage schickt er es mit einem Briefe an die Kaiserin... ohne es gelesen zu haben.

So groß ist seine Gleichgültigkeit, seine Passivität und sein Vertrauen in die Zarin und alles, was sie angeht. Oder auch seine Scheu vor den hysterischen Szenen der aus dem geistigen Gleichgewicht gekommenen Frau.

(Fortsetzung folgt.)



Oben das Hauptquartier in Mohilew — Links: Der Zar frühstückt mit seiner engsten Umgebung — Rechts vom Zaren (X) der Großfürst Georgij Michailowitsch, ein besonderer Liebling des Zarewitsch. In der Mitte der kleine Thronfolger.

dünnen Decken. Der Zar klagt aber nicht, er glaubt dadurch sein Gewissen zu erleichtern: wo das ganze Volk leidet, da muß auch er wenigstens etwas von dem Leid tragen.

Es ist tragisch, aber es ist so: das Volk versteht ihn nicht.

„Merkwürdig ist unser Zar,“ hört man manchmal. „An seiner Stelle hätte ich in goldenem Bett geschlafen.“

Nikolaus II. muß sich die russischen illustrierten Zeitungen bei dem Freunde seines Stabschefs, General B., tatsächlich „borgen“ — im Palais des russischen Kaisers bezieht man sie nicht... und doch würde ein einziges Wort von ihm genügen, um alles in Rußland Gedruckte, vom letzten Provinzialblattchen bis zum kostbarsten Buchwerk, ihm zufließen zu lassen.

Oft kommt es vor, daß der Kaiser bei Minister-vorträgen, wichtigen Besprechungen oder beim Arbeiten von dem lauten Plaudern der im Nebenraume Befindlichen gestört wird. Doch er erträgt es; das ist ihm lieber, als die andern in ihrem Lärm zu bedrängen.

Vergeßlich versucht die Kaiserin in fast jedem Brief ihm einzuhämmern: „Du bist der Selbstherrscher, du kannst alles machen, was du willst — dein Wille ist Gesetz...“

Nein, dieser Hervorheben seiner Person liegt ihm nicht; es ist nicht seine Natur.

Welch eine Welt liegt zwischen Nikolaus II. und seinem Vater, der einst die berühmten Worte sprach:

„Europa kann warten, wenn der Zar angelt!“

Mitte November 1916 komme ich nach Petersburg. Von allen Seiten höre ich ganz unglaubliche Sachen über Rasputin. Man verschafft mir die Abschrift von den Berichten der Geheimpolizei, die heimlich von Mann zu Mann übergeben werden. In ihnen ist derart Unglaubliches von und über Rasputin enthalten, daß ich, obgleich ich genau so wie viele andere über Rasputins Benehmen empört bin, doch ruhig werde.

„Nein,“ sage ich mir, „hier ist die Hälfte erfunden! Das ist die Arbeit der Gegner der Dynastie und der jetzigen Staatsordnung!“

Ich gehe in jenen Hause vorüberkomme, stutze ich. Zu meinem Erstaunen sehe ich keinen der Geheimpolitisten. Ich schaue mich verwundert in der Straße um. Es ist noch ziemlich früh. Da höre ich in der Nähe ein brüllendes Singen, wie das eines Betrunknen. Aber das ist keine Seltenheit in Petersburg, und so gehe ich meinen Weg weiter. Doch da läuft ein Geheimner an mir vorüber und eilt auf das Haus zu. Ihm folgt langsamer eine ganze Gruppe von Menschen. In ihrer Mitte ein starker Mann in reichem Pelzmantel.

Sofort erkenne ich Rasputin.

Mit Mühe hält er sich auf den Beinen. Zwei Geheime stützen ihn und führen ihn nach Haus.

Rasputin singt. Versucht auch zu tanzen.

Die Passanten lachen. Spott wird laut. Böse Witze fallen. Einige Soldaten beobachten die Szene. Welch ein böses, jede Hochachtung vernichtendes Bild! In einigen Monaten werden diese Soldaten Revolution gegen den Zaren machen.

Das Blut steigt mir zu Kopf.

Empört sage ich zu dem die Gruppe begleitenden Politisten:

„Schafft ihn doch schneller fort!“

Der Politist hebt seine Hand an die Mühe und sieht mich dabei erstaunt an.

Ich begreife. Wie kann man von ihm verlangen, gegen einen so hohen, einflussreichen Mann wie Rasputin vorzugehen? Aber als der Politist mein finsternes Gesicht bemerkt, rennt er doch los und jagt die gaffende und witzelnde Menge auseinander.

Die „Hohe Person“ selber darf er nicht in seinem Lärm hören.

Das war

meine Begegnung mit Rasputin.

Als ich später die Nachricht von Rasputins Ermordung vernahm, dachte ich sofort an die häßliche Szene in der Gorochowaja-Straße. Und ich vermochte die Gefühle des jungen Verwandten des Kaisers, des Großfürsten Dimitri, und des Fürsten Jusupoff zu verstehen, die dem Wunderbauern Rasputin ein Ende machten.

Doch das war der eine Rasputin — der andere Rasputin vergift zwischen seinen Drogen nicht, überall von der Notwendigkeit eines baldigen Friedens zu predigen. Es ist, als trage er zwei Seelen in der Brust.

Auf den Wellen

FUNK-PROGRAMM

Reichsfender Breslau

Freitag: 6,00 Zeit, Wetter. — Anst. Morgengymnastik. 6,15 Morgenlied — Morgenspruch. 6,25 Morgensonntag; von 7,00—7,10 Zeit, Wetter, Nachrichten. 8,00 Schallplatten. 8,30 Frauengymnastik. 8,50 Was lache ich heute? 9,00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 10,10—10,40 Schulfunk. — Bruno Naumann, ein Pionier der deutschen Industrie. Hörspiel. (Für Schüler vom 14. bis 18. Lebensjahr). 11,30 Zeit, Wetter, Nachrichten. 11,50 Mittagskonzert. — Musikzug der SA-Standarte 1, Breslau. 13,30 Zeit, Wetter, Nachrichten. 13,40 Unterhaltungsmusik. 14,50 Erster Preisbericht. 15,10 Zwei Erzählungen von Robert Geisler. 15,25 Die Aufgaben der Krüppelfürsorge. 15,35 Für die Frau. 16,00 Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. 17,30 Wetter, zweiter Preisbericht. 17,35 Nur für Gleichgültige: Wir gehen auf Fahrt! (Leitung G. Rogli). 18,00 Zeitdienst. 18,20 Jugendfunk. — Wir lernen Lieder der jungen Generation. 18,50 Programm des nächsten Tages. — Anschließend: Wetter- und Schlachtbericht. 19,00 Blasmusik. 20,00 Politischer Kurzbericht. 20,15 Reichsfender: Stunde der Nation. Ein Trupp SA. Hörspiel nach dem gleichnamigen Buch von Waldemar Glaser. 21,25 Lieder der Jugendbewegung. SA-Spiel: Edmund Heines (Leitung: Walter Erzgräber). 22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22,30 Junges deutsches Schaffen. — Kompositionen von Günther Blasas. 23,10—24,00 Hannoverische Unterhaltungsmusik.

Sonnabend: 6,00 Zeit, Wetter. — Anschließend: Morgengymnastik. 6,15 Morgenlied; Morgenspruch. 6,25 Aus Gleichgültigen: Morgensonntag. (Vertikale der Karsten-Zentrum-Gruppe, Deutchen OS, Leitung: Kapellmeister Franz Gebig). 8,30 Aus Gleichgültigen: Du kriegst die Motten. (Maria Volger). 8,50 Was lache ich heute und am Sonntag? 9,00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 10,10—10,40 Schulfunk. — Gemeinames Volksliederfingen. „Singt alle mit.“ (Für Schüler vom 15. bis 18. Lebensjahr). 10,40 Funk-Kindergarten. 11,30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand. 11,50 Mittagskonzert. 13,30 Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse, Schiffsverkehrsbericht. 13,40 Erster Preisbericht. 15,10 Die Umhau. 15,30 Bücher für die Frau! 15,40 Herz auf vier Beinen. — Tiergeschichten. 16,00 Zum Wochenende! Unterhaltungskonzert. 18,00 Betriebskameradschaft. — Ein Arbeiter berichtet. 18,10 Das schlesische Bauerngärtel. (E. Böhl). 18,30 Der Arbeitsdienst, ein Werkzeug zur völkischen Erneuerung. (Ed. Rutschera). 18,50 Programm des nächsten Tages. — Anschließend: Wetter. 19,00 Was bringen wir in der nächsten Woche! 19,30 Zeitdienst. 20,00 Kurzbericht vom Tage. 20,15—1,00 Diesmal erst im Zoo — und dann im Eden. — Wochenübertragung aus dem Berliner Zoologischen Garten und vom Eden-Taggarten. — Gegen 22,00—22,20 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.

Deutschlandfender

Freitag: 5,45 Wetter. 6,00 Tagespruch. 6,05 Funk-Gymnastik. 6,20 Morgensonntag. Gegen 7,00 Uhr Nachrichten. 8,45 Leibesübung für die Frau. 9,00 Volksliederfingen. 9,40 Bernd Böhle: „Solmes Hof“. 10,00 Nachrichten. 10,10 Von deutscher Arbeit. 10,50 Spielformen im Kindergarten. 11,30 Für die Mutter. 12,00 Wetter. Anst.: Glückwünsche. 12,10

Ditha will dienen

Roman v. Clara Goldhagen

Urheberrecht durch Verlagsanstalt Wana, Regensburg. — Nachdruck verboten

Ein heißes Freuen war in der Seele Franz Hermanns, der das hehre Wunder dieses Sonnenuntergangs in den Bergen — so oft ers auch schon erschauen durfte — immer wieder aufs frische erlebte. Singschreien klang es nach der Hand der Gefährtin: „Wie gut wir's doch getroffen haben, nicht wahr? Ich freue mich so unendlich für Sie!“

Sie antwortete nicht, aber ihre Augen, die mit fast beängstigender Intensität des Empfindens an den langsam verglühenden Bäumen hingen, sprachen beider als arme Worte.

So standen sie reglos zu Füßen des Gipfelfreuzes, Hand in Hand, zueinandergezwungen durch das gemeinsame Erleben dieses Tages und doch im tiefsten Herzen freier voneinander als lang zuvor — durch das Herrgottsmonder der Schöpfung losgelöst von allem irdisch Schönen.

Die Sonne war gesunken. Nur ein schmaler gelber Streifen am Horizont bezeugte noch den Weg, den sie gegangen war, und aus den Tälern ringsum hob sich langsam der feuchte Brodem der andenkenden Nacht. Rasch hatte sich der Platz auf dem Gipfel geleert. Es wurde um diese Jahreszeit schnell kühl auf der Höhe, wenn die Sonne einmal weg war, und der Strom der Touristen strebte lachend und plaudernd dem tiefergelegenen Hotel zu, um dort in dem großen gemütlichen Speisesaal noch einige Stunden fröhlicher Geselligkeit zu genießen.

Erst als das Geräusch der Stimmen sich in der Ferne unten verlor, wandten sich auch Franz und Ditha zum Gehen. Da — sei es, daß die verschwimmende Dämmerung sein sonst so sicheres Auge täuschte oder daß er in dem Bemühen, der Freundin den bequemsten Weg zu überlassen, zu weit hinausgetreten war — plötzlich löste sich unter Franz' Füßen das bröckelnde Randgestein und er trat ins Leere hinaus. Taumelte, stürzte! —

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, was alles der menschliche Geist in einer solchen Sekunde,

Es war doch nicht doof

Mutter und Kind gehen spazieren

Platz! Knallt draußen die Tür zu, und meine drei Jungens laufen zur Küche herein: „Tag, Mutti, können wir essen?“ — „Ja, gleich“, antworte ich, „kannst auch schon die Hände waschen.“ Da umarmt mich der Kleine mit solcher Energie, daß ich fast die Suppe verschützte: „Du fein, du fein, und dann gehst du gleich mit uns spazieren!“ Ich bin nicht ganz einverstanden. Heute? Am Samstag? „Morgen“, jage ich, „morgen! Heute habe ich keine Zeit.“ — „Doch, wir haben aber schon Fräulein versprochen!“ — „Wem, Fräulein Gerber?“ — „Ja, ja“, schreien sie da, „Mensch, Mutti, der sagt nämlich, spazieren gehen ist langweilig! Weßt du, was der sagt? Der sagt, morgen muß er wieder mit seinen Eltern spazieren gehen, und das ist das doofste, was er überhaupt kennt!“ — „Es heißt nicht doof“, verbesserte ich. „Fräulein hat aber doof gesagt, und da haben wir gesagt, dann weiß er nicht, was spazieren gehen ist! Und du, haben wir gesagt, wirst ihm zeigen, daß es nicht doof ist!“ — „Na, dann muß ich wohl“, schließe ich; „aber dann müßt ihr mir nachher alle helfen!“ — „Mama, au ja“, schreien sie da durcheinander, „dann man los! Ich schäl auch Kartoffeln! Und ich seg auf! Und ich trockne ab!“

Eine halbe Stunde später marschieren wir schon ab, jeder mit einem Apfel bewaffnet, Fritz mit einem Gesicht, das sagt: „es wird doch doof“, meine drei sich schubsend und bogen: „Mensch der wird staunen!“ — Wir sind noch nicht im Wald angelangt, da geht's schon an. „Rud mal“, sagt der Große, „hier hat aber der Regen gehaut! Den ganzen Bürgersteig aufgerissen und allen Sand den Gang hinuntergetragen!“ — „Ja“, jage ich, grad wie ein richtiger Fluss, nur kleiner! — „Wieso“, fragt Fritz Gerber, „wie ein Fluss?“ — „Na, fließt du denn nicht“, entsetzt mich der Große der Antwort, „hier die vielen

kleinen Bäche, die alle zusammen laufen, und nun ist es schon ein richtiger kleiner Fluss, und der macht sich ein ganz tiefes Tal, — lud bloß, die steilen Wände, wie in den Alpen, nicht Mutti? — und dann kann er den vielen Sand, den er da heraus gefressen hat, nicht mehr tragen und läßt ihn wieder fallen und läuft oben auf seinem eigenen Sand?“ — „Ja, wie der Rhein“, werfe ich dazwischen, „der hat nun schon an seinem Ende so viel Schlamm abgelagert, daß ein ganzes Land entstanden ist.“ — „Ein ganzes Land?“ — „Ja, Holland“, jag ich. „Du knorke“, staunt da Fritz. „Doch, nun kiel mal, da die Spinne, die ist ein großer Kohlendampfer, der gerade den Rhein runter schwimmt!“ — „Aber, Jung!“ ruf ich da, „das ist doch keine Spinne! Das ist doch ein Mistfäßer! Spinnen haben doch keine Flügel!“ — „Ne?“ — zweifelt Fräulein. „Fräulein weiß nicht, Fräulein weiß nicht, wie eine Spinne aussieht“, jubelt mein Kleinstes los, „wir suchen eine!“ Und so angeln wir schnell den verunglückten Mistfäßer aus seinem unfreiwilligen Bade, und dann gehts auf die Spinnennetze. Eine schöne, dicke Kreuzspinne finden wir auch glücklich, die gerade eifrig damit beschäftigt ist, ein armes Fliegenopfer in eine Mumie zu verwandeln, und so kann ich den Kindern in Ruhe das Tier und sein Netz zeigen und von der Spinne erzählen. Dann setzen wir uns, essen unsere Äpfel und bestaunen die korallenroten Blütenleichen der Beederflechten und die feinen Helmheden des Frauenhaarmosses. Dann geht's heim, und wir spielen, wer am schnellsten den Namen eines Baumes oder Strauches weiß, auf den ich zeige. Wie wir dann vor der Haustür stehen, gibt mir der Fräulein die Hand, zieht mich treuherzig an und sagt: „Wenn Sie wieder gehen, darf ich dann wieder mit? So wie heute, da ist Spaziergehen doch nicht doof!“

Die Mutter im Sprichwort

Unter zehn tüchtigen Männern verdanken neun, was sie sind, der Mutter.

Ein Lwentschen Mutterwitz ist mehr wert als ein Zentner Schulwitz.

Eine Mutter erhält leichter 10 Kinder als 10 Kinder eine Mutter.

In Mutteraugen sind Kinder gleich. Mutterlieb und Muttertreu wird alle Tage neu. Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt.

Welchen Filmstar laden Sie ein?

Auf einen merkwürdigen Einfall ist dieser Tage eine englische Zeitung gekommen. Sie hat nämlich ein Preisausschreiben veranstaltet, um zu erfahren, welchen Filmstar sich ein Leser einladen würde, um mit ihm einen freien Tag fröhlich zu begehen. Um nun der Angelegenheit jeden Schein von Unmoral zu nehmen, dürfen die männlichen Teilnehmer an dem Preisausschreiben nur männliche Filmstars nennen, die weiblichen dagegen nur weibliche. Zugleich müssen die Einsender hinzufügen, weshalb sie gerade diesen Filmstar für besonders geeignet halten, und wie sie mit ihm den Tag verleben würden. Derjenige, der die treffendste Antwort einreicht, erhält eine Prämie von 300 Marl. Um dem Publikum die Lösung zu erleichtern, geben ihm die Filmkritiker des Blattes einige Winke. Ein Kritiker erklärt, er würde Clark Gable einladen, um mit ihm einen richtigen Männertrunk zu tun. Mit Robert Montgomery würde er die Stadt durchstreifen, mit Garry Cooper dagegen eine längere Wanderung machen, weil dieser nicht so geschwätzig sei. Konrad Veidt dagegen sei geeignet, einen Bummel durch Paris zu machen. Die Kritikerin des Blattes möchte mit Claudette Colbert eine Reise auf einem Luxusdampfer machen, und mit Marlene Dietrich Cocktails trinken.

Zwischen zwei Herzen

Skizze von Paul Richard Henkel

Etwas Fremdes war zwischen die Schwestern getreten. Werner Lang hatte ihnen ein Buch geliehen, und in dem Buch hatten sie zwischen den Seiten einen Brief gefunden — „Liebste“, fing der an, und war voll zärtlicher Worte —

„Warum gibst du mir denn nicht den Brief?“, fragte Inge, als Dora mit großen Augen die Seiten las. Fragend und ernst sah die Schwester auf: „Er trägt keinen Namen. Ich wußte nicht, daß du ihn erwartest.“

Inge sah der Schwester über die Schulter. Dann sagte sie leise, mit einem nicht vertrockneten Unterton von Bitterkeit: „Vielleicht ist der Brief auch für dich. Mich hat er noch nie seine Liebste genannt.“

Das war das erste Mal, daß die Schwestern etwas mit Worten andeuteten, was schon lange Unruhe in ihr Haus getragen hatte. Zu Dora war Werner Lang in ihr Dorf gekommen und hatte in ihrem Pensionatsbüchsen übernachtet. Er schaute sich um, die Gegend gefiel ihm, hier gab es viel zu malen, und kurz entschlossen hatte er gefragt, ob er nicht für ein paar Wochen bleiben dürfe. Die Wirtin und ihre beiden Töchter hatten gern „ja“ zu dem frühen Sommergast gesagt. Die Mädchen freuten sich der Abwechslung nach der Eintönigkeit des langen Winters und hatten immer Zeit, mit dem Fremden Spaziergänge zu unternehmen, Bootsfahrten auf dem See, oder abends mit ihm zu plaudern.

Inge, die Jüngere, wußte immer neue Wege ausfindig zu machen; oder sie begegnete dem Maler wie zufällig, wenn er in den Mittagsstunden allein über die Hügel schlenderte. Dann blieben sie zusammen. Aber Lang entgingen nicht die fragenden und verschleierte Blicke, mit denen Dora dem heimkehrenden entgegen sah. Einmal fand er Blumen in seinem Zimmer, und fast gedankenlos dankte er der kleinen Inge dafür. Da sah er, wie Tränen in Doras Augen traten. Das war seine Gedanken auf.

Für den Himmelfahrtstag hatten sie eine Fahrt auf einem der kleinen Dampfer verabredet, welche die Seen der Landschaft erschlossen. Aber der Tag begann nicht froh. Es tat den Schwestern weh, argwöhnisch gegeneinander zu sein. Nichts hatte es bisher gegeben, was sie nicht gemeinsam erlebt. Nun fühlten sie eine Kluft, eine Befangenheit, die sie nicht überwinden konnten. Denn wie gern sie Werner Lang hatten, fühlte jede jetzt erst deutlich in dem furchtsamen Ahnen, daß es der anderen Schwester gerade so erging. Und das machte sie stumm und verlegen.

Sie saßen am Heck des Dampfers. Auch der Maler war schweigend. Zärtlich und dankbar betrachtete er die beiden jungen Gestalten in ihren frühlingstrogen Kleidern und dachte an die frohen, unbeschwerten Wochen, die er mit ihnen verlebt hatte. Gewiß war er verliebt in die kleine Inge und hatte ihr auch einmal einen Brief geschrieben — aber wie nun sollte das niemand. Er hatte nicht geglaubt, daß Liebe da aufblühen konnte, wo nur Sorglosigkeit gefühl war, und es quälte ihn, daß diese Frühlingstage mit Unfrieden zwischen zwei jungen Mädchen enden sollten. Und mitten hinein in das spärlich fließende Gespräch sagte er: „Morgen bin ich nicht mehr hier.“

Die Mädchen hielten den Atem an, so erschrocken waren sie. Inge entstand in beiden der Wunsch, daß etwas sich jetzt entscheiden und ein erklärendes Wort jezt Glück oder Weh bringen müsse —

Inständig gab Dora dem Maler sein Buch zurück, das sie bei sich trug, und sagte leise: „Ihr Brief liegt noch darin. Wir konnten nicht wissen, für wen er bestimmt war.“

Nachdem blätterte Werner Lang zwischen den Seiten. Dann nahm er den Brief und sagte ruhig: „Ich dachte schon, ich hätte ihn verloren. Ich habe ihn an meine Braut geschrieben, die sich jetzt im Süden erholt. Im Sommer ist sie vielleicht gesund und kommt zurück.“

Er stand auf und ging nach vorn, als müsse er mit dem Kapitän etwas besprechen. Als er nach einer Viertelstunde zurückkehrte, sah er die beiden Schwestern mit verschlungenen Händen sitzen, Frieden und Versöhnung in ihren Augen. Und unwillkürlich dachte er daran, daß heute Himmelfahrtstag war und daß der bebedeut, nicht nach seinen eigenen Wünschen leben zu wollen, sondern selbst zu gehen, wenn man anderen damit Befreiung und Frieden geben kann.

endlich nach langer Irrfahrt gefunden hatten. Eng aneinander geschmiegt saßen sie auf der kleinen Steinbank, die sich an den hohen Fels lehnt, der den Wendesteigspitel markiert. Franz hatte gebeten: „Nicht hinunter jezt — mit unter die vielen gleichgültigen Menschen!“ und Ditha war seinem Wunsch nur zu gern willfahren, da er ihrem eigenen entgegenkam. Die große Stille unter den sich langsam entzündenden Dächern des nächtlichen Himmels — das war der rechte Ort für die große Beichte ihres Lebens, die sie jezt in die Hände des Geliebten ablegen mußte. Aber so schnell ließ Franz sie noch nicht zu Wort kommen.

Trotz ihres Protestes zog er seinen Rock aus und hüllte sie sorglich darin ein. Dann ließ er sich neben ihr nieder und zog sie im Uebermaß des Glüdes wieder in die Arme. „Du Süße, Liebe, Böse Du, also hier herauf mußte ich dich erst entführen, um dich zu gewinnen. Weißt du denn, was ich um dich gelitten habe?“

Still besagte Ditha lauschte seinen Liebesworten und wartete auf die Frage, die kommen würde, um ihrem Geständnis den Weg zu bahnen. Und sie kam.

In jähem Erinnern nahm Franz ihr Gesicht zwischen seine Hände und sah ihr zwingend durch das Dunkel ins Gesicht. Eine stählerne Kampfbereitschaft klang in seiner Stimme, der Wille, um sein Glück zu kämpfen, mochte ihre Antwort lauten, wie nur immer: „Und wer ist der andere, der...“

Da legte ihm Ditha in weicher, hingebender Zärtlichkeit die Arme um den Hals, in ihrer Stimme schwang eine feierliche Innigkeit: „Glaub mir, Franz, nie habe ich einen anderen Mann geliebt wie dich! Und nun laß mich...“

Doch er ließ sie nicht weiter sprechen. Aufstehend, ungestüm riß er sie wieder an sich und küßte sie, daß ihr jedes weitere Wort auf den Lippen erstarb. Und noch etwas anderes starb dabei — ihr Vorsatz, heute schon zu sprechen. Ganz plötzlich war da wieder die Angst in ihrem Herzen — ein zages Beben, wie er ihre Weichte aufnehmen würde, ein feiges Wangen, daß dann die unendliche glückhafte Harmonie dieser Stunde zerstört sein könnte.

Ihre Seele bettelte um eine Gnadenfrist: „Morgen, morgen will ich alles sagen, aber das heute — diese eine seltsame Stunde, die laß mich auskosten, voll und ungetrübt!“ Und nochmals siegte die Ulgewalt der Liebe über ihr klares Rechtsgefühl und die fordernde Wahrheitsliebe. Sie schwieg.

Ganz, ganz fernher drang leiser Glöckenton zu den zwei glücklichen Menschen heraus, drunten, irgendwo im Tal — vielleicht in Bayrischzell — läutete man den Abendglocken. Ditha umschloß mit ihren beiden Händen die Rechte des Geliebten in heißem Flehen um Segen und Glück.

Franz verbarste regungslos, bis der letzte, leise Ton verklungen war. Dann hob er innig, eine nach der anderen, die Hände Dithas an die Lippen.

In zartem Werben preßte er Dithas Kopf fester an seine Brust und fragte leise: „Wann werden uns die Glöckchen zur Kirche läuten, Lore?“ — „Wah, mein Lieb, nicht wahr? Ich möchte nimmer lang ohne dich sein.“

Sie hob das Gesicht zu ihm auf — er glaubte in der hellen Nacht zu sehen, wie stark es erglühete war. Aber ihre Stimme war voll Klarheit und Ruhe: „So bald du willst, Liebestier!“

Fragend sah Ditha auf. „Was wird Deine Mutter sagen, Franz?“

„Mutterdank?“ Er lachte glücklich. „Sie wird sich unendlich freuen. Es war ja ihr sehnlichster Wunsch, daß wir uns beide finden möchten. Ihr werdet Euch sehr gut verstehen, nicht wahr?“

„Es gibt keine Frau, die mir näher stünde als sie“, sagte Ditha innig. „Es ist so wunderbar, wunderbar, daß mir Deine Liebe zu allem andern auch noch eine solche Mutter schenkt.“

„Wir werden ihr morgen in aller Frühe die frohe Botschaft telegraphieren“, sagte der Doktor vergnügt. „Und jezt gehen wir hinunter und bestellen uns ein kleines Festmahl und feiern Verlobung. Bei einer Flasche Sekt, ja?“

Ditha drohte lächelnd mit dem Finger. „Darf man ein solcher Verschwender sein, wenn man im Begriff ist, sich eine arme Frau zu nehmen?“

Und wieder zog er sie in seine Arme, nicht müde, ihr immer wieder das Gleiche zu sagen: „Du, oh Du, Du weißt ja nicht, wie närrisch glücklich ich bin!“

X.

Es war wenig über 7 Uhr, als Franz am nächsten Morgen an Dithas Tür klopfte. Sie stand bereits völlig angekleidet am kleinen Fenster ihres Zimmers und lächelte glücklich, als sie sein Klopfen vernahm. Es war ihm also ganz wie ihr gegangen, und ihn hatte die sehnlichstvolle Ungebuld nicht länger ruhen lassen.

(Fortsetzung folgt.)



AUS ALLER WELT

Die böse Dreizehn und das Große Los

Wenn 13 Personen gemeinschaftlich in der Lotterie spielen, wird mancher, der an den bösen Einfluß der verrufenen Zahl glaubt, ihnen keine großen Ausichten auf einen Gewinn zusprechen. Aber zuweilen kommt es auch einmal anders. Das sollten 13 Bewohner von Cherbourg erfahren, auf deren gemeinsam gespieltes Los in der letzten französischen Staatslotterie ein Gewinn von fünf Millionen Franken fiel. Man kann sich die Freude der glücklichen Gewinner denken, die denn auch nichts Eiligeres zu tun hatten, als das Glückselbst schleunigt der Lotterieverwaltung in Paris einzufenden, wogegen umgehend ein Scheck über den Gewinnbetrag, gezogen auf eine Bank zu Cherbourg, einlief. So weit war alles in bester Ordnung, doch nun sollte die böse Zahl 13 doch ihren verhängnisvollen Einfluß geltend machen. Als man nämlich den Scheck kassieren wollte, erklärte der zuständige Bankbeamte, den Betrag nicht auszahlen zu können. Große Bestürzung, denn bis dahin hatte man jeden des französischen Staates noch für gut gehalten. Der hier in Frage stehende hatte aber, wie man auf Befragen erfuhr, einen kleinen Haken. Durch ein Versehen des ihn ausstellenden Beamten war das Losgebekundung nämlich statt mit dem 23. April mit dem 23. August 1934 angegeben. Schon haben die Gewinner ihre Millionen in nichts zerrinnen, sie wurden aber getrübt, als sie hörten, daß die Lotterieverwaltung den unzulänglichen Scheck anstandslos gegen einen einwandfreien umtauschen würde. Was denn auch binnen weniger Tage geschah. Die böse Dreizehn war demnach zu unecht verdächtigt worden.

Ein Schiff fährt in den Palast

Bekannt ist die Geschichte von der Flotte, die vor einigen hundert Jahren von der Reiterei erobert wurde. Das Mißgeschick widerfuhr den Holländern, als ihre Schiffe, von der starken winterlichen Kälte überrascht, unweit der Rüste einfroren, so daß die französischen Kavalleristen die hilflosen Fahrzeuge in einer schneidigen Attacke erschießen konnten. Eine Umkehrung dieses gemäß nicht alltäglichen Ereignisses trug sich kürzlich in Venedig zu. Da wurde das Motorschiff „Barbarigo“ im Hafen von einer starken Unterwasserströmung erfaßt und aus der Fahrrichtung gebracht. Es fuhr mit erheblicher Geschwindigkeit in ein Gebäude hinein, zerstörte dessen Vorderseite und beschädigte auch Teile der Inneneinrichtung. Dann stellte sich heraus, daß sich das Fahrzeug ausgerechnet in das Hauptquartier des Instituts für aeronautische Studien begeben hatte. Das Schiff mußte mit Hilfe von zwei Schleppern wieder flott gemacht werden. Natürlich hatte der gewaltige Krach eine große Zuschauermenge auf dem Platz gerufen, da sich das ganze nicht weit vom Markusplatz zutrug. Leider sind dort, wo Erde, Wasser und Luft so überraschend aufeinanderstießen, auch Menschen nicht unerblich zu Schaden gekommen.

Die Tiere des Konsul Ward

So etwas an Sorgen! In einer Tour von Tientsin bis Moskau! Ueberall kamen die Zugbeamen, die Herren von der GPK, die hohen und die niederen Kommissare und schauten mißbilligend in das Abteil des Mister Ward. Hatte er nicht den Tabu-Pag, den Diplomatenpaß, gehabt, die Reise wäre nicht so einfach abgegangen. Aber so... Man muß bedenken, daß es in Moskau kaum einen Hund gibt, er gehörte denn einem Ausländer.

Katholische Schau

Nachrichten aus der katholischen Welt und dem katholischen Leben in Deutschland

Religiöse Kundgebung der katholischen Männer Essens

Essen. In Essen fand auf dem Adolf-Hitler-Platz (neben der Münsterkirche) eine Kundgebung der katholischen Männer und Jungmänner sämtlicher Pfarren statt. Die Beteiligung war mit 25 000 bis 30 000 Personen über Erwarten stark, so daß der Platz bei weitem nicht ausreichte und auch die anliegenden Straßen zum Teil gefüllt waren. Die Kundgebung trug einen rein religiösen Charakter. Sie hatte die Form einer Pilgerfahrt zu einem alten Gnadenbild, das aus dem 14. Jahrhundert stammt und bisher in der Krypta des Essener Münsters aufbewahrt wurde. Das Bild, eine Holzplastik „Unsere Liebe Frau in der Not“, war auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgestellt. Die Feier begann mit einem Orchesterkonzert der Jungmänner von Alendorf. Nach dem gemeinsamen gesungenen Lied „Wunderschön prächtige“, dem von Pfarrer Uerlichs gesprochenen Weihegebet und einem Chorlied, vorgetragen vom Gregoriuschor der St. Gertrudis-Pfarre, hielt Rechtsanwalt Spangemacher (Dortsen) eine Ansprache, in der er ausführte: Die heutige Zeit erfordert in weltlichen und religiösen Dingen harte Mannesnaturen, wirkliche Kampfnaturen. Wir leben in einer Zeit der Tat, der wirklichen Mannesstat. Und da wird, gerade jetzt, ein Frauenbild in den Mittelpunkt der Männervereine gestellt? Erscheint dieser Widerspruch nicht noch größer in der Groß- und Industriestadt Essen? Ist es zu verstehen, wenn harte Männer einer harten Zeit in dieser Stadt begeistert aufjubeln in der Verehrung unserer himmlischen Mutter? Es ist klar: Das Ziel und Ideal starker Mannesarbeit in Welt und Religion kann nicht eine Frau sein. Das ist Christus. Aber die große Führerin, die erfahrene Wegbegleiterin des Mannes, insbesondere des katholischen Mannes, kann nur eine Frau, eine Mutter, die Königin aller Frauen und Mütter sein: Maria. So fügen sich alle großen scheinbaren Gegensätze der heutigen Hochzeier

Ein ungleicher Kampf

Ein Elefant greift einen Zug an

In der Nähe von Gabarana auf Ceylon an der Batticaloa-Eisenbahnstrecke ereignete sich ein bisher hier nie beobachteter Zwischenfall. Ein alter, schwerer Elefant griff in voller Wut einen Eisenbahnzug an, als er sein Junges bedroht glaubte. Der Kampf mit dem Zug nahm freilich ein für den Elefanten unglückliches Ende.

Der Zug befand sich unterwegs nach Minneriya, als plötzlich der Lokomotivführer auf dem Schienenstrang eine Elefantenherde erblickte.

Während der größte Teil der Herde in schneller Flucht davonrannte, als der Zug Signal gab, blieben drei Tiere zurück — wie man beim Näherkommen sah, ein Elefantenweibchen, ein Männchen und ein Junges.

Der Lokomotivführer gab ununterbrochen Signal und hoffte bestimmt, daß die restlichen Elefanten ebenfalls in letzter Minute flüchten würden, wie es bei ähnlichen Zwischenfällen schon immer der Fall gewesen war.

Und auch dem verschwindet er eines Tages. Man sagt, es geschehe dies alles, weil die Hunde Luxus seien und für Luxus vorerst kein Platz sei. Andere aber behaupten, die Hunde seien alle aufgeessen worden — natürlich auch nicht aus Luxus.

Dieser Mister Ward aber hatte in seinem Schlafwagenabteil einen großen Schäferhund und ein Schoßhündchen für „Madame“. Aber damit nicht genug: eine fiameliche Kage und eine Angorakatte zankten sich den ganzen Weg. Eine koreanische Senne gaderte dazu und legte ab und zu ein Ei.

Sie lebten alle nur von rohen Eiern in Ermangelung besserer Nahrungsmittel bis Moskau. Hier hatte die GPK schon einen Wink, einmal auf diesen Mister Ward zu achten, denn wenn jemand mit so vielen Tieren reise, sei er sowieso verdächtig, sofern er nicht beim russischen Staatszirkus engagiert sei. Und das war Mister Ward nicht, er war Diplomat.

Aber man mußte sowie so ein Auge auf ihn haben, denn in Moskau sind Hühner und Kagen und Hunde selten. Nicht der Viehhaberei wegen, sondern wegen des „Gehalts“. Es wäre doch peinlich, wenn wegen der eventuell verschwindenden Kagen und Hühner und Hunde des Herrn Ward die diplomatischen Beziehungen zwischen Reutort und Moskau eine Trübung erführen.

Soviet ist der Mensch!

Ärzte, besonders Magenspezialisten, vertreiben immer wieder auf die Tatsache, daß in Europa fast 90 v. S. aller Menschen früher oder später magenleidend werden, weil sie zuviel essen. Ein ungarischer Arzt hat sich jüngst der Mühe unterzogen, die Mengen der Nahrungsmittel statistisch zu erfassen, die ein gesunder Mensch etwa bis zum 70. Lebensjahr seinem Magen zuführt. Sind diese Ermittlungen richtig, so kann man über die Berge von Kartoffeln, Fleisch, Getreide und Gemüse nur staunen, die wir unserem geplagten „Schwerarbeiter Magen“ im Laufe unseres Daseins zumuten. Nimmt man täglich nur 500 Gramm Brot oder andere aus Getreide hergestellte

in seiner Harmonie zusammen: harte Männer in harter Zeit und frauliche Mutterliebe. Wo immer eine Zeit die Tat des katholischen Mannes erfordert, da gibt es kein Christustreten, keinen Christustieg, keinen Siegesjubiläum ohne Hilfe unserer mächtigen, reichen und hilfsbereiten Mutter. Maria ist Kraft und Gnade, Kampf und Sieg. So stehen wir Tausende von katholischen Männern und Jungmännern vor dir, du unsere liebe Mutter! Wir weisen uns dir feierlich aus tiefstem Herzen. Lehre uns, deine wahren Kinder sein! Lehre uns, auch als reife Männer dein Stolz sein!

Pfarrer Uerlichs sprach das Schlußwort: Der neue Staat, in dem wir stehen, hat seine Bürger aufgefordert zur Heimaliebe und Heimatreue, um dadurch die Menschen in Stadt und Land fester zu verbinden, mit Boden und Scholle, mit Familie und Volk. Das ist ein altkirchlicher Gedanke. Heute haben wir diesem alten Gedanken wieder erneut Ausdruck gegeben. Essens altes Gnadenbild „Unsere Liebe Frau in der Not“, aus dem 14. Jahrhundert stammend, vor dem unsere Vorfahren so oft betend niederknieten, wenn Krankheit und Tod, Kriegsnot und Plagen durch das Stiff gingen, war in den Jahren der Auflösung, in den Tagen von Koble und Eisen, von manchen vergessen. Wir katholischen Männer und Jungmänner haben es heute, am ersten schönen Maien Sonntag aus seiner Verborgenheit der Krypta unseres Liebfrauenmünsters hervorgeholt und zur Verehrung auf den schönsten Platz unserer Vaterstadt getragen als ein Symbol unserer Zeit. Wir beten fromm und innig zu unserem Herrgott, daß er uns auf die Fürbitte Mariens helfe, Kirche und Vaterland, Familie und Volk emporzuführen zu einer heiligen Gemeinschaft gegenständlicher Liebe und Eintracht, gegenseitiger Verständigung und Hilfsbereitschaft. Das ist das große offene Bekenntnis dieses Tages. Aus Leid zur Auferstehung, das soll unsere Parole sein, nach der wir heute und morgen und täglich an unsere gemeinsame Arbeit gehen für unsere katholische Kirche und für unser geliebtes deutsches Vaterland.

Das Elefantenbaby trollte sich auch von den Schienensträngen einige Fuß breit abseits. Auch das Weibchen, also die Elefantenmama, folgte. Der Elefantenpapa jedoch hielt das heranbrausende Ungeheuer für einen gefährlichen Angreifer, der es offenbar auf das Junge abgesehen hatte.

Jedenfalls ging er mit hochgehobenem Rüssel und gefährlich trompetend der Maschine entgegen. Die Maschinenführer erblickten das wütende Tier erst in letzter Sekunde so nahe vor der Lokomotive.

Der Elefant bekam einen ihm wohl selbst unerwartet heftigen Stoß vor den Kopf, überschlug sich, rollte den Schienenweg hinunter und bekam einen schweren zweiten Stoß in den Rücken.

Der Zug wurde zum Stehen gebracht. Man sah, wie der Elefant, wenn auch klagend und offenbar schwer verletzt, sich erhob und begleitet von seinem Weibchen und dem Jungen dem nahen Dschungel zustrebte.

Nahrung zu sich und berücksichtigt man bei einem hiebsjährigen Menschen die geringere Nahrungsaufnahme in den ersten zehn und in den letzten zehn Jahren, so kommt man immerhin auf die beträchtliche Menge von rund 12 Tonnen solcher Nahrungsmittel, eine Menge, die in der Größe etwa drei Lastkraftwagen voll Getreide entspricht. Einen weiteren Lastwagenzug könnte man mit Säcken voller Gemüse und namentlich voller Kartoffeln beladen, wenn von diesen Erbpäpeln am Tage durchschnittlich nur 300 Gramm und an Gemüse rund 200 Gramm verzehrt werden. Dazu kommen auf ein Menschenleben noch etwa 4500 Kilogramm Zucker, 750 Kilogramm Salz und schließlich mindestens 15 Schweine, je 10 Kühe und Kälber und 5 Ochsen.

Ein 10jähriger Löwenbändiger

In Brownsville in Texas erregt ein zehnjähriger Knabe Aufsehen, weil er als Löwenbändiger eine außerordentliche Geschicklichkeit besitzt, und dabei hat der ganze Junge nur ein Gewicht von 65 Pfund. Manuel King ist, das muß zur Erklärung seiner sonstigen Fähigkeiten gesagt werden, allerdings mit Löwen aufgewachsen; als Kind spielte er am liebsten mit jungen Löwen, die sein Vater züchtete. In dieser Löwenfarm wurden im Jahre 1932 12 junge Löwen geboren, von denen sechs dort blieben. Schließlich sah der Vater aber das Spiel des Knaben mit den Jungen doch als zu gefährlich an, und er ließ einen erfahrenen, alten Löwenbändiger kommen, der die jungen Tiere dressieren sollte. Diesem Mann fiel auf, wie gut der Knabe mit den Löwen umzugehen verstand, und er machte den Vorschlag, den Knaben zum Löwenbändiger auszubilden. Der Vater gab seine Zustimmung, und der Knabe lernte sein Fach in allen Einzelheiten. Jetzt ist er so geschickt, daß er eine Gastspielreise durch alle großen Städte der Welt anzutreten beabsichtigt. Wenn man schon bei jedem Löwenbändiger die Leistung anerkennt, weil sie trotz der Unterlegenheit der Körperkräfte erfolgt wird, so wird dies bei dem schwächlichen Knaben noch besonders deutlich.

Die katholische Kirche in Polen

Ein päpstliches Handschreiben an den Episkopat

Warschau. Anfang März hatte der polnische Episkopat zusammen mit den Erzbischöfen und Bischöfen der unierten Riten (wie berichtet) ein gemeinsames Hirtenschreiben erlassen, das auf die ewige Geltung des vom Christentum verkündeten göttlichen Rechts für das Leben des einzelnen wie der Völker und Staaten hinwies und mit den Worten schloß: Polen muß christlich bleiben. Es darf nicht freidenkerisch oder göttlos oder gar bolschewistisch werden. Das Leben in unserem Staate kann sich verschieden gestalten, soweit die Formen in Frage kommen, der Geist aber muß christlich bleiben. Die christlichen Ideale dürfen von niemand erniedrigt werden. Es geht nicht an, auf die katholische Wahrheit zu verzichten oder gar bezüglich des göttlichen Gesetzes Zugeständnisse zu machen. Ein oberflächliches, inkonsequentes Christentum führt zum Verfall. Es verliert seine fortwirkende Kraft und vermag die Zeit nicht mehr zu gestalten.

Der Heilige Vater hat an die polnischen Bischöfe ein Handschreiben gerichtet, in dem die mutige Verteidigung des christlichen Glaubensgutes zum Wohle der Kirche und des Volkes mit höchster Anerkennung bedacht wird. „Das Hirtenschreiben ist“, so betont der Heilige Vater, „für uns ein neuer, herrlicher Beweis der Einheit der Meinungen und Entschlüsse, die Euch aufs innigste verbindet und von der Ihr gewiß niemals und aus keinem Grunde abgehen werdet, nicht nur in der Verleumdung der heiligen Rechte, sondern auch in der Zusammenarbeit zu ihrer Verteidigung und Durchsetzung im öffentlichen Leben. Es ist Euch, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, nicht unbekannt, mit welcher Zufriedenheit und Anteilnahme Wir davon Kenntnis genommen haben, was Ihr erwogen und beschlossen habt, um die Ganzheit des katholischen Glaubens unter den heutigen Verhältnissen in Polen zu erhalten und gleichzeitig jeder religiösen Aktion fördernden Schutz angedeihen zu lassen, sowohl bei den einzelnen Gläubigen als auch bei den katholischen Vereinen in der Öffentlichkeit“.

Der Schutengel auf den Schienen

Ein seltsamer Eisenbahnunfall, der sich vor einiger Zeit in der Nähe der rumänischen Gemeinde Voiteg zutrug, hatte kürzlich ein gerächliches Nachspiel. Da war der zweijährige Emmerich Fodi in einem unbewachten Augenblick aus dem väterlichen Hause entwichen. Nicht weit davon führte der blanke Schienenstrang der Eisenbahn in die blaue Weite. Das Kind spielte eine Zeitlang auf dem klingenden Stahl, dann wurde ihm die Sache zu eintönig, und es schlief ein, friedlich auf dem Bahnkörper liegend. Es dauerte auch nicht lange, dann brauste der Schnellzug aus Resita heran. Der Lokomotivführer sah das schlummernde Wesen nicht rechtzeitig und fuhr darüber hinweg. Nun sollte man meinen, der Kleine sei zu einer unkenntlichen Masse zerstückelt worden. Aber nichts davon! Das Kind hatte zwischen den Gleisen gelegen, und der Zug war darüber hinweggedonnert, ohne dem Schafenden ein Leid zu tun. Emmerich trug nur eine unbedeutende Verletzung an der Stirn davon. Um so schlimmer erging es dem — Großvater. Der war mit der Bewachung des Kindes betraut gewesen, weil die Eltern des Kleinen sich auf ihrem auswärtigen Arbeitsplatz befanden. Der alte Herr — er zählt übrigens erst 57 Jahre — hatte die Unvorsichtigkeit begangen, zur Fleischbank zu gehen, eine Gelegenheit, die der winzige Ausreißer nicht ungenutzt vertreiben ließ.

Darf er sich zu Hause betrinken?

Die brave Hausfrau sieht es höchst ungern, wenn sich der Ehemann allzu oft in den Gastwirtschaften herumtreibt. Das kostet zudem Geld. Billiger ist bekanntlich der Hausstrunk. Das sagte sich auch Frank Pollon in Wisconsin, seines Zeichens Journalist und Optiker. Dieser rücklichtvolle Gatte löschte also daheim seinen Durst. Und er trank auch noch etwas mehr, als zu jenem Zwecke unbedingt erforderlich war. Das glaubte er sich im Bewußtsein des vorbildlichen Verhaltens schuldig zu sein. Aber wie man's macht, ist's falsch. Eithi, die teure Gattin, zürnte ihm ob des Rauschleins, und als sich der Fall zum dritten Male wiederholte, brachte sie die Sache zur Anzeige. Nicht bei seiner Mutter, nicht bei seiner Schwiegermutter, sondern bei der Polizei. Und der Richter war Gentleman genug, den trinkfrohen Frank Pollon in aller Form rechtens zu verurteilen. Als einen ganz gemeinen Trunkenbold. Zu neun Monaten Arbeitshaus, genauer: Erziehungshaus. Natürlich wehrt sich nun der also Verurteilte, der immerhin schon 42 Jahre auf dem Buckel hat, gegen dieses Schicksal. Und ein Anwalt macht zu seiner Verteidigung geltend, das Gesetz, auf das sich das Urteil stütze, könne in diesem Falle keine Anwendung finden. Erstens müsse ein öffentliches Vergehen vorgelegen haben, das heißt: die Trunkenheit sei nur dann strafbar, wenn sie sich auf einem der Allgemeinheit zugänglichen Plage ereignet habe. Zweitens beziehe sich die Bestimmung nur auf Landstreicher, die sich heimatlos auf öffentlichen Wegen herumtreiben. Keinesfalls könne man es auf Grund dieses Gesetzes oder mit irgendeinem sonstigen Rechte einem ordentlichen Bürger verbieten, sich innerhalb seiner vier Wände ein Rauschlein anzutrinken. Die Geschichte hat verbittern können große Aufmerksamkeit erregt, und man wartet voller Spannung auf die Entscheidung, die in der Berufungsinstanz ergehen wird. Aber das Verfahren mag ausgehen, wie es will: Ein häusliches Glück wird dem Ehemanne an Frau Eithis Seite in Zukunft kaum mehr beschieden sein, am allerwenigsten dann, wenn er einen milden Richter findet.

Möge es, so heißt es dann weiter, der gnädige Gott fügen, daß das polnische Volk erkennen werde, wie durch sittliche Verwirrung auch das stärkste und kulturell höchststehende Volk zugrunde gehen, möge das Volk also die Stimme seiner Oberhirten freudig hören und ihren Mahnungen volles Verständnis entgegenbringen. „Denn die Kraft und Stärke jedes Volkes wie des einzelnen Menschen beruht auf der Reinheit der Sitte, und nur das Recht Gottes, wie es die Kirche in göttlichem Auftrag lehrt und erläutert, bringt den Völkern, die zu Gott heimkehren, Frieden, Kraft und Wohlstand.“ Mit besonderem Dank hat der Heilige Vater die Bemühungen um die christliche Jugendbeziehung zur Kenntnis genommen, die sich nicht nur auf die Schulen, sondern auch auf die anderen Erziehungsinstitute und Vereine erstrecken, und zwar ebenso auf die katholischen als auch auf die öffentlichen Einrichtungen dieser Art. Wenn die Regierung in verständnisvoller Rücksicht auf eine Einigung mit dem Episkopat gelangt sei, so sei das als Zeichen einer Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat zu werten. Wenn zwischen den kirchlichen und staatlichen Behörden eine vollständige Verständigung über die Durchführung des Kontrakts erreicht sein werde, könnten sich alle Anstrengungen dem gemeinsamen Ziele der Arbeit zum Wohle der Kirche und des Staates widmen.

Sommeraufenthalt des Papstes in Castelgandolfo

Rom. Wie aus guter Quelle verlautet, soll der Papst seinen Sommeraufenthalt in Castelgandolfo bedeutend hinausgeschoben haben; er wird sich, statt schon im Mai, erst gegen Ende Juni dorthin begeben. Der päpstliche Leibarzt hält diesen Entschluß auch für die Gesundheit des Papstes günstig, während es keineswegs gut wäre, wollte Pius XI. schon in der Zeit der großen Hitze wieder nach Rom zurückkehren. Trotzdem die Hitze jetzt schon begonnen hat, sind die Tage im Mai und auch noch im Juni erträglich. Seit seiner Thronbesteigung hat der Hl. Vater die heißesten Sommermonate immer noch in Rom verbracht, aber in diesem Jahre dringt nicht nur sein Leibarzt, sondern auch seine gesamte Umgebung darauf, daß er sich von den Anstrengungen des Jubiläumjahres einmal gründlich erhole, um so mehr, da die päpstliche Privatwohnung einer Restaurierung bedarf, die mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte.

Es gibt kein Opfer, das eine wahre Mutter für ihre Kinder zu bringen nicht imstande wäre!

Die Katastrophe von Buggingen

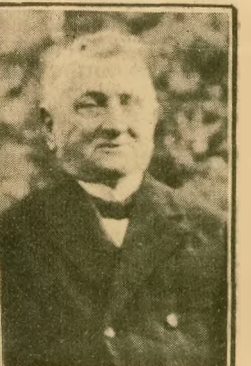


Die furchtbare Brandkatastrophe im Kalifalzbergwert Buggingen hat 86 Todesopfer gefordert. Die Versuche zur Rettung der eingeschlossenen Bergleute waren wegen der starken Rauchentwicklung aussichtslos. Bild oben: Angehörige der eingeschlossenen Bergleute am Schachteingang. — Oben links ein Bergmann vom Kalifalzbau.



Japanischer Admiral in Berlin

Vizeadmiral Matsushita weilte bis Mittwoch mit anderen hohen japanischen Seeoffizieren in Berlin. Er legte im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Aus diesem Anlaß marschierte eine Ehrenkompanie der Berliner Wachtruppe auf. Links Vizeadmiral Matsushita beim Abstreifen der Front mit dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg und Vizeadmiral Freiherr von Freyberg.



Oberschlesische Jubilare

Rechnungsführer Martin Buffo in Hindenburg, der dem Turnverein „Vorwärts“-Hindenburg-Zaborze seit 39 Jahren angehört, konnte hier auf eine 25jährige Vorstandstätigkeit zurückblicken und wurde mit dem Kreis-Ehrenbrief des B. ausgezeichnet. — Gebamme i. R. Sofie Smhalla in Hindenburg feierte ihren 73. Geburtstag. — Bauerauszügler Franz Weiß in Froebel bei Oberglogau feiert seinen 80. Geburtstag.



Kinderfest der NS.-Volkswohlfahrt

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Gleiwitzer Ortsgruppe Ost der NS. Volkswohlfahrt im Waldschloß ein Kinderfest, an dem Tausende von Kindern teilnahmen. Unsere Bilder: links die Kinder beim lustigen Kasperltheater. Aber auch die Großen hatten einen Riesenspaß an diesem Theater (rechts oben). Im Obal eine übliche Szene bei Kinderfesten: wem gehört dieses Kind? Nach langem Suchen konnte endlich die glückliche Mutter diesen strammen Bengel wieder in die Arme schließen. (Foto Hall.)



NEUESTE SPORTNACHRICHTEN

Fußball am Feiertag

Das Fußballprogramm wird am 10. Mai (Christi Himmelfahrt) mit einigen Freundschaftsspielen ausgefüllt. In Reife feiern die Vereinten Sportfreunde Preußen Reife ihr 15. Stiftungsfest und veranstalten in dessen Rahmen am Himmelfahrtstage ein großes Sportfest, in dessen Mittelpunkt das Erscheinen der Gauliga des SC Vorwärts Breslau steht. Die Sportfreunde stehen hier vor einer sehr schwierigen Aufgabe, deren Lösung aber der kämpferischen Elf, die erstmalig wieder in voller Aufstellung antreten kann, gelingen sollte. Eine Niederlage sollte nach dem Kampfsgeist der Sportfreunde auf heimischen Platz nur sehr knapp und ehrenvoll ausfallen. Die Breslauer, die den 4. Platz in der schlesischen Gauliga einnehmen, erscheinen in voller Aufstellung.

In Neustadt veranstaltet der MSV Preußen Neustadt ein Fußballturnier, für dessen Sieger der austragende Verein einen wertvollen Pokal gestiftet hat. Folgende vier Vereine beteiligen sich an dem Turnier: SV Grenzland Neustadt, Schlesien Reife, MSV 25 Reife und MSV Preußen Neustadt.

Die Beuthener Fußballvereine haben folgende Spiele abgeschlossen: Fiedler Beuthen — Beuthen 09 Ref.; Spielbg. Beuthen — SV Schomberg; SV Karf — SV Borjowert; BSC Beuthen gegen SV Oberhütten Gleiwitz; SV Dombrowa — Falke Beuthen.

In Gleiwitz hat sich VfR Gleiwitz Germania Sosnitz verpflichtet. Die Rasensportler haben nach Abschluß der Verbandsspiele gute Resultate erzielt, sich aber trotzdem mit der Verpflichtung der Germanen vor ein schwierige Aufgabe gestellt. SV Oberhütten Gleiwitz weilt in Ziegenhals und spielt gegen DSK Ziegenhals.

Heerschau beim SCO Beuthen

Der Beuthener Sportklub Oberschlesien trägt am Sonntag auf dem Schulsportplatz an der Promenade seine diesjährigen Klubmeisterschaften aus. Diese Klubmeisterschaften sollen eine Heerschau sein, um das beste Kampfmateriale für die im Sommer geplanten großen Mannschafskämpfe gegen auslandsdeutsche Mannschaften aus der Tschechoslowakei und Polen herauszufinden. Der SCO konnte in diesem Jahre schon große Erfolge erzielen, so den Sieger im 25 km-Gepädmarsch des Kreises Beuthen, in der Mannschafswaldlaufmeisterschaft und in der obererschlesischen Frauenwaldlaufmeisterschaft.

Bezirks-Schlagballspiele

In der Bezirksklasse werden in sämtlichen Gruppen die Schlagballspiele beendet. Es spielen in Wieschowa Wores — Wieschowa, in Bistupitz Friedrichswille — Bistupitz, in Ratibor-Studen Kranowitz — Ratibor-Studen, in Wieskau Masau — Wieskau, in Gomprachschütz AL — Döbern — Gomprachschütz. Das Spiel Sona-Rany — Dt.-Bernitz in der zweiten Gruppe ist auf einen späteren Termin festgelegt worden. Die Gruppenmeister aus den 6 Gruppen werden die Zwischenspiele vorwiegend am 2. Pfingstfeiertag austragen, so daß die Endspiele um die Oberschlesische Meisterschaft am 27. Mai beginnen können.

In der Kreisklasse des Kreises Gleiwitz spielen in Klasse A: In Brzezinka Dt.-Bernitz — Brzezinka, in der Klasse B: ebenfalls in Brzezinka Bistupitz — Brzezinka, in Smolnitz AL-Schierakowitz — Smolnitz. In der Jugendklasse wird in Brzezinka das Spiel Ostropa — Brzezinka ausgetragen.

Schülerlehrgang im Handball

Zur Ausbildung von Schülern aus den Volksschulen im Handball findet im Wilhelmspark unter Leitung von Lehrer Fieber, Gleiwitz, und dem Schiedsrichterdegrement der Deutschen Sportbehörde Georg Kowollit, Gleiwitz, ein Ausbildungslehrgang statt, der alle Sonnabende von 4—6 Uhr abgehalten wird.

Göhwanderung des TuS Frisch-Frei, Hindenburg

Der Turn- und Sportverein „Frisch-Frei“ Hindenburg unternimmt mit familiären Abteilungen am Donnerstag (Christi-Himmelfahrt) die Göhwanderung mit dem Ziel Bernitz. Abmarsch früh 7 Uhr vom Vereinslokal „Borussia“ über Sosnitz, Matthesdorf, Stadtwald, Bernitz. In den frühen Nachmittagsstunden kommt in der Nähe der Bernitzer Schießstände ein Geländespiel zur Durchführung. Treffpunkt am Nachmittag ist die „Alte Schweizeret“ in Bernitz.

Suche nach dem „Unbekannten Sportsmann“ in Hindenburg

Mit der Durchführung dieser Veranstaltung in Hindenburg ist der TuS Frisch-Frei beauftragt worden. Die Wettkämpfe: 1000 Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung und Hochsprung kommen am Sonntag, den 13. Mai, vormittags 10 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz (Gudowald) zur Durchführung. Am Freitagabend ist auf dem Platz vorhanden. Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche, ohne Rücksicht auf irgendwelche Vereins- oder Verbandzugehörigkeit. Insbesondere ergeht an die SA, SS, SJ, höheren Schulen, Berufsschulen, Arbeitsdienst usw. die Aufforderung, Interessenten zu dieser Prüfung zu entsenden. Den Turn- und Sportvereinen wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Startgebühren werden nicht erhoben. Meldungen, enthaltend Vor- und Zunamen, Geburtsdatum, Wohnung und die zu belegenden Wettbewerbe sind bis spätestens Sonnabend, den 12. Mai, an die Adresse Hermann Hampt, Hindenburg OS., Cäcilienstraße 1, abzugeben. Vereinslosse können ihre Meldung noch vor dem Start abgeben. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Fußball-Weltmeisterschaft

Argentinien — unsere Chance?

Die Auslosung der Gegner für die Fußball-Weltmeisterschaftsvorrunden und die Festlegung des Gesamt-Spielplans hat in der deutschen Sportwelt mit einem Schläge alle Aufmerksamkeit auf Argentinien gelenkt. So bekannt uns Belgien, der erste Gegner, ist, so rätselhaft und unbekannt ist uns allen Argentinien, das der Papierform nach unser zweiter Gegner werden müßte. Die Argentinier treffen in der ersten Runde auf Schweden; niemand zweifelt daran, daß der dreifache Finalgegner Uruguay (zweimal 1928 in Amsterdam, so dann 1930 in Montevideo) die Standinadler ausschalten wird. Begreiflich also das deutsche Interesse an der südamerikanischen Expedition!

Nabezu gleichzeitig mit der Auslosung wurden nun die Namen bekannt, die Argentinien's Fußballverband in die Passagierliste des Uebersee dampfers eintragen ließ, der seine Mannschaft nach Europa bringen soll. Die Namen sagen auf den ersten Blick wenig. Daß es andere sind als 1928 in Amsterdam, darf nicht verwundern, denn auch von der deutschen Olympiamannschaft von Amsterdam wird dieses Jahr wohl lediglich Abrecht wieder dabei sein.

Wen schiden die Argentinier?

Argentinien hat vor einigen Monaten in einem sensationellen Treffen Uruguay vor 60 000 Zuschauern 1:0 geschlagen. Wir brauchen also nur die argentinische Aufstellung dieses großen Spiels mit den Namen der Weltmeisterschafts-Expedition zu vergleichen. Hierbei stellt sich überraschenderweise heraus, daß nicht ein einziger Spieler der ersten Besetzung, also jener Elf, die Uruguay besiegte, auf dem Wege nach Europa ist! Noch mehr: die Namen der Europareisenden sind auch nicht einmal in der Liste der „Drei Besten“ zu finden, die kürzlich in einem italienischen Fachblatt veröffentlicht wurde. Mit anderen Worten: es handelt sich weder um die erste, noch um die Ersatzgarntur des argentinischen Elitesfußballs, sondern um eine Amateurmansschaft. Damit bewahrt sich die Befürchtungen, die man namentlich in Italien gehegt hatte, daß bis zum letzten Augenblick versuchte, die Profispieler zur Ueberfahrt zu bewegen. Wie erinnerlich, hätten diese Versuche beinahe zur Absage Argentinien's geführt, denn das offizielle Argentinien hat mit den Profis nichts zu tun und fühlte sich daher durch die italienischen Verhandlungen mit den „wildern Berufsspielern“ zurückgesetzt.

Die Deutschen Kampfspiele 1934

Nürnbergs große Vorbereitungen

Das größte sportliche Ereignis in unserem Vaterlande werden in diesem Jahre die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg sein. Noch trennen uns drei Monate von dem „Fest aller Deutschen“, aber die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Angesichts des Ausmaßes der Beteiligung aktiver Kämpfer und des zu erwartenden Zustroms von Schlachtenbummlern aus allen deutschen Gauen, die in der Zeit vom 23. bis 29. Juli den Kampfspiele beinwohnen werden, ist die Inangriffnahme der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkt unbedingt erforderlich, damit in der letzten Juliwoche die gesamten Veranstaltungen ohne Störung abgewickelt werden können.

Das umfangreiche Programm liegt in allen seinen Teilen fest. Die Ausschreibungen werden in den nächsten Tagen erscheinen. Schon heute kann gesagt werden, daß die Nürnberger Kampfstätten eine Belastungsprobe wie nie zuvor erfahren werden. Doch die „alte Noris“ ist gerüstet. Allein die Hauptkampfbahn des unergleichlich schönen Nürnberger Stadions ver-

stimmt also die Namenliste, die nach Europa gelabelt wurde, so wird Argentinien mit einer Elf in die Weltmeisterschaftsspiele eingreifen, deren Spielstärke völlig problematisch ist. Selbst wenn man annimmt, daß auch die Amateure dieses an Fußball-talente ja unerhöplichen Landes erste Klasse repräsentieren, so steht doch sicher fest, daß es sich nicht um den großen „Favoriten“ handelt, als der Argentinien fraglos mit seiner berühmten Nationalelf der Berufsspieler gestartet wäre.

In dem bekanntlich nur zum Teil wirklich gelösten Spielplan ist aber Argentinien als der große Favorit behandelt worden. Normalerweise sollte die Abwicklung der Vorrunden usw. auf ein Endspiel Italiens oder Oesterreichs gegen Argentinien hinauslaufen.

Nach der Entdeckung aber, daß Argentinien nur mit einer voraussichtlich keineswegs überragenden Mannschaft antreten wird, kann es leicht zu sensationellen Ueberraschungen kommen. Die Länder, die in erster Linie von dieser Entwicklung profitieren würden, wären Deutschland, Holland bzw. die Tschechoslowakei und womöglich schon Schweden, das Argentinien's „erstes Opfer“ werden sollte.

Es lassen sich jetzt folgende Variationen denken: selbst wenn Argentinien Schweden schlägt, würde es in der 2. Runde

keinen unüberwindlichen Gegner für Deutschland abgeben.

Könnte unsere Nationalelf die Südamerikaner ausschalten, wäre der Weg Deutschlands in die Vorschlußrunde frei! Hier wartet der Sieger des Spiels Tschechoslowakei-Holland (da ja mit Siegen der Tschechen über Rumänien und der Holländer über die Schweiz zu rechnen ist). Es käme dann vermutlich zum ersten Zusammentreffen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, was übrigens auch dann wahrscheinlich wäre, wenn uns statt der Argentinier die Schweden gegenüberträten. In den Tschechoslowaken wäre dann für Deutschland der schwerste Gegner zu erblicken.

Zimmerhin: wie man auch denken mag, die Ueberlegung weist nach, daß Deutschland durch diese unerwartete Konstellation eine Riesenchance hat, in die Vorschlußrunde zu kommen, ja, daß sogar das Endspiel zu erreichen zumindest keine Utopie mehr ist! Die es zweifellos gewesen wäre, wenn Argentinien seine erste Besetzung geschickt hätte.

mag 50 000 Zuschauer zu fassen. Auf der Zeppelinwiese können weitere 100 000 Besucher alle Einzelheiten der Kämpfe verfolgen. Die vorhandenen ausgedehnten Wiesenflächen geben genügend Raum für die geplanten Zeltlager, in denen hauptsächlich die erwarteten 100 000 Jugendlichen untergebracht werden, die auf besonderen Wunsch des Reichssportführers Zeugen des gewaltigen Geschehens sein sollen. Als riesiger gedeckter Raum steht ferner die Reitpolhalle für die Fechter, die Schwereathleten, Bogler und Regler zur Verfügung.

Der vorbereitende Kampfspielausschuß trägt darüber hinaus noch weitere Vorforge, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Hauptkampfbahn des Stadions erhält für das Fußball-Endspiel der Gaumannschaften um den Adolf Hitler-Pokal am 29. Juli eine ausreichende Anzahl von Reserverplätzen. Genau so gewaltig und eindrucksvoll wie der Ausklang wird das Stimmungsvolle Bild der Eröffnungsfeier für die Teilnehmer und Zuschauer am 24. Juli im Stadion mit dem Aufmarsch der Fahnen und Standarten sein.

Städte-Kampf Myslowitz-Beuthen

Ostoberschlesische bessere Boxer

:: Myslowitz, den 9. Mai 1934.

Einen Städtekampf im Bogen trugen am Dienstag die Städte Beuthen und Myslowitz in Myslowitz aus. Die Beuthener, die mit 3 Mann Ersatz antraten, mußten eine 12:4 Niederlage einstecken, da sie in technischer Hinsicht den Ostoberschlesiern nicht gewachsen waren. Die Beuthener hatten aber ein 10:6 Resultat verdient, denn im Federgewicht wurde ein trassess Fehltrick gefaßt. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Miegengewicht: Dziubinski-Beuthen und Hans I Myslowitz lieferten sich einen ungleichwertigen Kampf. Der Ostoberschlesier kämpfte viel zu offen, so daß der Beuthener, der genau schlug, den Myslowitzer glatt auspunktete.

Federgewicht: Gwosdz-Myslowitz (früher Regja Warschau) verhielt sich viel zu defensiv und wurde von Wiczorek durch genaue rechte Grade immer wieder getroffen. In der letzten Runde ließ der Beuthener etwas nach und mußte auf einen rechten Haken bis 7 zu Boden. Der Sieg wurde dem Ostoberschlesier zugesprochen, obwohl der Beuthener einen klaren Sieg verdient hatte.

Leichtgewicht: Duiballe-Beuthen kam gegen Kuleffa-Myslowitz nicht auf und wurde sicher ausgepunktet, zumal der Ostoberschlesier die besseren technischen Leistungen bot.

Mittelgewicht: Ein schnelles Ende fand der Kampf zwischen Bartsch-Beuthen und Nielski-Myslowitz. Der Deutsche erhielt gleich nach dem ersten Schlagwechsel eine schwere Wunde und verlor durch technischen K. o.

Mittelgewicht: Der sehr verknampft und unfauler kämpfende Nielski-Myslowitz wurde von dem genau schlagenden Kucharski-Beuthen mit genauen Graden sicher ausgepunktet.

Mittelgewicht: In einem zweiten Mittelgewichtskampf unterlag der Beuthener Gassa gegen den Myslowitzer Lipowitz nach Punkten.

Schwergewicht: Gegen Wozko-Myslowitz hatte der Beuthener Ersatzmann Nietsch nichts zu bestellen. Wozko kam in der 1. Runde zu einem K. o.-Siege.

„Der erste Schritt“

Nachdem der unbekannte Sportsmann in verschiedenen Sportarten gesucht und gefunden wurde, steigt nun eine ausgesprochen radportliche Veranstaltung unter dem Namen „Der erste Schritt“. Auch hier ist der Gedanke ein ähnlicher wie beim unbekannten Sportsmann, nämlich die noch ausstehenden Talente heranzuziehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, in einem ordentlichen Wettbewerb mit gleichartigen Gegnern die Kräfte zu messen. Auch bei diesem Wettbewerb ist die Zugehörigkeit zu einem Verein oder Verband nicht erforderlich. Es kann vielmehr jeder deutsche Radfahrer starten. Nur sind diesmal die Jugendlichen unter sich, denn die Altersgrenze ist zwischen 14 und 18 Jahren festgelegt. Durchgeführt wird die Veranstaltung in ganz Deutschland am gleichen Termin, dem 10. Mai (Himmelfahrt).

In Gleiwitz erfolgt der Start vormittags 8 Uhr, Toster Straße, altes Zollhaus. Die Strecke führt über Peistretscham, Bistupitz, Ratibor, Radowitz, Riefernstadt zum Ziel Gleiwitz, Friedrichstraße. Die Länge der Strecke beträgt etwa 40 km.

In Beuthen wird der „Erste Schritt“ früh um 9 Uhr am bekannten Rennriedel in Dombrowa ausgefahren. Der Ausrichter ist der Rad- und Motorradklub Meteor.

Radrennen in Hindenburg

Der Radportverein Falke Hindenburg kommt am Himmelfahrtstage mit einer großen radportlichen Veranstaltung heraus. Auf dem Preußenplatz im Hindenburg Steinhofspark werden Uebungsrennen zum Austrag gebracht. Vorgeesehen sind u. a. ein Fliegerrennen, ein Fliegerhauptfahren und ein Stundenmannschaftsfahren. Am Start befinden sich sämtliche bekannten obererschlesischen Radrennfahrer, wie die Gebr. Leppich, Kerger, Wollit, Borjowitz, Wowski u. a. m.

Todessturz von Charlier Jellen

Wieder hat der Tod eine Lücke in die Reihe der besten Automobilrennfahrer gerissen. Der Münchener Charlier Jellen, der eigentlich aus Graz stammt, aber ständig in Süddeutschland lebte, ist auf der Ingolstädter Landstraße mit seinem Alfa Romeo-Rennwagen tödlich verunglückt. In einer Kurve dieser hervorragenden Betonstraße geriet der Wagen aus der Bahn und überschlug sich. Jellen, der erst 25 Jahre alt war, erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus. Der junge Fahrer tat sich besonders bei Bergrennen herbor und feierte in derartigen Wettbewerben auf schwierigsten Rennstrecken zahlreiche Klassensiege.

Nach Neusels Sieg

Der deutsche Schwergewichtsbauer Walter Neusel tritt am Mittwoch mit dem amerikanischen Dampfer „George Washington“ die Ueberfahrt nach England an. Er wird dort den Sieger aus dem Kampfe zwischen Leon Harbey und Jack Petersen, der am 4. Juni in London stattfindet, herausfordern. Falls Neusels geplanter Kampf gegen den englischen Schwergewichtmeister, der bereits für den 4. Juli geplant war, nicht zustande kommt, wird er wieder nach Newyork zurückkehren, um einen Kampf mit dem Sieger des Weltmeisterschaftskampfes Carnera-Baer zu erhalten.

Durch die unsatire Kampfesweise seines letzten Gegners Sougbran, der absichtlich mit vorgehaltenen Daumen schlug und ihn am Auge verletzt hatte, bestand für den Deutschen vorübergehend die Gefahr, die Sicht auf das rechte Auge einzubüßen. Nach Abnahme der Gipswulst bestehen aber in dieser Beziehung keine Befürchtungen mehr. Finanziell sehr erfolgreich war übrigens dieser Kampf für den blonden Westfalen nicht, denn er erhielt an der Kampfbörse nur 470 Dollar.

Deutsche Rugby-Meisterschaft

Das Endspiel um die Deutsche Rugby-Meisterschaft 1934 wird bereits am Himmelfahrtstage zum Austrag gebracht. Für das Endspiel hat sich der Titelverteidiger VfR Hannover qualifiziert, dessen Gegner der FV 1897 Hannover-Linden ist. Mit beiden Vereinen stehen wohl die zur Zeit spielstärksten des ganzen Verbandes gegenüber, denn im Jahre 1932 war bekanntlich der FV 1897 Hannover-Linden zu Meistertiteln gekommen. Als Schauplatz des Treffens hat der Verband das Hindenburg-Stadion in Hannover bestimmt, wo erst vor einiger Zeit das Rugby-Länderpiel gegen Frankreich sehr gut durchgeführt werden konnte.

Ein Förderer des obererschlesischen Eisports gestorben

Der Oberschlesische Eisportverband erhält soeben die Nachricht, daß Hochschullehrer Carl Schulze, Berlin, von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen durch einen tragischen Unglücksfall verstorben ist. Schulze ist in der obererschlesischen Eisportwelt ein seit vielen Jahren bekannter und geschätzter Lehrer und Trainer. Seit 1926 hat er mehrere Hochschulekurgänge für Eiskunstlauf in Oppeln, Gleiwitz und Ratibor abgehalten und mehr als 300 Eiskunstlehrer für unsere Provinz ausgebildet. Oberschlesien verdankt ihm grundlegende Förderung des Eisports.

Provinz Oberschlesien
hilft Siedler heranzubilden

„Arbeitsbank“ im Dienst von Blut und Boden.

Vor einigen Monaten wurde unter dem Ehrenvorsitz des Reichsarbeitsführers, des Staatssekretärs Gierl, der „Arbeitsbank“ e. V. gegründet. Er hat die Aufgabe, für die aus dem Arbeitsdienst ausgetretenen Reichsarbeiter zu sorgen und ihre baldige Ueberführung ins Erwerbs- und Berufsleben zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wandte sich der Gauobmann des Oberschlesischen Arbeitsdienstes, Oberfeldmeister Fuhn, an die Provinzialverwaltung mit der Bitte, einen geeigneten landwirtschaftlichen Betrieb zur Verfügung zu stellen, in dem die jungen Leute nach dem Arbeitsdienstjahr für die Praxis weiter fortgebildet werden sollen. Bei dieser Fortbildung ist nicht daran gedacht, aus allen diesen jungen deutschen Menschen, die teilweise noch nie in der Landwirtschaft tätig waren, Bauern zu machen; sie sollen überdies noch so viel lernen, um später mit sicherem Erfolg eine Siedlertätigkeit ausüben zu können.

Landeshauptmann Adamczyk hat in der Erkenntnis, daß diese Art von Schulung der jungen Volksgenossen von großer Bedeutung ist, mit raschem Entschluß dem „Arbeitsbank“, das zur Landeserziehungsanstalt in Grottkau gehörige Restgut Alt-Grottkau in Größe von etwa 130 Morgen zur Verfügung gestellt. Das Restgut ist mit lebendem und totem Inventar ausgerüstet.

Damit ist in Oberschlesien wieder ein Schritt vorwärts zur Verwirklichung nationalsozialistischer Pläne getan, junge Volksgenossen stärker mit dem Heimatboden zu verbinden und sie einem wurzel- und traditionslosen Proletariatleben zu entreißen.

Berein zur Fürsorge für hilfsbedürftige
Laubstumm der Provinz Oberschlesien

Das nationalsozialistische Totalitätsprinzip hat auch in der Leitung des Vereins zur Fürsorge für hilfsbedürftige Laubstumm der Provinz Oberschlesien eine Veränderung notwendig gemacht. Die Führung des Vereins steht seit folgendermaßen zusammen: Laubstummoberlehrer Mantel, Vereinsführer, Führerrat: 1) Oberlehrer Bach (Stellvertreter des Vereinsführers), 2) Oberlehrer Mauschel (Schriftwart), 3) Oberlehrer Keller (Kassenwart), sämtlich in Ratibor. Der Verein erstreckt in Gemeinschaft mit der Reichswohlfahrt neben der wirtschaftlichen Betreuung der Laubstumm und ihrer Eingliederung in den Arbeitsprozeß auch vor allem die Erziehung zum Nationalsozialismus.

Feiertagsrückfahrkarten und
Arbeiterrückfahrkarten zu Pfingsten 1934

Der Preßdienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Wie im Vorjahre werden auch in diesem Jahre zu Pfingsten Feiertagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer ausgegeben und für Arbeiterrückfahrkarten Erleichterungen zugelassen. Die Feiertagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 17. Mai bis 24. Mai 1934. Die Rückreise muß am 24. Mai um 24 Uhr beendet sein.

Die Arbeiterrückfahrkarten können in der gleichen Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden, und werden ohne Entfernungsbeschränkung ausgegeben. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Angestellte und Beamtenanwärter können Kurzarbeiterwochenkarten für Angestellte für die Feiertage ausnahmsweise bei Vorlage von Anträgen für Arbeiterwochenkarten und Angestelltenwochenkarten erhalten. Die Feiertagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten werden bereits 10 Tage vor dem 1. Geltungstag (also ab 7. Mai 1934) verkauft.

Rechtzeitige Bestellung, insbesondere für Fernreisen, ist im eigenen Interesse des Reisenden geboten. Platzkarten für die D-Züge werden ebenfalls vorverkauft. Die Fahrpreismäßigungen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpferd-fahrten werden zu Pfingsten bei allen Zügen gewährt.

Der Bedarf der Reichsbahndirektion Oppeln an Zivilsupernumeraren ist gedeckt. Der Preßdienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Die am 1. Mai d. Js. einzustellenden Zivilsupernumerare wurden aus dem überaus großen Angebot gut geeigneter Bewerber bereits Mitte April ausgewählt. Der Bedarf für das laufende Jahr ist also gedeckt. Spätere Einstellungen können nicht vorgemerkt werden. Weitere Meldungen haben keinen Zweck. Entgegen anders lautenden Zeitungsmeldungen durften die Bewerber bis zum 1. Mai d. Js. das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Handelssteil

Devisen

vom 9. Mai 1934.

	Gold	Brief
Buenos Aires	0,573	0,577
Kanada	2,497	2,503
Japan	0,753	0,757
Kairo	13,145	13,175
Istanbul	2,018	2,022
London	12,765	12,795
New York	2,493	2,497
Rio de Janeiro	0,211	0,213
Uruguay	1,049	1,051
Amsterdam-Rotterdam	169,43	169,52
Athen	2,473	2,477
Brüssel-Antwerpen	58,41	58,53
Eukarest	2,488	2,492
Eudapest	81,60	81,76
Danzig	5,514	5,535
Helsinki	21,29	21,33
Italien	5,644	5,675
Jugoslawien	12,01	12,03
Kaunas (Kowno)	56,99	57,11
Kopenha	11,63	11,65
Lissabon-Oporto	64,11	64,26
Cslo	16,50	16,54
Paris	10,42	10,44
Praha	57,64	57,66
Riga	78,42	78,58
Schwiz	81,16	81,18
Sofia	3,427	3,053
Spanien	34,24	34,30
Stockholm-Gothenb.	65,32	65,32
Tallin (Estl.)	68,43	68,57
Wien	47,20	47,30

Ostdevisen

	Gold	Brief
Warschau	47,25	47,35
Kattowitz	47,25	47,35
Posen	47,25	47,35
Große Polen-Noten	47,11	47,29

Zinssätze

Tägliche Geld	4-4 1/2 %
Monatgeld	5-6 %
Privatdiskont K. S.	3 1/2 %
Privatdiskont L. S.	—

BERLINER BOERSE.

Weiter befestigt.

—: Berlin, den 9. Mai.

Die Erholung setzte sich heute bei zunehmendem Publikumsinteresse weiter fort. Auch die Kulisse schritt zu Neuanschaffungen. Am Aktienmarkt waren Reichsbankanteile leinhalt Proz. höher. Contingummi konnten auf den Abschluß 1 Prozent gewinnen. Farben weiter gebessert. Auch an den übrigen Märkten waren Gewinne von etwa 1 Prozent die Regel. Lediglich Brauereiwerte waren auf die Beibehaltung der Biersteuersätze angeboten. Am Rentenmarkt waren Neubesitz 60 Pfg. befestigt. Altbesitz waren auf die Ziehung weiter gefragt. Blankotagesgeld für erste Adressen stand mit 4 bis 4-einviertel Prozent vereinzelt auch darunter zur Verfügung.

BERLINER GETREIDEGROSSMARKTBERICHT vom 9. Mai 1934.

Die Situation im Berliner Getreideverkehr hat sich im allgemeinen nur unwesentlich verändert. Das Geschäft bewegte sich in Anbetracht der Verkehrsunterbrechung durch den morgigen Feiertag in ruhigen Bahnen. Namentlich Brotgetreide hatte

kleines Geschäft, war jedoch andererseits auch nur gering offeriert. In Roggen kamen einige Abschlüsse nach dem Westen zustande, während die Provinzmühlen verschiedentlich Weizen aufnahmen. In Hafer war das Angebot minimal. Die Stimmung ist namentlich am Platze bei laufender Nachfrage eher fester. Auch Gersten liegen weiter gut. Mehle blieben unverändert. Sowohl Weizen- als auch Roggenexporte scheinen schwächen sich nicht unbedeutend.

Breslauer Getreidegroßmarkt

Getreide	9. 5. 1934	8. 5. 1934
Weizenschlesischer		
Hektolitergewicht neu von 77 kg	190,-	190,-
Hektolitergewicht von 77 kg	—	—
Hektolitergewicht von 72 kg	—	—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Neuweißen ohne Gewichtsanzeige	—	—
Roggen schlesischer		
Hektolitergewicht neu von 73 kg	158,-	159,-
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
für Mülereiwerke verwendbar	—	—
Neuroggen ohne Gewichtsanzeige	—	—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte 45 kg	144,-	144,-
Hafer, neu	146,-	146,-
Schwarzer Weizen wird höher bezahlt		
Braugerste, feinste, neu	165,-	165,-
Braugerste, gute, neu	—	—
Sommergerste mittlere Art und Güte, neu	160,-	160,-
Industriegerste	157,-	157,-
Wintergerste	—	—
Wintergerste	—	—
Tendenzen: Weizenmehl freundlich, Roggenmehl fest		
Für Breslau: Weizenmehl (Type 630)	26,-	26,-
Roggenmehl (Type 815)	22,-	22,-
Für Oberschlesien: Weizenmehl	22,25	22,25
Roggenmehl	21,75	21,75
Für Grünberg u. Hoyerswerda: Weizenmehl	26,30	26,30
Roggenmehl	22,30	22,30
Tendenzen: Weizenmehl freundlich, Roggenmehl fest		
*) plus 50 Pfg. Frachtausgleich.		

BRESLAUER GROSSMARKT für den Nährstand vom 9. Mai 1934.

Das Geschäft in Brotgetreide liegt weiter still und wird insbesondere durch die Verladungsschwierigkeiten auf der Oder beeinträchtigt. Die Interessenten verhalten sich nach wie vor abwartend. Die Preise paßen sich den neuen Mindestfestpreisen an. Hafer wird in schweren Qualitäten besser gefragt und besser bezahlt. Gerste findet in Industrieware Beachtung bei freundlicher Preisgestaltung. Am Mehlmarkt wird Roggenmehl bevorzugt und liegt fester. Weizenmehl ist stetig. Die sonstigen Marktgebiete liegen zumeist ruhig, nur Rohfutter findet besseres Interesse.

BERLINER METALLNOTIERUNGEN.

—: Berlin, 9. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,25, Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinickel 98-99% 295, Antimon-Regulus 39-41, Silber in Barren ca 1000 fein per kg 36,50-39,50.

Wunder der Technik in Gegenwart und Zukunft

Das neue Deutschland fordert Leistungssteigerung auf allen Gebieten, es fordert im besonderen Anspannung und Steigerung aller technischen Kräfte.

Der deutsche Mensch von heute hat daher das stärkste Interesse in die Wunder der Technik einzudringen, er ergreift jede Gelegenheit, die sich ihm bietet, um sich über den Stand der Technik zu unterrichten. Diesem Interesse kommt die Zigarettenfabrik Aviatik G. m. b. H., Breslau, entgegen, indem sie ihren Besuchern eine Silberfeier beifügt, die einen Einblick in das Räuberwerk technischen Geschehens gibt, eine Rundschau sowohl über die einzelnen Teilgebiete technischen Könnens als auch einen Überblick über das großartige Zusammenwirken aller technischen Kräfte zur Lösung der Projekte, die die Gegenwart stellt. Besondere Sorgfalt in Auswahl und Gestaltung finden die akuten Riesenprojekte für die nächste und fernere Zukunft, die nach streng technischen Gedankengängen erklärend zur Darstellung gebracht werden.

Kinderschulung

Personalveränderungen im Bezirk des Hauptverwaltungsamts Schleien

Breslau. Oberregierungs-Medizinrat Dr. Paul Zimmer ist zum Leitenden Arzt des Hauptverwaltungsamtes bestimmt worden. — Regierungsrat Rudolf Nachstade vom Hauptverwaltungsamt Schleien wurde wegen Krankheit auf eigenen Antrag mit Wirkung vom 1. 8. 1934 in den dauernden Ruhestand versetzt.

Es werden jährlich etwa 200 000 neue Bücher herausgegeben. Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst dürften etwa 16 Millionen Bücher veröffentlicht worden sein.

*

Knaben und Mädchen sind meist bis zum Alter von 11 Jahren gleich groß. Zwischen 11 und 14 find im Durchschnitt die Mädchen größer als die Knaben. Später überragen die Knaben dann die Mädchen.

Breslauer Schlachtviehmarkt

Der Auftriebetrug: 1227 Rinder, 1735 Kälber, 398 Schafe, 4329 Schweine
Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

	am 9. 5. Goldmark	am 3. 5. Goldmark
Ochsen: 168 Stück		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30	30-31
b) Jüngere vollf. höchst. Schlachtwertes	28-29	28-29
c) Sonstige vollf. oder ausgemästete	22-25	22-25
d) Gering genährte	18-20	18-20
Kühe: 116 Stück		
a) Jüngere vollf. höchst. Schlachtwertes	30-31	30-31
b) Sonstige vollf. oder ausgemästete	27-29	27-29
c) Fleischige	23-26	23-26
d) Gering genährte	21-22	21-22
Kälber: 426 Stück		
a) Jüngere vollf. höchst. Schlachtwertes	26-29	27-29
b) Sonstige vollf. oder ausgemästete	22-25	23-26
c) Fleischige	16-21	17-22
d) Gering genährte	12-15	13-16
Färsen: 102 Stück		
a) Vollf. ausgem. höchst. Schlachtwertes	30-31	30-31
b) Vollfleischige	27-29	27-29
c) Fleischige	23-26	23-26
d) Gering genährte	19-22	18-21
Fresser: 15 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Sonderklasse)	—	—
Doppeltender bester Mast	—	—
Andere Kälber		
a) Beste Mast- und Saugkälber	47-48	48-50
b) Mittlere Mast- und Saugkälber	43-44	43-47
c) Geringere Mastkälber	38-42	38-42
d) Geringere Kälber	30-37	34-38
Lämmer, Hammel und Schafe — Stück		
Lämmer und Hammel:		
a) Beste Mastlämmer:		
1. Stallmastlämmer	42-45	42-45
2. Holzstener Weidemastlämmer	—	—
b) Beste Jüngerer Mastlämmer:		
1. Stallmastlämmer	38-41	38-41
2. Weidemastlämmer	—	—
c) Mittlere Mastlämmer und ältere Mastlämmer	34-37	35-37
d) Geringere Lämmer und Hammel	28-33	28-33
Schafe		
e) Beste Schafe	27-30	28-32
f) Mittlere Schafe	25-26	25-27
g) Geringe Schafe	20	20
a) Schweine über 300 Pfund		
1) Fetttschweine	50	50
2) Fleischschweine	—	41-44
3) Vollfleischige Schweine		
von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	35-39	39-42
c) „ „ 200 bis 240 „	33-37	37-42
d) „ „ 160 bis 200 „	30-34	33-37
e) Fleischige Schweine		
von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unter ca. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen 1) fettsau Sauen	—	32-35
2) andere Sauen	28-33	—

Voraussichtlicher Ueberstand: 110 Rinder, — Kälber, 89 Schafe, 950 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe und Schweine schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

BERLINER GETREIDE-GROSSMARKT.

—: Berlin, 9. Mai. Weizen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: Preisgebiet W II 188 Erzeugerpreis, ab Station 194, dto. W III 191 Erzeugerpreis, ab Station 197, dto. W IV 193 Erzeugerpreis, ab Station 199. Tendenz ohne Geschäft. Roggen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: Preisgebiet R II 157 Erzeugerpreis, ab Station 163, dto. R III 160 Erzeugerpreis, ab Station 166, dto. R IV 162 Erzeugerpreis, ab Station 168. Tendenz ohne Geschäft. Gerste für 1000 kg in Reichsmark: Braugerste, gute, frei Berlin 172-176, ab märk. Station 163-167, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 166-169, ab Station 157-160. Tendenz stetig. Hafer, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 164-168, ab Station 155-159. Tendenz fester. Weizenmehl (ohne Ausland) in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Preisgebiet II 26,25, dto. III 26,70, dto. IV 27, mit Auslandsweizen 15%ig 0,75, 30%ig 1,50 RM. Aufgeld. Tendenz stetig. Roggenmehl in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Preisgebiet II 22,25, dto. III 22,70, dto. IV 23. Tendenz stetig. Kleie in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: ab Bahn und ab Mühle: Weizenkleie 11,90, + 0,75 Mk. für Grieskleie, ruhig, Roggenkleie 11,25, + 0,75 Mk. für Grieskleie, stetig. — Für 50 kg: Viktoriaerbsen 20-22, kleine Speiseerbsen 14-17, Futtererbsen 9,50-11, Pelusische 8-8,25, Ackerbohnen 8,10 bis 8,90, Wicken 7,50-7,90, Lupinen, blaue 5,60 bis 6,10, Lupinen, gelbe 7,40-7,90, Seradella, neue 7,75-8,75, Leinkuchen, Basis 37% ab Hamburg 6, Erdnußkuchen, Basis 50% ab Hamburg 4,95, Erdnußkuchenteig, Basis 50% ab Hamburg 5,10, Trokenschnitzel 5,15, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46% ab Hamburg 4,55, dto. ab Stettin 4,65, Kartoffelhöcker, Stolp 7, dto. freie Ware Berlin 7,30.

Berliner Börse vom 9. Mai 1934

Rentenwerte

	heut	vor
Ablösungsschuld 1-90 000	95 1/2	95 1/2
dto. ohne Ausl.	16 3/4	16 3/4
60% Reichsanleihe 1929	100	99 1/2
60% Younganleihe 1930	81	80 1/2
60% Berl. Hyp. Gold 5/6, 13	81	81
60% dto. Gold 15	81	81
60% dto. K. Obl. 16	81	81
60% dto. K. Obl. 8	81	81
60% Ausg. K.	85 1/2	85 1/2
60% Land Centr. G. Pf.	86 1/2	86 1/2
60% Pr. Centr. Goldpfr. v. 1928	80 1/2	80 1/2
70% dto. dto. 1928	80 1/2	80 1/2
80% dto. Liquidationsgoldfr.	80 1/2	80 1/2
dto. Liquidationsanteilscheine	—	—
60% dto. J. K. Schuld v. 1925	85 1/2	85 1/2
60% dto. dto. von 1928	85 1/2	85 1/2
70% Pr. Centr. Stadt-schuld 3-7	88	88
60% Pr. Centr. Stadt-schuld 3 u. 10	92	92
60% dto. dto. u. 12	92	92
60% dto. dto. u. 13	92	92
60% Dtsch. Werb. Ant. 1932	—	—
60% Dtsch. Werb. Ant. 1933 pr.	75	75
60% Reichsanleihe 1929	81 1/2	81 1/2
60% Pr. Staatsanl. 1928	106 1/2	106 1/2
60% Pr. Staatsanl. II. F.	—	—
60% Pr. Ldrsbk. G. Rentbr. R. 1. 2.	85 1/2	85 1/2
60% Pr. Ldrsbk. Liqu. Goldrentbr.	84 1/2	84 1/2

Bankwerte

	heut	vor
Allg. Deutsche Credit	45	44 1/2
Berliner Handelsges.	85 1/2	85 1/2
Commerz- u. Privatbank	41 1/2	41 1/2
Deutsche Bk. u. Diskont	54 1/2	53
Deutsche Golddisk.	—	—
Deutsche Hypothek B.	63 1/2	63
Dresdner Bank	61	59 1/2
Reichsbank neue	150 1/2	148 1/2

Steuergutscheine

	heut	vor
Steuergutscheine 34er	103 1/2	103,6
„ 35er	101 1/2	101,5
„ 36er	98 1/2	98 1/2
„ 37er	93 1/2	93 1/2
„ 38er	82 1/2	82 1/2
„ Verrechn.-Kurs	98	98

Industriek Aktien

	heut	vor
Adler Portland	28	28 1/2
Allg. Elektr.-Ges.	26	26 1/2
Bayer. Spiegelglas	41	40 1/2

	heut	vor
I. P. Bomberg	—	—
Bendix Holz.	115	117
Berger J. Tiefbau	18	18
Bergmann Elektr.	19 1/2	19 1/2
Berl. Kindl. Br.	13	84
Brown Boveri	—	—
Charlottenhütte	125	124 1/2
Conti Gas Dessau	145 1/2	145
Conti Gummi	56	55 1/2
Conti Linoleum	46 1/2	46 1/2
Daimler Motoren	8	8
Deutsches Asphalt	114	113 1/2
dto. Erdöl	16	16
dto. Jute	57	56
dto. Linoleum	76	76
dto. Petroleum	100	—
dto. Steing.	69	69
dto. Telefon	55 1/2	55
dto. Ton u. St.	58 1/2	57 1/2
dto. Eisenhandl.	—	—
Dortmund Akt.-Br.	178 1/2	—
Dortmund Union-Br.	81 1/2	81
Dyckerhoff & Widmann	89 1/2	90 1/2
Eisenbahnverkehrsamt	93 1/2	93 1/2
Elektra	103 1/2	103 1/2
Elektr. Lieferungen	98 1/2	97 1/2
Elektr. Licht und Kra	78 1/2	80
Elektr. Schlesien	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Eschweiler Berg	132 1/2	130 1/2
Farbenindustrie	103	102
Feldmühle Papier	—	—
Fischer Masch.	60	60
Ford Motor	118 1/2	117
Frederich Zuckerf.	62	62
Gelsenkirchen Bergw.	—	—

	heut	vor
Germania Portland	70	68
Gesförel	99 1/2	98 1/2
Glockauf Gelsenkirchen	92	92
Görlicher Waggon	19 1/2	19 1/2
Gritzner Masch.	—	—
Gruschwitz Textil	93	93
Harpener Bergbau	90	89 1/2
Hirsch Kupfer	—	—
Hoesch Eisen und Stahl	72	72 1/2
Hoffm. Stärke	95	—
Hohenlohe Werke	31 1/2	33
Holzmann Ph.	63 1/2	63
Hotelbetr.-Ges.	42 1/2	—
Huta Breslau	46	45
Jise Bergbau	132 1/2	—
dto. Genuß	111	111
Kall Acherשל.	101 1/2	107 1/2
Kall-Chemie	101 1/2	101 1/2
Kirchner & Co.	20 1/2	19 1/2
Klöcknerwerke	61 1/2	63 1/2
Köskwerke	94 1/2	94 1/2
C. H. Knorr	199	—
Kölsch. Walzzeug.	—	—
Laurahütte	20	19 1/2
Lindström	—	—
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner Werke	107 1/2	—
C. Lorenz	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
dto. Bergw.	28	27 1/2
Mannesmannhütten	65 1/2	65
Mansfelder Bergbau	70 1/2	70 1/2
Mitteldeutscher Stahl	—	—
Mix & Genest	—	—
Oreinstein & Koppel	68 1/2	64
Phöb. Bergbau	49 1/2	80
Preufengrubbe	—	—
Rhein. Braunk. B.	—	—
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rückforth. Nachf.	—	—
Rütgerswerke	—	—
Ruschewy	—	—
Sachsenwerke	—	—
Salzsdorfurth	—	—
Sarotti	—	—
Saxonii Portl. Zern.	—	—
Schl. Bergb. Zink	—	—
dto. Bergb. St.-Pr.	—	—
dto. Bergb. Beuthen	—	—
Schl. Cellulose	—	—
dto. Elektr. u. Gas	—	—
dto. lit. B.	—	—
dto. Portland	—	—
Schubert & Salzer	—	—
Schuckert & Co.	—	—
Schultheiß-Patenhof	—	—
Siemens & Halske	—	—
Stettiner Portland	—	—
Stollberger Zink	—	—
Stahlwerk Gebr.	—	—
Tack & Co.	—	—
Ver. Altanburger u. St.	—	—
Speiek.	—	—
dto. Deutsche Nickw.	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
dto. Portland	—	—
dto. Stahlwerke	—	—
Wanderer Werke	—	—
Westdeutscher Kaufh.	—	—
Weyß & Freytag	—	—
Zeiß-Ikon	—	—
Zeitz. Masch.	—	—

Mit „Monte Olbia“ in See

Für die Seereise mit dem Dampfer „Monte Olbia“ vom 13. bis 20. Mai 1934 haben sich von ganz Schlesien derartig viel Teilnehmer gemeldet, daß am 27. Mai eine weitere Seereise mit dem Dampfer „Monte Olbia“ von Stettin geht. Der Preis für diese Reise beträgt ebenfalls 50.— RM. In diesem Betrage sind enthalten: Fahrkosten von Breslau bis Stettin und zurück, die Seefahrt, Verpflegung, Unterkunft, Hafenrundfahrt, Befichtigung eines Ozeandampfers usw.

Meldungen werden nur bis 12. Mai 1934 mittags 12.30 Uhr in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Hindenburgstraße 17, entgegengenommen.

Landknub Brüßeln

Mitkultschütz

Gründung einer Ortsgruppe im RCB

Bei Ruban fand die Gründung einer Ortsgruppe des R.C.B. statt. Mitkultschütz ist als Kreisgruppe von Hindenburg losgelöst und nun selbständig geworden. Als Ortsgruppenführer des R.C.B. wurde Reg.-Rat zur bestimmt, zu seinen Stellvertretern Baumeister Kiefer und Ortsgruppenleiter der R.C.B. Komollik. Lehrer Karl Kraus wurde Geschäftsführer. Zum erweiterten Vorstand kommen noch Lehrer Bagisch als Schriftführer und Lehrer Gnielinski als Kassierer.

Robilmütz

Die Befichtigung aller Wasserläufe. Am 22. Mai 1934 erfolgt durch eine Kommission der hiesigen Gemeindeverwaltung die Begehung aller natürlichen und künstlichen Wasserläufe. Es wird von allen Eigentümern und Anliegern erwartet, daß bis zum Begehungstage alle Vorflutmägel beseitigt sind, so daß Zwangsmaßnahmen unterbleiben können. Zur Erhaltung der Vorflut sind die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig zu unterhalten.

Verordnung

Verordnung der Vertrauensräte auf Hohenzollern

Am Dienstag fand auf dem Grubenhofe der Hohenzollernschachtanlage die feierliche Vereidigung der Vertrauensräte, die von Bergwerksdirektor Dr. Janßen vorgenommen wurde. In kühnen Worten machte dieser die neuen Vertrauensräte mit ihren Pflichten und Aufgaben bekannt und forderte sie auf, mitzuwirken zum Wohle des Vaterlandes, des Volkes und der Belegschaft. Anschließend dankte er im Namen der ganzen Belegschaft den vier Arbeitern der Rettungscolonne, die unter Führung von Steiger Steiner, bei einem Brandunglück auf der Gräfin-Johanna-Grube sich ganz besonders ausgezeichnet hatten. Mit dem Deutschland- und Fort-Wessel-Lied wurde die Feier beendet.

Schaffendes Oberschlesien

Männer der Arbeit in Oberschlesien

Der Oderschiffer

—Ja— Am Telefon der Wirtschaft und der Natur steht, wie ein ganz in seinem Berufe aufgehender Fachdirektor einmal treffend sagte, der Schiffer und damit auch der Oderschiffer. Die Bewegung schwerer und für unsere Wirtschaft bedeutungsvoller Güter und der stete Kampf gegen die Natur sind die charakteristischen Merkmale des Schifferberufs. Schwere körperliche Arbeit und wirtschaftsverbundene Denken und Kennntnis der Natur sind die hervorragenden Momente in der gewissenhaften und erfolgreichen Ausübung dieses Berufes. Von der Wasserführung der Oder, von der Instandhaltung des Wasserweges und von der allgemeinen Handels- und wirtschaftspolitischen Lage ist sein Geschäft abhängig.

Dieser Beruf erfordert einen ganzen Mann, körperlich und geistig.

Die stete Verbundenheit mit der Natur macht den Schiffer gottesfürchtig und gutmütig. Sie hat ihn auch in Zeit bitterster Not fast ausnahmslos vor den Klauen des Materialismus und Kommunismus bewahrt, und so ist der Oderschiffer immer ideal und national gesinnt gewesen. Sein Stand hat unbewußt, aber naturnotwendig alle volksschädigenden Elemente mit der Urkraft unerbitterlichen urwüchigen Volkstums aus seinen Reihen ausgestoßen. Kameradschaft und stete Hilfsbereitschaft zieren den Schiffer. Er hilft, wo er kann, seinen in Schiffsnot geratenen Kollegen; dabei macht er keinen Unterschied zwischen privateigenen und Reedereischiffen.

Das Streben eines jeden tüchtigen Schiffsjungen auf der Oder geht nach dem Besitz eines eigenen Rahnes.

So lernt er schon frühzeitig die Tugenden seines Berufsstandes schätzen und pflegen. Er weiß, wofür er arbeitet, er strebt und schafft daher mit ganzer Kraft. Ist er tüchtig, dann ist er der Stütze seiner Verwandtschaft gewiß. Und reich ist nicht für einen neuen Rahn, dann kauft er sich mit erspartem und geliebtem Geld einen alten, mit dem er durch Frachterlös für einen neuen Rahn zu verdienen sucht. Dazu gehört viel Fleiß und viel Geld, kostet doch jede Tonne Kohlen 80 bis 85 Mark und 1 PS eines Dampfers gar beinahe 1000 Mark. Darum erklären sich auch die Besitzverhältnisse. Drei Drittel der Rähne gehören privaten Schiffseignern und ein

Ausreden vor Gericht

Der Gerichtsreporter gabelt auf...

Beuthen, im Mai 1934.

„Vor meiner Briefkastenklappe rasselte etwas. Und da dachte ich: das kann doch nur die Müllern sein, der Donnerbesen, die horcht. Da öffnete ich sehr schnell die Tür und gab einige Redensarten von mir, die aber nicht so schlimm waren wie die Person der Frau Müller, was schon ihr Vorname Karoline besagt. Tatsächlich stand diese Persönlichkeit draußen und horchte, wie ich mich mit meiner Frau auseinandersetzte. Natürlich hat die Klinken einen blauen Fleck bei Frau Müller hinterlassen. Und nun soll ich wegen Beleidigung bestraft werden! Ist denn das Hören an der Briefkastenklappe gesetzlich geschützt?“

„Von mir aus kann ich auch verurteilt werden. Denn wenn ich was ausgefressen habe, muß ich auch das Haar in der Suppe hinterlassen. Man hat sich nun einmal darin gefunden. Oder soll ich das Zigarrengeschäft abstreiten, Herr Rat? Oder sie gar etwa belügen?“

„Ein Eheleben zwischen uns ist gar nicht mehr möglich, Herr Vorsitzender. Neulich kommt mitten in den häuslichen Frieden ein Myrtenstock geflogen, welcher aber mich nicht traf, sondern die Wand. Aber mich hatte meine Frau, die schon einmal Witwe war, gemeint! So ist nun die Person: Manchmal direkt weich vor Liebe, und manchmal kommt es ihr auf ein hartes Wort, Bratpfanne oder Myrtenstock nicht an. Ich möchte nicht mehr weiterleben, das heißt mit meiner Frau! Und darüber wird nun noch gelacht im Saale. Ist jemand vielleicht anderer Meinung, dann kann er es ja mit meiner Gattin mal als Ehefrau versuchen.“

„Zu Ehren der Marienkönigin veranstaltete die Marianische Jungfrauenkongregation im Saale des Rath. Vereinshauses eine würdige Muttergottes-Feier, die von religiösen Liedern, Gedichten und Sprechstücken umrahmt war. Während der Feier sprach Oberkaplan Ruppich in einem lehrreichen Vortrag über „Sinn und Wert der Muttergottes-Verehrung“.

„Deutsches kath. Kasino. Am Dienstag fand die Monatsitzung statt, die gut besucht war. Vereinsführer Widereit begrüßte die Anwesenden und dankte ganz besonders Oberkaplan Ruppich und Kaplan Giedella für ihr Erscheinen. Ein Vortrag von Oberkaplan Ruppich über „Katholische Aktion“ wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wie üblich, geht der Verein auch in diesem Jahre am Christihimmelfahrtstage zum Tische des Herrn.

Hindenburg

Das Stuttgarter Turnfest im Film. Sonnabend, 12. Mai, 16 Uhr wird der Turnverein Vorwärts im Saale des „Deutschen Hauses“, den als staatspolitisch merkwürdig anerkannten Film des Deutschen Turnfestes 1933 in Stuttgart: „Treu unserm Volk“ zur Vorführung bringen. Kinder und Erwachsene 0,10 Mk., Erwachsene 0,20 Mk.

„Ich bin einmal vorbestraft, aber die Sache liegt mindestens 2 Jahre zurück. Ich kann mich nicht mehr darauf erinnern. Ich leide manchmal an Demutlosigkeit. Oder steht das vielleicht auch in den Akten?“

„Von einer Trunkenheit kann gar keine Rede sein. Ich stand noch fest auf beiden Beinen, während alles andere um mich herum wackelte. Am meisten aber die Zeugen. Und wenn die Herren sagen, sie hätten bloß Rasse getrunken, dann können sie den nicht bestrafen. Vielleicht denken diese Herren, sie können mich mit Redensarten besoffen machen?“

„Vor meiner Verlobung war ich ein nüchterner Mann, der seiner Arbeit recht schaffen nachging und allen Strafen aus dem Wege. Aber die Genußsucht meiner Braut verführte mich zu einem Jumper, einem Schal sowie drei Paar Herrensocken. Diese Sachen verwendete ich aus einem Schaufenster. Allerdings habe ich erst die Scheibe eingeschlagen und eine Stunde in der Kälte gestanden. So einfach war das also nicht. Darf ich in dieser Anbetracht um mildernde Umstände bitten?“

„Seitdem ich nicht mehr unter Tage arbeite, schreibe ich Kriminalromane. Einer liegt fertig zu Hause, wegen dem anderen stehe ich nun hier. Wenn das Mädchen wegen einer lumpigen Schreckhuckpistole, die sowieso nur aus Liebe aus der Tasche kam, gleich zur Polizei, zur Polizei rennt, dann verfehlt sie noch nicht einmal einen Witz. Die Männer haben's schwer heutzutage, wirklich!“

25 Jahre Katholischer Deutscher Frauenbund Hindenburg

Würdige Gedenkfeier am 27. Mai in Alt-Hindenburg und Zabrze

Am 27. Mai 1934 jährt sich zum 25. Male der Tag, da sich katholische deutsche Frauen der Kirchsprengel des damaligen Zabrze, Zabrze und Ruda zu einer Gesamtgruppe im Katholischen Deutschen Frauenbund zusammenschlossen. In einer lebendigen Rückschau auf die vielfache, geleistete Arbeit am Gemeinwohl finden sich die Schwestern des Groß-Hindenburg RCB am Sonntag, 27. Mai zu einer Weishestunde im Kasinoaal der Donnersmarchhütte zusammen. Festkörbe u. a. aus Zabrze, „Schöpfung“ (Kirchendorf Heiliggeist und Madrigalchor Hindenburg, Leitung A. Kutsch) werden diese schlichte Jubelfeier verschönern. Es ist schon heute mit einer stattlichen Anzahl auswärtiger Ehrengäste zu rechnen. Am Nachmittag veranstaltet der RCB Zweigverein Zabrze eine ähnliche Feierstunde.

Neue Bäckermeister. Die Gesellen Anton Jurek, Alfons Kipinski, Bruno Lindner haben ihre Meisterprüfung mit „gut“ bestanden.

den man immer beisammen haben muß. Und zudem ebensoviele Erfahrung, weil das Brauen immer noch mehr Erfahrungswissenschaft als Theorie ist. Ob das Bier süßig und vollmundig schmeckt, ob es klar ist oder trüb, das hängt von den Stoffen und dem Rezept des Braumeisters und der Umficht und gewissenhaften Arbeit des Brauers am Kessel ab.

Zwar braucht er nicht mehr wie noch vor wenigen Jahren mit einem großen Köffel in der Substanz rühren, aber Aufgaben und Sorgen bleiben ihm dennoch in Menge. Da steht als erster Fundamentaltat nach seinem Arbeitsgeheimnis: Sauberkeit und noch mehr Sauberkeit! Durch die leichteste Verschmutzung der Röhren kann nämlich die Produktion eines ganzen Lagerkellers umschlagen und dadurch beträchtlicher Schaden entstehen. Darum sorgt er dafür, daß alles im Sudhaus blühblank ist und mit Wasser nicht gepart wird.

Größte Aufmerksamkeit verlangt der Maischbottich. Hier müssen die Temperaturen genau auf dem vorgeschriebenen Grad gehalten werden, damit die Maisstärke in dem erwünschten Umfange in Zucker umgebaut wird. Schon auf 1 Zehntel Grad kommt es dabei an. Ob das Bier mehr oder weniger gehaltreich, schwer oder süßig wird, das hängt davon ab, ob der Brauer die Temperatur des Maischbottichs zu regeln versteht.

Ist hier der 3 bis 4 stündige Maischprozeß beendet, dann

heißt es für unseren Brauer, sein Bäumlein ganz gehörig zu tummeln.

Hoch oben im Sudhaus ist die Maische-Filterung zu überwachen. Das bringt eine Grabs-Schwitzkur, hier zeigt das Thermometer bis 45 Grad. Also her mit einer Flasche, denn klares Wasser ist dem Magen schädlich! Und schon heißt es wieder „Treppab zum Sudkessel“, wo der blauen Bierwürze der Hopfen zugefügt wird. Inbegriff ist im Sudkessel brodelnd und nach zwei Stunden der Sud geklärt und in den Gärkeller geleitet wird, hat im Maischbottich der Kreislauf von neuem begonnen.

Bei jedem neuen Sudprozeß kann der Brauer von neuem die chemischen Vorgänge verfolgen. Daß er immer wieder denkend und überlegend seine Aufgabe durchführen muß, daß er in die Geheimnisse der Natur hineinschauen darf, wenn sie organische Stoffe teilt und umbaut, daß er dabei fördernd und hemmend miteingreifen kann: Das macht ihm seinen Beruf so lieb. Und läßt ihn die Ungunst der heißen Arbeitstemperaturen, den gesundheitsgefährdenden Wechsel auf die Tiefemperaturen des Gär- und Lagerkellers und die Gefahr des Rheumatismus, die jeden Brauer bedroht, leichter übergehen.

So einfach, mein Freund des edlen Gerstensaftes, hat es also ein Bierbrauer nicht. Augen aufhalten, um-

Luftfahrt ist not!

Einjähriges Bestehen der Hindenburger Flieger-Ortsgruppe.

Die Hindenburger Flieger-Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes wird die Erlaubnis zur Segelfliegerkommode „Am Himmel Europas“ durch das Oberschlesische Landesheuteater am Freitagabend im Hindenburger Stadttheater zu einer Kundgebung für den Gedanken der deutschen Luftfahrt ausstellen. De Hindenburger Fliegerturm nimmt geschlossen an der Aufführung teil. Auch an die Fliegerklub-Mitglieder der hiesigen Flieger-Ortsgruppe und an die Bevölkerung Hindenburgs ergeht die Aufforderung, durch zahlreichen Besuch dieses Abends das Interesse für die Förderung der deutschen Luftfahrt zu bekunden.

Deutscher Technikerverband Hindenburg

Am Dienstag hielt der Deutsche Technikerverband bei Stadler seine erste Monatsversammlung ab. Ingenieur Kaehler gab eingehend Aufschluß über die von ihm geleitete technische Arbeitsgemeinschaft (Stiftwerk). Weiter leitete er einen Schulungs- und Besichtigungsfahrt, zum Teil mit Erfolg, mit Stellenvermittlung der Berufs-kameraden. Für die

130 noch immer stellungslosen Hindenburger Berufs-kameraden

sorgt das Stiftwerk. Dankbar anerkannt wurde die großzügige Kohlenpende der in der Donnersmarchhütte und der Breuhag tätigen Berufs-kameraden. Schulungs- und Propagandawart Gabrysch gab folgende Fachgruppen bekannt: Bergbau- und Hüttenwesen, Metall- und Eisen, Chemie, Bauindustrie, Energie, Weiborden und freie Berufe (Dentisten). Die Fachgruppenschulung beginnt mit einem am 13. Mai um 11 Uhr in den Apollontheatern eintrittsfrei laufenden Film „Maschinen arbeiten für Dich“. Architekt Collas sprach sodann über Liberalismus und seine Zerlegung im Volke.

Erstkommunion in der Antoniuskirche. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Marienschacht schritten 78 Erstkommunikanten zum ersten Male zum Tische des Herrn. In besonderer Weise wurde dieses Jahr diese Feier, die Kaplan Zug leitete, verschönert durch den Gesang des Männergesangsvereins der Gutsgrube unter Leitung von Pohl. Es wurde die deutsche Schubert-Messe, wozu soll ich mich wenden? mustergültig unter Begleitung von Instrumentalmusik zu Gehör gebracht. Zur Danksagung sang der Chor in besonders schöner Weise das Lied „Der Herr ist mein Herr“.

Der ärztliche Bereitschaftsdienst versieht am heutigen Himmelfahrtstage im Stadtteil Zabrze Dr. Montag.

Schiffenprüfungen im Buchdruckgewerbe fanden in vergangener Woche unter Vorsitz des Buchdruckerbesitzers Redbig statt. Von den Prüflingen bestanden 10 die Prüfung mit der Note „gut“, 5 mit „genügen“. Ihre Namen sind: Wilhelm Gajel, Karl Tonagel, Hindenburg (praktische Prüfung „Lehr gut“), Kurt Badura, Johann Kochanowski, Bruno Hubner, Karl Werder, Beuthen, Franz Jmisch, Johann Kirchniol, Schöberg, Erich Kurek, Peistritzscham, Georg Wloka, Ernst Rabud, Hubert Jusef, Josef Werner, Gleiwitz und Gotthard Gorgel, Beuthen.

Der Turn- und Sportverein Freisch-Fei, sowie der Vereinsring Deichsel führen Freitag, 11. Mai, 20 Uhr, im Kasinoaal Deichsel den Film 15. Deutsches Turnfest vor. Eintritt frei.

ichtig sein, denken, sich tummeln, den Schweiß in Strömen rinnen lassen, das sind die Hauptfordernisse, die ein Brauer erfüllen muß. Denn sonst ist Hopfen und Malz verloren.

Der Zementarbeiter

G. R.— Wenn wir den Zementarbeiter mühen Schritte nach Hause ziehen sehen, denken wir in der Hast des Alltags kaum an seine hohe Sendung in der Volkswirtschaft, an seine großen Pflichten und seine hohe Verantwortung im Berufe. Wir nehmen uns nicht die Zeit und die Mühe, seine wichtige Rolle in der Bauwirtschaft, bei der Errichtung der gewaltigsten Bauwerke der Neuzeit gerade ein Kulturfaktor geworden ist, dessen Träger eben der Zementarbeiter ist. Ein Besuch in der Zementfabrik erst lehrt den aufmerksamen Beobachter, welche bedeutende Rolle gerade dieser Arbeiter im Wirtschafts- und Kulturleben spielt. Wenn wir den langen, mannigfaltigen Produktionsprozeß des grauen Baustoffes vom Brechen des Gesteins über das Mahlen in der Grob- und Feinmühle und das Baden verfolgen, wird uns klar, wie groß die Verantwortung und die Leistung des Zementarbeiters sind.

Jeder Zementarbeiter ist Facharbeiter. Der Steinbrecher ist es, und es sind dies auch der Müller, Brenner, Schmirer und Pader. Intelligenter, aufmerksam und unbedingt zuverlässig müssen sie alle sein. Ein Fehler, ein Versehen, eines einzigen Arbeiters bringen den ganzen Betriebsgang ins Stocken, sie gefährden Arbeit und Brot der ganzen Belegschaft. Das weiß der tüchtige und volksverbundene Unternehmer und schätzt deshalb jeden seiner Untergebenen als wichtigen Mitarbeiter. Das weiß auch der Arbeiter und schafft und wirkt auf seinem Platz in treuer Kameradschaft mit ganzer Kraft und wachem Verantwortungsgesühl für das Gedeihen seines Betriebes. Der Schmirer ist sich seiner Verantwortung für einen großen Teil des Betriebes bewußt. Er achtet, wie der emsige Brenner, der durch eine blaue Schutzbrille das schmelzende Gestein in den glühenden Riefentrommeln beobachten und die Temperatur und Luftzufuhr aufmerksam überwachen muß, nicht der Hitze und Hitze, die in den Schmelzöfen mit über 1500 Grad dem dabei stehenden Laien die Sinne schwinden läßt. Das Gestein und die unerträglich heiße und stidige Atmosphäre lassen keine lange Unterhaltung zu. Brenner und Schmirer müssen unentwegt auf ihrem Posten sein.

Auch der Pader, der an einer sinnvoll konstruierten Wage und Füllmaschine ständig die Säde füllt, sie schnürt und dem Träger zuschiebt, hat seine Zeit, uns eines längeren Blickes zu würdigen. Jeder der hier Schaffenden ist erfüllt von seiner Arbeit, seinem Beruf, seiner Sendung. Beim Gang durch das Werk spüren wir, was in dem schlichten Wort liegt: Adel der Arbeit!

Ostpreußen

Ragenperre

Der Polizeipräsident gibt bekannt:
Zum Schutze gegen die Tollwut ist die bereits über den Stadtkreis Gleiwitz, Landkreis Gleiwitz (zum Teil), Stadtkreis Hindenburg, Landkreis Heutchen, Tarnowitz (zum Teil) verhängte Hundesperre auch auf Ragen ausgedehnt worden. In den vorgenannten Ortschaften sind sämtliche Ragen sicher einzusperren. Fremde Hunde und Ragen dürfen nicht in Berührung kommen. Ragen, die frei umherlaufend betroffen werden, sind sofort zu töten oder einzufangen. Ueber die Tötung eingefangener Ragen entscheidet die Ortspolizeibehörde.

Auszeichnung der alten Gleiwitzer Nationalsozialisten

Verleihung des Ehrenzeichens.

Am Dienstag fand auf Einladung von Kreisleiter Oberbürgermeister Pg. Meyer eine feierliche Feier statt, die dem Zwecke galt, den 25 ältesten Parteigenossen, die eine Parteinummer unter 100 000 haben, das von der Reichsleitung verliehene Ehrenzeichen zu übergeben. Zu dieser Feier hatte man auch die Frauen der zu Ehrenden eingeladen. In seiner Ansprache dankte Kreisleiter Meyer den Parteigenossen für ihre in jahrelangem Kampf erprobte Treue und richtete auch Worte des Dankes an die Frauen der alten Kämpfer. Das Abzeichen wurde folgenden alten Nationalsozialisten überreicht: Pg. Arbeiter, Meyer, Preis, Buchelt, Miltis, Winkler, Dr. Stuzalek, Copon, Klopsch, Machon, Nowak, Wilhelm Bartel, Frau Miltis, Ziegler, Frau Weinert, Karl Winkler, Gzelala, Kalytta, Alfred Klopsch, Rudolfski, Bartel, Gemand, Neblich, Raschel und Bartisch.

Pg. Arbeiter dankte im Namen der Ausgezeichneten und versicherte dem Kreisleiter treue Gefolgschaft seiner Kameraden auch in der Zukunft. Im Auftrage der NSD und der Deutschen Arbeitsfront sprach Kreisbetriebszellenobmann Adamczyk herzliche Glückwünsche. Der äußerst harmonisch verlaufene Ehrenabend war von musikalischen Darbietungen wirkungsvoll umrahmt.

Große Rundfunkkundgebung in Gleiwitz

Am Sonnabend dieser Woche, abends 8 (20) Uhr, findet in dem Garten des Gleiwitzer Schützenhauses eine große Kundgebung mit Pg. Korvettenkapitän a. D. Werber von der Reichsrundfunkkommission Berlin statt, zu der die NSD und die PD ihre Leute aufrufen.

NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gleiwitz. Am Donnerstag, den 10. Mai (Himmelfahrtstag), nachmittags 4 Uhr, findet im Schützenhaus-Garten „Neue Welt“ ein Konzert des Hohner-Handharmonika-Orchesters unter der Leitung des bekannten Meisterspieler Hermann Schittenhelm statt. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Einbruch in einen Friseurladen. In der Nacht zum 5. 5. 34 wurden aus einem Friseurgeschäft auf der Neue Weltstraße mehrere Flaschen Eau de Cologne, Saftwasser, Parfüme, Zahnbürsten, Sen-Sen-Pillen und zwei Manikürkästen durch Einbruchdiebstahl gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden im Polizeipräsidium Zimmer 6 entgegen genommen. Durch Einbruchdiebstahl wurden aus einem Geschäft auf der Karlstraße einige Flaschen Kölnisch-Wasser gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen an das Polizeipräsidium, Zimmer 66.

Wem gehört der Kraftwagen? Bei der Kriminalpolizei in Gleiwitz wurde der Personentransportwagen „Benz“ (Sechsfacher) Motor Nr. 35 085, Erkennungszeichen I. R. 67 735 sichergestellt. Der Wagen wurde zuletzt von drei jungen Leuten gefahren, die ihn in einem Gehöft in Alt-Gleiwitz stehen ließen. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 68 des Polizeipräsidiums Gleiwitz.

Ein anonymes Briefschreiber gefaßt. Am Sonntag, den 6. Mai 1934 nahm die Kriminalpolizei einen jungen Mann aus Gleiwitz fest, der seit längerer Zeit eine heiße Familie in anonymen Briefen mit Erbschießen bedrohte.

Der Schulungsabend der NS Hago und GSG, Ortsgruppe West, am 10. Mai (Himmelfahrt) fällt aus.

Am Sonnabend, 12. Mai

Schulfeier zu Ehren der deutschen Mutter

Sonntag, den 13. Mai d. Js. wird das deutsche Volk im Muttertag sein Bekenntnis zur artreinen, erbgefunden und kindereichen deutschen Familie der Zukunft ablegen und demgemäß den Tag als einen Ehrentag der deutschen Mutter, als der Hüterin und Pflegerin eines stolzen Nachwuchses begehen. Auch unsere Schuljugend soll wissen, zu welcher verantwortlichen Aufgabe sie als künftige Träger eines artgemäßen deutschen Familienlebens heranwächst, sie soll wiederum lernen, die Mütter unseres Volkes zu ehren und ihnen in Dankbarkeit zu dienen.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat daher angeordnet:

In Gleiwitz und Hindenburg

Große Schiebungen mit Margarine-Verbilligungsscheinen

Eine Razzia der Polizei — 12 Personen verhaftet

.. Gleiwitz, den 9. Mai.

Die Polizeipressestelle teilt mit:

Am Freitag, den 4. Mai 1934 wurde durch die hiesige Kriminalpolizei nach tagelanger Beobachtung einzelner Händler und Geschäftsleute ein großangelegter Betrug mit Margarineverbilligungsscheinen aufgedeckt. Diese Scheine (Stammabschnitte) gelangen bekanntlich durch die Fürsorgeämter an bedürftige Volksgenossen zur Verteilung und berechtigten zum Bezuge der verbilligten Haushaltsmargarine.

An der Schiebung war eine ganze Reihe von Personen beteiligt. Sie nahmen ihren Ausgang in Gleiwitz und Hindenburg, wo je ein

Angestellter der Fürsorgeämter größere Mengen der ihnen zur Verteilung anvertrauten Stammabschnitte unterschlug

und sie teils unmittelbar, teils durch einen „Zwischenhändler“ an einen hiesigen Bäckermeister verkaufte. Dieser vertrieb die Scheine an einen jüdischen Handelsvertreter, der sie wieder bei hiesigen Kolonialwarenhändlern gegen gute Bezahlung absetzte. Hierdurch bekamen diese an der Verteilungstelle weitaus größere Posten verbilligter Haushaltsmargarine als sie tatsächlich an bezugsberechtigte

1. Am Sonnabend, dem 12. Mai, findet im Festsaal sämtlicher deutscher Schulen nach der vierten Schulfest eine Schulfeier zu Ehren der deutschen Mutter und der deutschen Familie statt. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Ansprache; Gemeinschaftslieder verschiedenen Altersstufen geben der Veranstaltung den Charakter einer Gemeinschaftsfeier.

2. Im Nadelarbeitsunterricht (Wertunterricht) sämtlicher Klassen sind im Verlaufe der letzten Wochen Gebrauchsgegenstände, u. a. Wäsche- und Kleidungsstücke (Wertarbeiten), zugunsten armer Mütter und Kinder hergestellt worden. Die Arbeiten sind bis zum 13. Mai an die ortszuständige Stelle der NSV abzuliefern.

Empfänger auszugeben berechtigt waren. Die für die notleidende Bevölkerung bestimmte Margarine wurde teils lose, teils in anderer Verpackung

anstatt zum vorgeschriebenen Preise von 38 Pfennigen als Konsummargarine für 66 Pfennige je Pfund veräußert.

Auf diese betrügerischen Machenschaften wurde die Kriminalpolizei durch eine Anzeige des Steuerinspektors Englich hingewiesen.

In überraschend kurzer Zeit gelang es nun, die Urheber des dreifachen Betruges und alle Beteiligten ansindig zu machen und festzunehmen. Schlagartig durchgeführte Hausdurchsuchungen förderten das zur Ueberführung notwendige Beweismaterial restlos zu Tage.

Die Beschuldigten sind sämtlich gefaßt. Im ganzen wurden von der hiesigen Kriminalpolizei

12 Personen der Teilnahme an der Margarinekartenschiebung einwandfrei überführt.

6 Haupttäter wurden festgenommen und in das Gleiwitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Sie haben in Anbetracht der Verwerflichkeit ihrer vorkriegsartigen Handlungsweise im nationalsozialistischen Staat besonders harte Strafen zu gewärtigen.

Eine Mutter hat stets nur Zeit für die anderen, nie für sich selbst. Du bist ihr Dank schuldig!

Aus der Bewegung der NSDAP

Aus den parteiamtlich Bekanntmachungen entnommen.

Achtung, Volksgenossen!

Am Sonnabend, dem 12. d. Mts., also dieser Woche, findet abends 20 Uhr im Garten des Gleiwitzer Schützenhauses (Neue Welt) eine große Kundgebung mit Pg. Korvettenkapitän a. D. Werber von der Reichsrundfunkkommission statt. Thema: Völkerrundfunk, einst, Volkstrundfunk heute. Sämtliche Volksgenossen, soweit sie nicht geschlossen mit ihrer Formation daran teilnehmen, werden um Teilnahme gebeten. Eintritt frei! Untergauleitung NS, Abt. Rundfunk.

Das Tragen von Kriegserinnerungsabzeichen zum SA-Dienstanzug

Die Oberste SA-Führung gibt bekannt: Anträge von Vereinen, Verbänden, Einzelpersonen usw. an die oberste SA-Führung um Bewilligung zum Tragen

verschiedener Kriegserinnerungsabzeichen zum SA-Dienstanzug nehmen überhand. Solche Gesuche können in Zukunft nicht mehr erledigt werden. Eine generelle Regelung ist vorgesehen, bis zu deren Durchführung die eingelaufenen Gesuche unerledigt bleiben müssen.

Hindenburg

NSDAP, Ortsgruppe Hindenburg Südost. Schulungsplan für den Monat Mai: Zelle 1 — am 12. Mai bei Dr. J. Königshütter Straße: „Wesen und Widerstand des Marxismus“. Redner: Cornelius. Zelle Amtswalter am 16. Mai bei Kamlar: „Der Marxismus und das Problem der Ueberbevölkerung“. Redner: Neumann. Zelle 9—13 am 19. Mai bei Nowak, Dorotheenstraße 64: „Wesen und Widerstand des Marxismus“. Redner: Neumann. Zelle Amtswalter am 23. Mai bei Kamlar: Politische Wochenchau, Niederabend. Redner: Cornelius. Zelle Ortsgruppe der NSDAP am 26. Mai, Deutsches Haus, Kronprinzstraße: „Vom deutschen Sozialismus“. Redner: Gottschalk. Zelle Amtswalter am 30. Mai, bei Kamlar: „Der Sumpf des Liberalismus“. Redner: Neumann.

Ostpreußen

Freispruch für Redakteur Weber

Kattowitz. Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz stand am Dienstag wieder einmal der frühere verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Heinz Weber, dem Verleumdung von Amtspersonen in zwei Fällen zur Last gelegt wurde. Der Anklage lag ein im vorigen Jahre verübter Ueberfall auf das Volkshaus in Groß-Gleim zugrunde, über den die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet hatte. In dem fraglichen Artikel hieß es u. a., daß auch der Amtsvorsteher und der Schulleiter von Groß-Gleim sich an dem Ueberfall beteiligt hätten. Die Staatsanwaltschaft sah in diesem Bericht eine Verleumdung beider Amtspersonen und erhob Anklage gegen Weber. Aufgrund der Zeugenaussagen wurde jedoch nachgewiesen, daß der Amtsvorsteher und der Schulleiter an dem Ueberfall tatsächlich teilgenommen hatten. Das Gericht kam deshalb zu einem Freispruch für Weber.

Gymnasiast wegen kommunistischer Umtriebe verurteilt

Kattowitz. Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz hatte sich der 17-jährige Gymnasiast Hans Demmon Krebs aus Kattowitz wegen kommunistischer Umtriebe zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits wegen desselben Vergehens mit 1 1/2 Jahren Gefängnis vorbestraft ist, hatte in mehreren Vereinen versucht, kommunistische Zellenorganisationen zu bilden. Das Gericht verurteilte Krebs zu weiteren 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Den Gegner im Streit erstochen

Kattowitz. In Sosnowitz kam es zwischen zwei jungen Leuten auf offener Straße zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf einer der Streitenden plötzlich ein Messer zog und es seinem Widersacher in den Hals stieß. Der Schwerverletzte brach blutüberströmt zusammen und verstarb noch auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Mörder wurde verhaftet.

Graf Kraftt Hendl von Donnersmard wegen Beschäftigung eines Ausländers verurteilt

Das Burgergericht in Tarnowitz verurteilte am Sonnabend den Grafen Kraftt Hendl von Donnersmard wegen Beschäftigung eines Ausländers, für den er keine Genehmigung der Wojewodschaftsbehörde eingeholt hatte, zu 5000 Loty Geldstrafe. Es handelt sich in diesem Falle um die Beschäftigung eines Danziger Staatsangehörigen, des Direktors Garbe. Obgleich Graf von Donnersmard nachwies, daß Direktor Garbe seinen ständigen Wohnsitz in Deutschland habe und nur an wenigen Tagen im Monat auf der in Ostoberschlesien gelegenen Güterverwaltung Dienst tue, erblickte das Gericht in dem Verhalten des Angeklagten ein Vergehen gegen die Bestimmungen über Beschäftigung von Ausländern.

Kind in der Tauchgrube ertrunken

In Stanowitz im Kreise Rybnik stürzte das dreijährige Söhnchen der Eheleute Mittel in einem unbewachten Augenblick in die Tauchgrube und ertrank. Das Kind hatte den Deckel der Grube selbst zur Seite geschoben.

Zwei Todesopfer einer Ehetragödie

.. Kattowitz, 9. Mai. In Maciejowicz im Kreise Kattowitz spielte sich am Dienstagabend eine blutige Ehetragödie ab. Nach einem vorangegangenen Streit erschloß der 36-jährige Karl Paluch seine 31-jährige Ehefrau und richtete danach die Waffe gegen sich selbst. Er brachte sich einen Kopfschuß bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ursache zu dieser schrecklichen Tat ist in langjährigen Ehezwistigkeiten zu suchen.

Bekanntmachung

Die Bahnhofs-wirtschaft Leich-nitz (St. Anna-berg) mit Wohnung wird zum 1. Juli 1934 ver-pachtet. Ange-bote auf amt-lichen Vor-druck bis 25. Mai 1934 11 Uhr vorm. an Grundverwal-tungsbüro der Reichsbahn-direktion Oppeln Angebotsvor-druck und Pach-tbedingungen sind gegen Vor-einsendung von 1 RM. in bar durch das Reichs-bahnbetriebs-amt 2 in Oppeln zu beziehen. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahn-direktion Oppeln Oberbischleische Eisenbahnen

Insereieren bringt Gewinn

Das große Los

können wir Ihnen nicht verschaffen. Aber wir zeigen Ihnen, wie man es gewinnen kann, ohne es zu besitzen.

morgen (Freitag) in unserem neuen

Lucie Englisch-Großblustspiel

Gretel zieht das große Los

Lichtspiele Gleiwitz gegb. Hauptpost

Das exklusiv vornehme „Drei-Zack“-

Maß-Oberhemd

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- u. Auslandes.

Direkt ab Fabrik von Mk. 4.- an Panama-Sporthemd nach Maß Mk. 2.90

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen! Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!

Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack“, Oberkotzau 65 (Oberlitz.) Modernste Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne).



Hergestellt in den Persil-Werken

Heute

20 Uhr
Stadttheater Gleiwitz

Hohner-Handharmonika-Orchester
mit Meisterspieler Schittenhelm

Seltenes Ereignis!
Karten von 0.50 Mk. an
an der Abendkasse
2 Stunden Freude!



Gib Deiner Mutter Liebe zurück



Tag für Tag hat sie Dich sorgend mit Liebe umgeben. Zeige ihr, was sie für Dich ist. Mache ihr Freude.

Was man sich wünscht, aber nicht selber leistet,

sind oft die schönsten Geschenke. Heimlich sieht Ihre Mutter die Vorhänge an und denkt, wie gut sie neue brauchen könnte. Oder wie viel behaglicher ein kleiner Teppich oder eine farbenfrohe Brücke das ganze Zimmer machen würde. Sie wird strahlen vor Freude, wenn Sie so geschickt auswählen und so günstig kaufen bei:

JOHANN U. GEORG

Bröll

HINDENBURG KRONPRINZENSTR. 297
GLEIWITZ, WILHELMSTRASSE 10

Besinnen Sie sich einmal!

Wie oft hat Sie Ihre Mutter mit kleinen Aufmerksamkeiten überrascht, Ihnen da und dort kleine Süßigkeiten zugesteckt. Denken Sie auch mal an Ihre Mutter! Wie wird sie sich freuen über eine geschmackvolle, reichhaltige Geschenkpackung, die auf den ersten Blick die Sorgfalt Ihrer Auswahl verrät. Für jeden Geldbeutel haben wir süße Geschenkpackungen bereit. Kommen Sie zu:

Schokoladen-Gniza

Gleiwitz, Nikolaistraße 8 - Telefon 4971

Wie oft hat Ihre Mutter ihre eigenen Wünsche zurückgestellt,

um Ihnen irgend eine Freude zu machen. Wie gerne hätte sie doch ein neues Service, das die Tee- und Kaffeestunden so behaglich macht oder eine der modernen eleganten Vasen und Sammelassen. Auch Kristall oder eine Handtasche ist immer ein dankbares Geschenk. Wir haben riesige Auswahl für jeden Geschmack und so günstige Preise, daß Sie überrascht sein werden.

Haus für Geschenke

Inhaber Leo Fuchs

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2a

Täglich können Sie beobachten,

wieviel Liebe Sie zu ihrem Heim hat und wieviel Sorgfalt sie auf ihre Möbel verwendet. Gerne hätte sie manche Einrichtung ergänzt, wenn's auch nur vorläufig ein kleines Tischchen, neue Sessel oder ein praktischer Schrank für ihre Küche ist. In der ganzen Stadt weiß man, daß es schöne Möbel, gute Möbel und dazu billige Möbel in großer Auswahl gibt bei:

Karl Jonczyk

Guttentag OS. - Möbelfabrik

Filiale Gleiwitz

Tarnowitzer Straße Nr. 15, Ecke Turmstraße

Ersparen Sie Ihrer Mutter unnötige Anstrengungen

und Zeitvergeudung, die altmod. Haushaltgeräte mit sich bringen. Es gibt doch so viele neue praktische Geräte, die die Arbeit wesentlich erleichtern. Dann hat Ihre Mutter auch mehr Zeit für sich selbst übrig. Was kann ich schenken? Die vielseitig verwendbare Hackmaschine, einen Spirituskocher oder einen „Wec“. Aber auch kleine, nützliche Geräte wie Messer, Löffel, Kannen, Kaffeemühlen, Wäschewannen in bester Beschaffenheit zu billigsten Preisen. Auch für den kleinsten Geldbeutel finden Sie ein Geschenk bei mir.

Fritz Wiglenda

Fachgeschäft für Küchengeräte und Eisenwaren

Gleiwitz, Wilhelmstraße 10-12

Zum Muttertag



Klares, weiches Licht schont die Augen Ihrer Mutter

Und wie oft haben ihr schon bei Näharbeiten und beim Lesen die Augen weh getan. Schenken Sie ihr eine gemütliche Les- und Arbeitslampe mit gesundem Licht. Oder wünscht sie sich ein anderes praktisches Hausgerät, z. B. einen elektrischen Kocher, ein Heizkissen oder ein Bügeleisen? In unserer reichen Auswahl finden Sie etwas, was Ihrer Mutter Jahre Freude macht.

Oberschlesische Licht und Lampe GmbH.

Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4

Jahre hat Ihre Mutter für Ihre Kleider gesorgt

Denken Sie auch einmal daran, wie freudig überrascht Ihre Mutter ist, wenn Sie ihr ein hübsches Kleid schenken. Ihre Mutter kennt unsere solide und große Auswahl und freut sich über den Kauf bei:

JOHANN U. GEORG

Bröll

HINDENBURG KRONPRINZENSTR. 297
GLEIWITZ, WILHELMSTRASSE 10

Ihre Mutter sagt es Ihnen nicht,

daß sie sich schon lange eine neue Handtasche wünscht. Um so überraschter wird sie sein, wenn Sie daran denken: für den Sonntag eine solide schöne Ledertasche, für den Werktag eine praktische Einkaufstasche. Dann haben wir auch hübsche Ledergürtel, Geldbeutel, Reçessaires, mit denen Sie Ihrer Mutter viel Freude machen können. Sie wissen, wir haben solide Ware zu vorteilhaften Preisen.

Johann Sopalla

Gleiwitz, Wilhelmstraße 47

Und doch geben erst Blumen

dem Ehrentag das Festliche und Feierliche. Schmücken Sie den Platz Ihrer Mutter mit Ihren Lieblingsblumen und gerade diese hübsche Aufmerksamkeit wird sie besonders freuen. Suchen Sie bei uns die Blumen aus, wir bringen sie dann ins Haus. Für reiche Auswahl und kleine Preise sind wir ja stadtbekannt.

Blumenhaus F. Sobotta

Bahnhofstraße 5 - GLEIWITZ - Wilhelmstraße 34a

Eigene Gärtnerei Düppelstraße - Tel. 2607

Schenken Sie Ihr Feierstunden,



die sie verbinden mit der Welt und ihr bei schöner Unterhaltungsmusik täglich so viel Freude bringen. Mütter sind viel allein und an den Haushalt gebunden. Ein Radio macht ihr das Leben reicher und angenehmer. Alle Radiogeräte erhalten Sie vorteilhaft und in großer Auswahl bei:

DEFAKA

Deutsches Familienkaufhaus

Gleiwitz, Wilhelmstraße 19

Sonntag, den 13. Mai, von 2 bis 6 Uhr geöffnet!



FORMSCHÖNE UND BEKANNT GUT GEARBEITETE MÖBEL KAUFEN SIE BEI GEBR. SKUBELLA

GLEIWITZ / SCHRÖTERSTRASSE 8 / AN DER PETER-PAUL-KIRCHE / GEBR. 1896

Großes Kinderfest

für alle Kinder auf dem Hindenburg-Platz am Freitag, dem 11. Mai 1934

Sammelpunkt: Mittags 2 Uhr am Reichensteinplatz.
Dafelbst Musik unter Leitung von Kapellmeister Fred Humpert sowie unter Mitwirkung des S. S. Trommler- und Pfeifferkorps. Nur Kinder der Waisenhäuser sowie jene, die von der N. S. Volkswohlfahrt zugewiesen sind, werden versorgt und haben zu allen Veranstaltungen kostenlosen Zugang. Eltern, schickt alle eure Kinder zum Kinderfest!

Am 8. Mai 1934 verschied um 7^{1/4} Uhr abends nach längerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser lieber Sohn und Bruder, der

Bankbeamte

Heinrich Dittrich

im Alter von 27 Jahren und 10 Monaten.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an
Gleiwitz, den 9. Mai 1934.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Sonnabend, den 12. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Lindenfriedhofes. — Requiem: Sonnabend, den 12. Mai 1934, früh 8 Uhr, in der Franziskaner-Kirche.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem Heimgehe unserer geliebten Mutter

Agnes Brylka

geb. Smolka

sagen wir hierdurch aufrichtigen Dank.

Gleiwitz, den 10. Mai 1934.

Im Namen der Trauernden

Grete Gladisch, geb. Brylka.

Kriegerverein
Ratibor, 3. Komp.

Kamerad
Ernst Nahler

ist gestorben.
Beerdigung Freitag, Antreten
2.45 Uhr. Grüne Apotheke.

Caritaswoche vom 5-11. Mai 1934

„Tuet Gutes allen“

Vergesse doch niemand bei Ausübung der christlichen Nächstenliebe in dieser Woche unsere armen, schwachbegabten, elternlos Kinder. Im täglichen Gebete sind sie allen ihren Wohltätern dankbar. Außerdem werden monatlich 2 hl. Messen gelesen, deren Früchte auf die Güte unseres großen Hauspatrons, des hl. Antonius, allen edlen Spendern zuteil werden. Denn „St. Antonius hilft immer!“

Im Namen der armen Kinder
Antoniusheim
Bredenscheid, Ab. Gattungen/Ruhr
Postfach: 22300 Essen.

Bereits heute Donnerstag
die große Ufa-Premiere!
Claus Clausen, Sybille Schmitz
Wolfgang Liebenow
Hilde Gebühr
in dem spannenden Ufa-Film

RAVALIN
Spannung! Sensation! Verblüffung!

Stürmische innere und äußere Kämpfe junger Menschenkinder auf Rossitten und auf der Rhön! Ferner Altgermanische Bauernkultur / Ufa-Woche Jugendliche haben Zutritt.

4¹⁵, 6³⁰, 8²⁰ Uhr
Sonn- u. Feiertag 3⁰⁰ Uhr
Schauburg
Gleiwitz

Verbreitet unsere Zeitung

Eine reine Gesichtshaut gibt Ihnen Ephemelan-Seife

Sie konserviert die Haut, wirkt erfrischend und verjüngend auf dieselbe und verhindert Hautausschlag, Mittesser, Flechten und dergleichen Unreinigkeiten.



Gegen
Sommersprossen
ist sie unentbehrlich
Stück 60 Pfg. Zu beziehen durch
Apotheken und Drogerien

Oberschlesisches
Landestheater

Die letzten Vorstellungen der Winterspielzeit 1933/34.

Beuthen OS.

Donnerstag, 10. 5. (Christi Himmelfahrt)
20.15 Uhr

Am Himmel Europas

Preis III
Sonnabend, 12. 5.
20.15 Uhr

Das Konzert

Preis III
Sonntag, 13. Mai
15.30 Uhr

Zum letzten Mal!

Die lustige Witwe

Zu kleinen Preisen
von 0.20, 0.50, 0.75
und 1.— Mk.

20 Uhr:

Am Himmel Europas

Preis III
Dienstag, 15. Mai
20.15 Uhr

Der verlorene Walzer

(2 Herzen im 3/4 Takt)
Preis II
Gleiwitz

Sonnabend, 12. 5.
20.15 Uhr

Der verlorene Walzer

(2 Herzen im 3/4 Takt)
Sonntag, 13. Mai
20 Uhr

Der verlorene Walzer

(2 Herzen im 3/4 Takt)
Freitag, d. 11. Mai
20 Uhr

Am Himmel Europas

Montag, d. 14. Mai
20 Uhr:

Der verlorene Walzer

(2 Herzen im 3/4 Takt)
Königsnacht

Freitag, d. 11. Mai
20 Uhr

Der verlorene Walzer

(2 Herzen im 3/4 Takt)

Wohin fahren wir zu Pfingsten?

Natürlich nur nach Zakopane, der Perle der polnischen Tat! Und selbstverständlich so billig und so schön wie möglich, d. h. mit dem Sonderzuge des Oberschl. Werbedienstes (Deutsch-poln. Freundschaftsfahrten). Fahrpreis für hin u. zurück ab Ratibor nur 11.50 Mk. Paß nicht erforderlich. Beschränkte Teilnehmerzahl. Meldeschluß 11. Mai. Näh. Bahnhof-Wechselstube A. Stabik, Ratibor — Fernruf 2877.

S. G. 657

Kann Pfingsten leider nicht kommen da ich nach Zakopane, dem berühmten polnischen Weltkurort fahre. Besorge Dir rechtzeitig eine Karte bei der Ratiborer Vertretung der deutsch-polnischen Austauschfahrten, der Bahnhof-Wechselstube A. Stabik, Fernruf 2877. Niedriger Fahrpreis. Paß nicht nötig. Wir treffen uns dort. Herzlichst Hans.

Stellen-Angebote

Suche z. 15. Mai faub., ehrl., bescheid. **Stubenmädchen**. Glanzplättchen, Nähtkenntnisse erforderl. Bewerb. mit nur erstklass. Zeugn., Gehaltsanprüchen und Bild an **Fr. A. Jolte, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 9**

Schneiderinnen

für mein Abänderungsatelier per sof. gesucht. Vorstell. Freitag zwischen 9 und 10 Uhr.

Erich Kopp, Gleiwitz, Wilhelmstraße 49b.

Brav. Junge als **Schneider-Lehrling** gesucht.

Schneidermeister, **Malorny, Beuthen OS., Gräupnerstr. 2.**

Teilhaber

mit größ. Kap., für eine seit viel. Jahr. best. Großhandlg. gesucht. Off. unt. F. G. 6 an die Volksst. in Hindenburg.

Hausangelegte perfekt in allen vor kommenden Arbeiten, kinderlieb, bescheiden, zum 1. 6. 34 gef. u. Bild u. C. 241 a. d. Volksstimme Gleiwitz.

Schrittl. Heimarbeit

Verlag Vitalis, München 13

Tüchtige Schneiderin

in oder außer Haus per sofort gesucht. Off. unt. Nr. 3855 an die Oberschl. Zeitg. in Beuthen.

Vertreter

bei Geführen gut eingeführt, zur Mietn. ein. Kollett g. Prov. gef. Off. u. Nr. 3853 an die Oberschl. Zeitg. in Beuthen.

Suche zum 1. 6. (Haushalt mit 3 Pers.) ein ehrl., fleiß., selbständ.

Mädchen

R. Slotosch, Beuthen, Gymnasialstr. 15

Zu vermieten

5-Zimm.-Wohn. Zentralheizung, 2 Büroräume

1 Laden

Gleiwitz, Bahnhofstr. 20, 3. verm.

Anfr. 1. Etg. od. Telefon 2616.

Wohnung.

Moltkestr. 15

4 u. 5 Zimmer

mit Bad, pp preiswert zu vermieten

Näheres: Verkaufsstelle für Haus- und Grundbesitz Gleiwitz, Neudorferstr. 2.

GLORIA-PALAST

früher Capitol, Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Heute neues Programm!

Ein Film der großen Leidenschaften und der großen Namen

Elisabeth und der Narr

Das schönste und reinste Filmwerk dieses Jahres mit **Hertha Thiele, Theodor Loos, Rudolf Klein-Rogge**

Im Beiprogramm:

Varieténummer 7

Eine musikalische Grotteske

Deutsche Landschaften in der Lüneburger Heide

und die neueste Tonwoche

Beginn: W. 4, So. 2.30 Uhr. Erwerbsl. zahlen Werkst. bis 5 Uhr 40 Pfg.

Christi-Himmelfahrt Beginn 2.30 Uhr

Großer Laden in Gleiwitz

(evtl. zwei ausbaufähige nebeneinanderlieg. Läden) 12-15 Mtr. Straßenfront, z. 250-400 qm groß, zwischen der wilb. Klobniz bis Wilhelmsplatz gelegen per 15. August spätestens 1. Sept. 1934 zu mieten gesucht. Grundstückstaf nicht ausgeschlossen. Schriftliche Angebote unt. C. 239 an die Oberschl. Volksstimme, Gleiwitz.

Ein Laden

zu vermieten u. ein zweiflügeliger **Gisgracht** zu verkaufen. Zu erf. b. **Anna Döbala, Beuth., Scharleyer Str. 5**

Bad

Wildeide Villa Forelle empfiehlt sonn. Balkonzimmer mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise. **Ing. A. Soffel, in Hindenburg.**

Zu verkaufen

Es stehen billig zum Verkauf: 1 zweispänniger, gummiereifter Rollwagen, 1 einpänniger Rollwagen, 4 Stk. zwei- u. einpännig. Arbeitswagen, 2 Stk. zweirädrige Handwagen u. Wagenräder all. Art **Scheja, Schmiedemeister, Beuthen, Pieslauer Straße 41 — Tel. 3982**

Faltboot und Zelt

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. C. 99 an die Oberschl. Volksstimme, Gleiwitz.

Heiraten

Glückliche Ehe-

gemeinschaft erhöht gebildete

Schwester, 44 J., alleinst., m. fath., feingeb. Herrn mit ficher. Einkommen, nicht unter 50 Jahren, Ersp. vorband, Gef. Zuschr. unt. D. 240 a. Volksstimme Gleiwitz.

Wer will m. mir ein traut. Heim gründen? Bin Anfg. 40er Jahre, sympat. Erbscheing. Gute Wäscheaussteuer u. 8000 Mtr. vorhanden. Zuschr. nur von besserem Herrn in pensionsber. Stell., unt. W. C. 99 an Volksst. Hindbg.

Ein leeres Flurzimmer

sep., im 3. Tr. per sofort zu verm. **Gleiwitz, Heintzstraße 8.**

Gasthaus

in Gleiw. (Aus- schant, Restaur., Saal, Garten), weg. Doppelbes. zu verkaufen. Off. u. W. A. 48 an die Volksst. in Hindenburg.

Chem. Pol.-Be- amt., von Beruf Landwirt, kath., 35 J. alt, 1.70 gr., schlant, m. 10 000 Km. Vermögen, wünschtl. Einzelrat in ein Gefsch. od. anderen Betrieb, Landwirtsch. u. anschl. Ang. von Dam. zwisch. 20 u. 35 Jahren, junge Witwe ang., u. Nr. 283 an d. Volksst. in Ratibor erbeten.

Selbständig

durch unabh. **unabhängige Berger Weissmangel**

BERGER

Maschinenbauwerk

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Handels- u. Industriemaschinen

Zum Muttertag am 13. Mai 1934

Zum Muttertag

kaufe praktische Geschenke aus dem Modewarenhaus

Karl Zendrusch

Ratibor, am Landratsamt

Der offene Sonntag bietet Gelegenheit zum Einkauf!

1911 Zum Muttertage 1934

kaufen Sie in der

Schuh-Centrale
Max Tockus, Ratibor
nach wie vor gut und billig!

Achten Sie bitte auf unsere 3 Schaufenster!

Der Mutter gedenken... etwas Schönes schenken!

Ja schön, aber auch praktisch soll das Geschenk sein! Wir beraten Sie gern in geschmackvollen Geschenken in jeder Preislage!

Damenstrümpfe Ia Mattseide 1.45, 1.25, **95** ,
Handschuhe K'Wachseide 1.25, **95** ,
Seiden-Hemdchen 1.75, 1.50, **95** ,
Seiden-Schlüpfer zum Hemdchen passend . . . 1.75, 1.50, **95** ,
Unterkleider mit Motiv, geschmackvolle Ausführung 2.95, 2.45, **1.95**

Neue Straße **Wutzum** Lange Straße
Ratibor

Reizende Geschenkpäckchen zum Muttertag

empfiehlt

August Halama

Ratibor, Oderstraße 21 bei Fleischermeister Tumulla.

Der lieben Mutter zum Gedenken einen Präsentteller

von **Obst-Müller** schenken.

Präsentteller auf eigenem Wunsch von 1.00 aufwärts werden angefertigt

Zu Mutter's Tag als süße Labe

von **Theodor Pawlenka**

Ratibor

eine Liebesgabe!

Bad Reinerz

St. Franziskusheim / Tel. 385

Pension für Damen und Herren. 2 Minuten vom Kurpark und Bad. Außerst ruhig am Walde gelegen — Neuzeitlich eingesehtes Zimmer mit Doppeltüren, fließ. Wasser, Zentralheizung — Bad im Hause — Eigene Gärtnerei mit großem Garten — Offene u. geschlossene heizbare Liege- halle — Kapelle mit dem Hause verbunden — Das ganze Jahr hindurch geöffnet — Leitung u. Pflege durch Ordensschwwestern.

Druck und Verlag: Oberschl. Volks- stime GmbH. Hauptschriftleiter: Wilh. Matzel. Stellvertreter: Liborius Him- mel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kom- munalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Joki in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krichker in Beuthen; für den Bilderdienst: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und den übrigen Inhalt: Liborius Himmel in Gleiwitz. Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Riester in Gleiwitz. — In Urlaub: Gerhard Borowka. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.-A. 4/34: 20 063.

Oberschlesische Volksstimme 1934.

No. 127 fehlt.

Laut Mitteilung der O.V. vom 24.4.39 vergriffen.

B., den 24.April 1939.

